

INFODIENST

Migration, Flucht und Gesundheit



Broschüren auf der Titelseite:

Petra Bendel, Forschungsbereich Migration, Flucht und Integration, Institut für Politische Wissenschaften, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Auswirkungen und Szenarien für Migration und Integration während und nach der COVID-19-Pandemie

Seite 29

Ulrich Stangier, Schahryar Kananian, Marwan Yehya, Devon E. Hinton

Kulturell adaptierte Verhaltenstherapie für Menschen mit Fluchterfahrung

Manual zur Stärkung von Resilienz und innerer Ausgeglichenheit Seite 35

Gesellschaft für Freiheitsrechte, Ärzte der Welt (Hg.)

Ohne Angst zum Arzt

Seite 50

Impressum

InfoDienst

Migration, Flucht und Gesundheit

Herausgeberin:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), 50819 Köln
Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion:

Redaktionsbüro
Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar
Anton-Burger-Weg 95, 60599 Frankfurt
kontakt@id-migration.de
Telefon: 069 68 20 36

Druck:

Warlich Druck Meckenheim GmbH,
Am Hambuch 5, 53340 Meckenheim

Dieses Medium wurde klimaneutral gedruckt.

Dieser Infodienst ist kostenlos erhältlich als Einzelheft oder im Abo über das Redaktionsbüro. Er ist nicht zum Weiterverkauf durch den Empfänger / die Empfängerin oder durch Dritte bestimmt.

Inhalt

Termine, Tagungen, Fortbildungen	9
Argumentationstrainings gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus, Sexismus und Rassismus	10
Termine auf Nachfrage in Oldenburg, inhouse oder digital	
Weiterbildungsprogramm Migration und Gesellschaft	11
Alle Veranstaltungen im Onlineformat, September bis Dezember 2021	
Yes we can! Selbstwirksamkeitserwartungen im Kontext von Flucht und Männlichkeiten	12
13. und 14. September 2021 (wahrscheinlich als Präsenzveranstaltung) in Dortmund	
Transkulturelle gesundheitliche Versorgung jenseits von ‚Wir und die Anderen‘	13
17. bis 18. September 2021 online	
Die Zukunft der Menschlichkeit im Gesundheitswesen	14
22./23. bis 25. September 2021 online	
Sicherung des Aufenthalts für begleitete und unbegleitete ausländische Kinder und Jugendliche	15
24. September 2021 als Live-Online-Seminar	
How to be an ally?	16
1. bis 3. Oktober 2021 in Rheinhausen bei Göttingen	
Traumapädagogik in der Jungenarbeit Teil 2	17
5. und 6. Oktober 2021 (voraussichtlich als Präsenzveranstaltung) in Vlotho	
Einführung Dissoziation	18
6. bis 7. Oktober 2021 in Hanau oder online	
Begleitete minderjährige Geflüchtete in den Erziehungshilfen	19
25. bis 26. Oktober 2021 in Frankfurt am Main	
Flüchtlingsrat Niedersachsen	20
4. bis 5. November 2021 in Rheinhausen bei Göttingen	
Angebote nach § 42 SGB VIII – Kollegialer Austausch	21
8. bis 10. November 2021 in Frankfurt am Main	
Materialien	23
Mehrsprachig, verlässlich, aktuell: Corona-Infos der Bundesregierung	24
MedGuide Impfen Covid-19	25
COVID-19 Vaccine Hub	25
Sind Menschen mit Migrationshintergrund stärker von Covid-19 betroffen?	26
Erkrankung mit COVID-19 am Arbeitsplatz	26
SARS-CoV-2 bei Migrant*innen und geflüchteten Menschen	27
Traumatisierte Geflüchtete, 3. Versorgungsbericht	27
COPSY-Studie: Ergebnisse aus zweiter Befragungsrunde	28
Geflüchtete sind auch in der Corona-Pandemie psychisch belastet und fühlen sich weiterhin sehr einsam	28
Auswirkungen und Szenarien für Migration und Integration während und nach der COVID-19-Pandemie	29
Menschenrechte als Kompass in und aus der Covid-19-Krise	29

tip doc medic – Dolmetscher-App mit 26 Sprachen	30
Wie können digitale Medien zur niedrigschwelligen Ansprache von Zugewanderten und Geflüchteten genutzt werden?.....	30
Psychotherapiekarten Depression	31
Fremdsprachige Gesundheitsinformationen zu „Kreuzschmerzen“ – neu überarbeitet.....	31
Gesundheitsmonitoring bei geflüchteten Menschen in Aufnahmeeinrichtungen	32
Migration and Medicine	32
Roadbox	33
Kultursensible Selbsthilfegruppen gründen	33
Schweigepflichtentbindung kommunizieren – Sprachbarrieren überwinden.....	34
Sprachmittlung in der psychiatrisch-psychotherapeutischen Versorgung von Geflüchteten in Baden-Württemberg	34
Kulturell adaptierte Verhaltenstherapie für Menschen mit Fluchterfahrung.....	35
Kulturen verstehen, kompetent handeln	35
Pädagogisch arbeiten in traumatischen Prozessen	36
Die Situation geflüchteter junger Menschen in Deutschland.....	36
Schwierige Zugänge älterer Menschen zu Angeboten der Sozialen Arbeit.....	37
Bitte Abstand halten! Strategien gegen Einsamkeit im Alter nicht nur in Zeiten von Corona.....	37
Zusammenarbeit mit vielfältigen Familien	38
Ausbildung statt Ausgrenzung	38
Bildungsgerechtigkeit: Teilhabe in allen Lebenslagen?	39
Bildung und Arbeit als Integrationsfeld für Geflüchtete	39
Gelingensbedingungen pädagogischer Integrationsförderung.....	40
Sprache – Bildung – Geschlecht	40
Die Macht der Mehrsprachigkeit: Über Herkunft und Vielfalt	41
Lehrer*innenbildung im Kontext leistungsbezogener Heterogenität und Mehrsprachigkeit von Schüler*innen	41
Lehrwerke und Lehrmaterialien im Kontext des Deutschen als Zweitsprache und der sprachlichen Bildung.....	42
Lehrplanstudie Migration und Integration	42
Irgendwie hier! Flucht – Migration – Männlichkeiten. Fokus Partizipation 2020	43
Irgendwie hier! Flucht – Migration – Männlichkeiten. Dokumentation zu den Praxisprojekten 2020.....	43
Willkommen in Deutschland	44
Governmental Migration Research in Germany	44
Geflüchtete Frauen in Deutschland.....	45
Hürden beim Zugang zum Integrationskurs	45
Der „Migrationshintergrund“ und seine Fallstricke	46
Geflüchtete Frauen und ihre Teilhabe an Erwerbsarbeit	46
Neue Erkenntnisse zu Hilfebedarfen und zur Nutzung von Beratungsangeboten.....	47
Krisen vorbeugen, Perspektiven schaffen, Menschen schützen.....	47

Auf der Flucht vor dem Klima	48
Flucht als Überlebensstrategie	48
Migration. Familie. Soziale Beziehungen.....	49
How Many Syrian Refugees in Turkey Want to Migrate to Europe and Can Actually Do So?	49
Zerrissene Familien	50
Ohne Angst zum Arzt	50
Abschiebung trotz Krankheit	51
Seenotrettung und Kirchenasyl	51
Illegalisierte Migration.....	52
Praktiken der (Im-)Mobilisierung	52
Soziologie der Migration in der Schweiz: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft	53
Soziale Arbeit in der Postmigrationsgesellschaft.....	53
Grundrechte-Report 2021	54
Atlas der Zivilgesellschaft: Freiheitsrechte unter Druck	54
Freiwilliges Engagement in Deutschland	55
Nach der „Willkommenskultur“	55
Normalfall Diversität? Wie das Einwanderungsland Deutschland mit Vielfalt umgeht	56
(In)Toleranz in der Einwanderungsgesellschaft?	56
Jahresbericht 2020	57
How Often Have You Felt Disadvantaged? Explaining Perceived Discrimination	57
Fehlender Mindestabstand	58
Wer glaubt an Corona-Verschwörungsmymthen?	58
Nicht auf dem Boden des Grundgesetzes	59
Die Methode AfD.....	59
„Wir müssen reden“	60
Rassismus im Gesundheitswesen	60
Interkulturelle Kompetenz bei der Polizei.....	61
Auf dem rechten Weg?.....	61
Praxishandbuch Resilienz in der Jugendarbeit.....	62
Diskriminierungs- und rassismuskritische Soziale Arbeit und Bildung	62
Bedroht zu werden, gehört NICHT zum Mandat	63
Damit wir atmen können.....	63
Migrations- und Fluchtdiskurse im Zeichen des erstarkenden Rechtspopulismus.....	64
Migration, Religiosität und Engagement – unauflösbare Spannungsfelder?	64
Muslimisches Leben in Deutschland 2020.....	65
Imame in Deutschland	65

Islamintegrierte Psychotherapie und Beratung.....	66
Wer kann mitmachen? #1.....	66
Die Erfindung des muslimischen Anderen	67
Beratungsangebote für Betroffene von antimuslimischem Rassismus.....	67
Wie deutsche Medien mehr Vielfalt schaffen.....	68
Das deutsche Fernsehen und der Fall Rassismus	68
Rechte, rassistische und antisemitische Gewalt in Deutschland 2020	69
Schweigen müssen schon die Toten	69
Die geforderte Mitte	70
ZRex – Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung.....	70
Die von Europa träumen.....	71
Kleiner Bruder	71
Projekte.....	73
Yuna – für ein selbstbestimmtes und unversehrtes Leben von Mädchen und Frauen	74
Geflüchtete Frauen stärken durch Empowerment-Arbeit.....	75
Projekt: Bedarfserhebung von Geflüchteten mit Behinderungen	76
Ein Jahr kultursensible Selbsthilfe.....	77
Aufbau eines regionalen Netzwerks zum Gesundheitsdialog und zur Gesundheitsförderung für Menschen mit Fluchterfahrung.....	78
Projekt BeSAFE: Besondere Schutzbedarfe bei der Aufnahme von Geflüchteten erkennen	79
Gescheiterte junge Flüchtlinge?	80
TransFAR-Forschungsprojekt	81
Bundesweite Fachstelle SprachQultur – Qualität in der Sprach- und Kulturmittlung	82
Geschlechtergerechte Arbeitsmarktintegration von Migrant_innen.....	83
Integration Hubs	84
Bleiberecht statt Abschiebung	85
Im Fokus: Geflüchtete	87
Prävention und Behandlung von Suchtproblemen bei Geflüchteten – der Forschungsverbund PREPARE.....	88
Flucht und substanzbezogene Störungen	91
Flucht – Trauma – Sucht	95
Links	101
Anlaufstellen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete	102
Mehrsprachige Gesundheitsinformationen für Geflüchtete und Ärzte	109
Medien der BZgA im Migrationsbereich	114
Abonnement InfoDienst: Bestellung, Änderung, Kündigung.....	115

Tipps zu Ihrem Beitrag im InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) gibt den Informationsdienst Migration, Flucht und Gesundheit heraus: vier Mal jährlich gedruckt und ständig aktualisiert im Internet (www.infodienst.bzga.de). Er ist aus dem InfoDienst des bundesweiten Arbeitskreises Migration und öffentliche Gesundheit hervorgegangen, der vom Büro der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung koordiniert wird.

Dieser InfoDienst ist eine offene Informationsbörse; Zielgruppe sind alle, die auf dem Gebiet Migration, Flucht und Gesundheit arbeiten. Die Beiträge werden nicht geprüft und nicht bewertet. Firmenbezogene Produktwerbung kann nicht berücksichtigt werden. In der Rubrik „Im Fokus“ finden Autoren- und redaktionelle Beiträge zum jeweiligen Themenschwerpunkt Platz.

Zurzeit erreicht die Druckfassung des InfoDienstes Migration, Flucht und Gesundheit 3.000 Adressen im öffentlichen Gesundheitsdienst und weit darüber hinaus. Sie liegt häufig bei Tagungen und Fortbildungen aus. Vor allem im Internet wird der InfoDienst intensiv genutzt; Titel- und Schlagwortsuche erleichtern hier die gezielte Recherche.

Wir bitten Sie um Informationen und Hinweise zum Themengebiet. Bitte nennen Sie immer Ansprechpartnerinnen und -partner mit Kontaktdaten, bei Bestellmöglichkeiten Kosten und Bezugsadresse. Falls vorhanden, schicken Sie bitte ein druckfähiges (Cover-) Bild oder Logo mit. Auch die beiden Linklisten zu Gesundheitsinformationen und Gesundheitsversorgung für Flüchtlinge sollen sukzessive auch durch Ihre Hinweise erweitert werden

Rubriken des InfoDienstes:

- Termine, Tagungen, Fortbildungen
- Materialien
- Projekte und Ideen
- Im Fokus: Geflüchtete
- Links (Gesundheitsinformationen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete)
- BZgA-Medien

Wir freuen uns, wenn Sie für diesen InfoDienst werben. Einen Bestellzettel finden Sie am Ende des Heftes; Besteller sollten Personen, nicht anonyme Institutionen sein.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen und mit Beiträgen an die Redaktion, nicht an die BZgA:

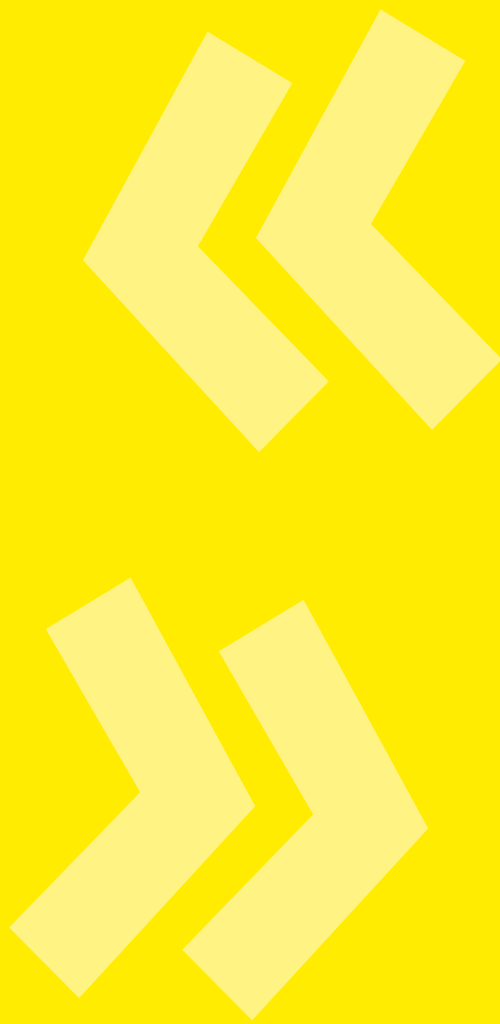
Redaktionsbüro

Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar
Anton-Burger-Weg 95
60599 Frankfurt
kontakt@id-migration.de

Redaktionsschluss für die vier Druckausgaben:

Ausgabe 1: 10. Dezember
Ausgabe 2: 10. März
Ausgabe 3: 10. Juni
Ausgabe 4: 10. September

Termine, Tagungen, Fortbildungen



IBIS – Interkulturelle Arbeitsstelle e.V.

Argumentationstrainings gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus, Sexismus und Rassismus

Termine auf Nachfrage in Oldenburg, inhouse oder digital



Kennen Sie diese Situation? Sie sitzen in der Bahn, auf der Arbeit oder mit der Familie zusammen. Plötzlich fällt eine diskriminierende Aussage. Sie möchten die Aussage nicht unbeberührt stehen lassen und wollen einschreiten, aber Ihnen fehlen die richtigen Worte? Oder Sie sind sich unsicher, wie genau Sie reagieren sollen?

IBIS e.V. bietet genau für diese Situationen Argumentationstrainings mit vier verschiedenen Schwerpunkten an. Ziel ist Ihre persönliche Stärkung im Umgang mit diskriminierenden Situationen oder auch eine angemessene Unterstützung von Betroffenen. Der erste Teil des Trainings gibt eine Einführung in das Thema und eine Klärung der wichtigsten Begriffe. Hier geht es um die gesellschaftliche Einbettung von Diskriminierung. In einem zweiten Teil wird je nach Schwerpunkt mithilfe von Aussagen, Filmmaterial oder im Austausch in Kleingruppen das Thema genauer erörtert und vertieft. Das Herzstück der Trainings ist der dritte Teil. Hier werden verschiedene Handlungsmöglichkeiten und Argumentationsstrategien in diskriminierenden Situationen vorgestellt. Diese können in praktischen Übungen erprobt und besprochen werden. Die Trainings richten sich sowohl an Betroffene als auch an Menschen, die aus einer

Zeug:innen-Perspektive für eine demokratische Gesellschaft eintreten wollen oder andere Menschen unterstützen möchten. (Es handelt sich nicht um ein Empowerment-Training für Betroffene von Diskriminierung, diese und andere solidarische Perspektiven sind aber selbstverständlich willkommen.)

Folgende Schwerpunkte bietet IBIS e.V. an:

- Schwerpunkt Rassismus
- Schwerpunkt Menschenfeindliche Äußerungen im eigenen Umfeld – Woran erkennen und wie dagegen argumentieren? Argumentationstraining am Beispiel der Neuen Rechten und Islamismus
- Schwerpunkt Antisemitismus und Verschwörungsmymen
- Schwerpunkt Sexismus, Antifeminismus und Rechtsextremismus

Die Trainings werden zum einen digital und in Präsenz als offene Veranstaltung für Einzelpersonen in Oldenburg und auf Anfrage auch in Ihrer Stadt angeboten. Zum anderen können Inhouse-Schulungen angeboten werden. Wir kommen hierfür mit zwei Trainer:innen zu Ihnen. Die Trainings dauern inklusive Pausen sieben Stunden. Die digitalen Trainings finden an zwei Tagen zu je 3,5 Stunden statt.

Veranstaltungsorte:

Präsenz: Klävenmannstraße 14, 26122 Oldenburg oder online über BigBlueButton.

Kosten:

Je nach Selbsteinschätzung 10–60 €

Anmeldung:

Mit Adresse in Niedersachsen unter veranstaltung@ibis-ev.de.

Weitere Informationen:

<https://ibis-ev.de/angebote/gegen-diskriminierung-und-rechtsextremismus/#argumentationstraining>



Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung, Johannes Gutenberg Universität Mainz

Weiterbildungsprogramm Migration und Gesellschaft

Alle Veranstaltungen im Onlineformat, September bis Dezember 2021



Allen Akteuren wird im Arbeitsbereich Migration und Integration ein möglichst breit gefächertes Weiterbildungsangebot zur Verfügung gestellt, das sie durch fachliche und methodische Inhalte für ihre Arbeit weiterqualifiziert. Diese Qualifikation wird durch die Möglichkeit, ein Zertifikat zu erwerben, auch für den Arbeits- und Weiterbildungsmarkt sichtbar gemacht.

Alle Veranstaltungen greifen neben spezifisch fachlichen Aspekten Interkulturalität als Arbeits- und Lernprinzip auf. Durch Wissenserwerb in Verbindung mit einem erfahrungs- und handlungsorientierten Vorgehen soll die eigene interkulturelle Kompetenz gestaltet und reflektiert sowie die konzeptionelle Auseinandersetzung mit den Themenbereichen der Migration gefördert werden. Im Rahmen konkreter Arbeitskontexte werden die gesellschaftlichen und politisch-wirtschaftlichen Zusammenhänge sowie die fachliche, soziale und persönliche Dimension einbezogen. Tragende Elemente des Gesamtcurriculums sind fachliche Inputs, Diskussionen, Fallarbeit und Rollenspiele.

Zielgruppe:

Mitglieder von Integrationsbeiräten, von Kultur-, Migranten- und Elternvereinen sowie Initiativgruppen, Fachkräfte der sozialen Dienste und des Gesundheitswesens, Lehrkräfte, Erzieher*innen, Mitarbeiter*innen in der Jugend- und Erwachsenenbildung, im Migrationsbereich Tätige, Mitarbeiter*innen aus Verwaltungen, Multiplikator*innen aus Politik, Wirtschaft, Kirchen und Gewerkschaften sowie Wissenschaftler*innen

- 9. September 2021: Resilienz und Akkulturation
- 1. Oktober 2021: Der Umgang mit Heterogenität und das Konzept „Othering“
- 9. November 2021: Der Islam und seine Auswirkungen auf das gesellschaftliche Leben in Deutschland
- 23. November 2021: Gelungene Projektarbeit im Migrationskontext
- 30. November 2021: Einbürgerung und Staatsangehörigkeitsrecht
- 9. Dezember 2021: Einführung in die Migrationspädagogik

Kosten:

Jeweils 130 €

Kontakt:

Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW),

Forum universitatis I, 55099 Mainz

Dr. Gülsüm Günay, Tel.: 06131/39-25170, guenay@zww.uni-mainz.de

Veranstungsflyer und Anmeldebogen:

https://www.zww.uni-mainz.de/files/2021/03/MuG_2021_Stand_18-03.pdf

Weitere Informationen:

<https://www.zww.uni-mainz.de/weiterbildungsangebote-im-ueberblick/certificate-of-advanced-studies-caso/migration-und-gesellschaft/>

Fachstelle Jungenarbeit NRW / Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit in NRW e.V.

Yes we can! Selbstwirksamkeitserwartungen im Kontext von Flucht und Männlichkeiten

13. und 14. September 2021 (wahrscheinlich als Präsenzveranstaltung) in Dortmund



Jungen* und junge Männer*, die Fluchterfahrungen gemacht haben, sind mindestens in der nahen Vergangenheit in ihrem Handeln erstaunlich wirksam gewesen. Von der Planung, Organisation und Finanzierung bis hin zur eigentlichen Flucht wurden massive Ressourcen aufgetan und in Form vielfältiger Handlungen aktiviert. Zudem beginnt der Ausblick auf ein besseres Leben mit einer Vielzahl von Aufträgen im Gepäck, mit denen sie sich in ein Hilfesystem begeben, welches strenge Anforderungen an diese jungen Menschen stellt.

Das Bedürfnis danach, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, erhöht den (Selbst-)Druck. All das sind Aufgaben, Situationen und Hürden, die mehr als nur Routine abverlangen. Das Dilemma zwischen Druck und eingeschränkter Handlungsfähigkeit kann zudem Übertragungseffekte auf Fachkräfte haben, die sich in der Arbeit mit geflüchteten Jungen* befinden.

In dieser Fortbildung werfen wir einen Blick auf:

- das Konzept von Selbstwirksamkeitserwartungen (SWE)
- Mechanismen und Faktoren, die Selbstwirksamkeit erfahrbar machen und erweitern
- Ressourcenorientierung und Resilienzförderung
- eigene Selbstwirksamkeit im professionellen Handeln
- Selbstfürsorge und individuelle Stärken, die uns als Fachkräfte in Überlastungsmomenten widerstandsfähiger machen

Gemeinsam erarbeiten wir Strategien und lernen Methoden kennen, mit denen das Konzept der SWE in die tägliche Praxis übernommen werden kann.

Veranstaltungszeit:

13. und 14. September 2021, jeweils von 10 bis 16 Uhr

Veranstaltungsort:

Fritz-Henßler-Haus, Geschwister-Scholl-Straße 33, 44135 Dortmund

Kosten:

150 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://lagjungenarbeit.de/veranstaltungen/yes-we-can-selbstwirksamkeitserwartungen-im-kontext-von-flucht-und-maennlichkeiten>

Kontakt:

Fachstelle Jungenarbeit NRW / Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit in NRW e.V.,

c/o Union Gewerbehof, Huckarder Straße 12, 44147 Dortmund

E-Mail: info@lagjungenarbeit.de, Internet: www.lagjungenarbeit.de

Dachverband der transkulturellen Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im deutschsprachigen Raum e. V. (DTPPP)

Transkulturelle gesundheitliche Versorgung jenseits von ‚Wir und die Anderen‘

14. Kongress des Dachverbandes der transkulturellen Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im deutschsprachigen Raum (DTPPP)

17. bis 18. September 2021 online

Auch in diesem Jahr können wir Sie nicht, wie ursprünglich geplant, vor Ort im schönen Wien zu unserem 14. DTPPP e.V. Kongress begrüßen. Wir wollen aber nicht länger auf das Wiedersehen warten und möchten erstmals den Kongress online veranstalten, zumal die Aktualität des gewählten Themas Transkulturelle gesundheitliche Versorgung jenseits von ‚Wir und die Anderen‘ durch die Corona-Pandemie und die gesellschaftlichen Ereignisse der letzten Jahre sichtbarer denn je geworden ist.

Migrant*innen, Geflüchtete und Asylsuchende, die in Österreich, Deutschland und in der Schweiz leben, nehmen früher oder später das Gesundheitssystem dieser Länder in Anspruch. Sei es, dass sie an Krankheiten leiden, Kinder bekommen oder Unterstützung bei der Aufarbeitung ihrer psychischen Belastungen benötigen.

Im Hinblick auf diese Gegebenheiten stellt sich nun die Frage, inwiefern unsere Gesundheitssysteme den Anforderungen der

pluralen Gesellschaften gerecht werden. Inwiefern können Menschen mit Mehrfach-Zugehörigkeiten im Gesundheitswesen ihr eigenes gesundheitsrelevantes Denken, Deuten und Handeln zum Ausdruck bringen? Inwiefern stellen diskriminierende Strukturen und Haltungen im Gesundheitswesen erst den kulturell ‚Anderen‘ her? Welche Auswirkungen haben Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen auf die Gesundheit? Braucht es neue Angebote und Schulungen? Wie sollen diese konzipiert sein und wie kann eine stärkere Sensibilisierung für diese Themen gelingen? Wir haben uns entschieden, in diesem Jahr eine Plenarveranstaltung mit herausragenden Referent*innen anzubieten und laden Sie herzlich zu aktiven und engagierten Diskussionen ein.

Zielgruppe:

Der Kongress richtet sich an Mitarbeitende unterschiedlichster Berufsgruppen in Gesundheitswesen und Einrichtungen psychosozialer Versorgung, an Akteure aus Politik und Interessenverbänden sowie an weitere Interessierte.

Veranstaltungszeit:

17. September, 13 bis 18 Uhr (danach Mitgliederversammlung),
18. September 2021, 9 bis 13.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online über die Plattform Zoom: Bei Eingang der Teilnahmegebühr erhalten Sie Ihre Zugangsdaten

Kosten:

80 € (DTPPP-Mitglieder: 65 €, Studierende bis 27: 35 €)

Anmeldung:

E-Mail: office@ce-management.com; Yasmin Haunold

Kontakt:

www.ce-management.com, CE-Management
Mag. Yasmin Haunold, Scheibenbergstraße 39, A-1180 Wien
Phone: +43/699/10430038, Fax: +43/1/4784559



Professur für Ethik in der Medizin, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Klinisches Ethikkomitee am Universitätsklinikum Erlangen

Die Zukunft der Menschlichkeit im Gesundheitswesen

AEM-Jahrestagung 2021

22./23. bis 25. September 2021 online



Wie sieht die gesundheitliche Versorgung der Zukunft aus, wie sollte sie menschlicher Weise in Medizin und Pflege gestaltet werden? Das deutsche wie das internationale Gesundheitswesen sind derzeit auf mehreren Ebenen in einem dynamischen und komplexen Entwicklungsprozess: Corona-Pandemie, Digitalisierung, Ökonomisierung und Patientenschutz, „Medizin 4.0“ oder Pflege-Robotik – die gesundheitliche Versorgung ist mit hohen Erwartungen konfrontiert und wandelt sich derzeit besonders schnell. Wie kann in diesen Zeiten und unter schwierigen Rahmenbedingungen die Menschlichkeit erhalten oder sogar noch verbessert werden? Wie können Ethik und Menschenrechte für eine humanere Versorgung von Kranken in der Gesellschaft beitragen? Wie lassen sich Inklusion, Gendergerechtigkeit und Diversitätssensibilität gewährleisten? Diese Grundfragen sind Thema der Jahrestagung 2021 der Akademie

für Ethik in der Medizin, die von der Professur für Ethik in der Medizin an der Universität Erlangen-Nürnberg zusammen mit dem Klinischen Ethikkomitee am Universitätsklinikum sowie dem Center for Applied Philosophy of Science and Key Qualifications ausgerichtet wird.

Aufgrund der hohen Anzahl an Beiträgen finden in diesem Jahr bereits ab Mittwoch (22.9.) Parallelsektionen sowie ein Präkonferenz-Symposium statt. Die Tagungseröffnung erfolgt wie gewohnt am Donnerstag (23.9.) mit anschließendem Vortrag von Prof. Dietrich Grönemeyer. Am Freitag und Samstag (24.–25.9.) folgen weitere Parallelsektionen, Workshops, die Postersession und Podiumsdiskussionen.

Veranstaltungszeit:

22. September, 14 bis 19.45 Uhr, 23. September, 9 bis 20.30 Uhr, 24. September, 9 bis 20 Uhr, 25. September 2021, 9 bis 13.15 Uhr

Veranstaltungsort:

Online. Die Jahrestagung wird mit Zoom durchgeführt. Die Vorträge werden mit Einverständnis der jeweiligen Referent*innen ohne die anschließende Diskussion aufgezeichnet.

Kosten:

Mitglieder: 40 €, Nichtmitglieder: 50 €, ermäßigt: 30 €

Veranstaltungsprogramm:

<https://www.aem-online.de/index.php?id=10>

Anmeldung:

Bis 31. August 2021 unter: <https://www.aem-online.de/index.php?id=48>

Weitere Informationen:

https://www.aem-online.de/index.php?id=90&tx_ttnews%5Btt_news%5D=310&cHash=7442820145f9d22000c974d3c6b0b4f9

Kontakt:

Akademie für Ethik in der Medizin e.V.

Humboldtallee 36, D-37073 Göttingen

Tel.: +49-551/39-35344, Fax: +49-551/39-35342

E-Mail: kontakt@aem-online.de

Deutsches Institut für Jugendhilfe und Familienrecht e. V. (DIJuF)

Sicherung des Aufenthalts für begleitete und unbegleitete ausländische Kinder und Jugendliche

Fortbildung zu den Grundlagen des Migrationsrechts

24. September 2021 als Live-Online-Seminar



Die Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe mit Kindern mit Migrationshintergrund wird oft vom unsicheren Aufenthaltsstatus der jungen Menschen beeinflusst und beeinträchtigt. Das Seminar gibt einen Überblick über die Möglichkeiten, den Aufenthalt eines begleiteten oder unbegleiteten ausländischen Kindes langfristig zu sichern, um damit eine Perspektive für die weitere Arbeit zu eröffnen.

Schwerpunkte sind u. a.:

- Sicherung des Aufenthalts über das Asylverfahren (Ablauf und Schutzmöglichkeiten)
- Sicherung des Aufenthalts außerhalb des Asylverfahrens (Aufenthalt wegen Integration; Aufenthalt als ausländisches Pflegekind; Ausbildung etc.)

Fragestellungen und Fallkonstellationen können unter veranstaltungen@dijuf.de vorab beim DIJuF eingereicht werden.

Veranstaltungszeit:

24. September 2021, 8.30 Uhr Beitritt in das Zoom-Meeting möglich, 8.45 Uhr technische Einführung in Zoom, 9 bis 10.30 Uhr und 11 bis 12.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online. Technische Voraussetzungen für die Teilnahme am Live-Online-Seminar: Endgerät (PC, Laptop, Smartphone) mit Audio Ein- und Ausgang oder Headset, technische Zulassung und Download der Webanwendung Zoom (Firewall).

Kosten:

Teilnahmebeitrag 115 € (für Nicht-Mitglieder 150 €)

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.dijuf.de/los-grundlagen-migrationsrecht-09-2021.html>

Kontakt:

Stefanie Marz, marz@dijuf.de

Deutsches Institut für Jugendhilfe und Familienrecht e. V. (DIJuF)

Poststr. 17, 69115 Heidelberg, Tel.: 0 62 21/98 18-0, institut@dijuf.de

Akademie Waldschlösschen

How to be an ally?

Strategien und Handlungsmöglichkeiten zur Unterstützung von rassismusbetroffenen Menschen im Alltag

1. bis 3. Oktober 2021 in Rheinhausen bei Göttingen



In dem Workshop „How to be an Ally?“ entwickeln die Teilnehmenden Strategien und Handlungsmöglichkeiten zur Unterstützung von rassismusbetroffenen Menschen im Alltag. Es wird ein offener und diskriminierungskritischer Raum geschaffen, in dem Unsicherheiten reflektiert werden, die weiße Menschen bei der Auseinandersetzung mit Rassismus wahrnehmen. Es wird die Frage behandelt, wie Allyship aussehen könnte, ohne performativ oder übergriffig zu sein. Zudem wird erarbeitet, wie in konkreten Situationen agiert werden kann, um als Verbündete für Personen of Color in Deutschland handeln zu können.

In Kooperation mit dem Queeren Netzwerk Niedersachsen / QNN e.V.

Veranstaltungszeit:

1. Oktober, 18 Uhr, bis 3. Oktober 2021, 14.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Akademie Waldschlösschen, Bildungs- und Tagungshaus, 37130 Rheinhausen bei Göttingen

Kosten:

50 € (gefördert u.a. aus Mitteln des QNN e.V.)

Anmeldung und weitere Informationen:

https://www.waldschloesschen.org/de/veranstaltungsdetails.html?va_nr=1267

Kontakt:

Akademie Waldschlösschen, Bildungs- und Tagungshaus, 37130 Rheinhausen bei Göttingen

Telefon: +49 5592 92 77 0, Telefax: +49 5592 92 77 77

Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit NRW in Kooperation mit LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho und LWL Landesjugendamt

Traumapädagogik in der Jungenarbeit Teil 2

Ich glaub, der legt einen Schalter um!

5. und 6. Oktober 2021 (voraussichtlich als Präsenzveranstaltung) in Vlotho

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

lag
jungenarbeit
NRW

„Ich glaub, der legt einen Schalter um!“: Dieser Satz beschreibt die Erfahrung, dass es Jungen* gibt, die uns verwirren, weil sie uns in der Arbeit so unterschiedlich begegnen, dass wir das Gefühl haben, wir hätten es mit unterschiedlichen Personen zu tun: mal kooperativ und verständig, dann wieder für uns unkalkulierbar aggressiv, ein anderes Mal wieder verzagt und antriebslos.

Menschen, die wiederholt traumatischen Erfahrungen ausgesetzt waren, bilden abgespaltene Muster im Gehirn, die antriggerbar (auslösbar) sind – sogenannte Ich-Zustände. Das geschieht überall dort, wo wiederholt Gewalt, Vernachlässigung oder Demütigungen erfahren werden.

In dieser Fortbildung soll es um die Psychotraumatologie der strukturellen Traumafolgestörungen gehen und um die Frage, wie angemessene Reaktionen und hilfreiche Interventionen aussehen können. Dabei wird die Innere-Teile-Arbeit eine besondere Rolle spielen mit ihrem Bemühen, dass Jungen*

ihre eigenen Impulse und ungesteuerten Zustände besser verstehen und steuern lernen.

Veranstaltungszeit:

5. Oktober, 10 bis 20.30 Uhr, und 6. Oktober 2021, 9 bis 17 Uhr

Veranstaltungsort:

LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Straße 1, 32602 Vlotho

Kosten:

150 € Teilnahmeentgelt, 67 € Verpflegung, 42 € Übernachtung EZ, 27 € Übernachtung DZ

Anmeldung:

Bis 14. September 2021: <https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=40982>

Weitere Informationen:

<https://lagjungenarbeit.de/angebote/qualifizierungen>

Kontakt:

Sabine Haupt-Scherer (zu Inhalten), E-Mail: sabine.haupt-scherer@lwl.org, Tel: 05733 923-624

Sabine Yilmaz (Anmeldung/Organisation), E-Mail: sabine.yilmaz@lwl.org, Tel: 05733 923-310

Zentrum für Traumapädagogik Welle gGmbH

Einführung Dissoziation

Über traumapädagogische Methoden zu Unterstützung dissoziierender Mädchen und Jungen in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und in der Schule

6. bis 7. Oktober 2021 in Hanau oder online



In Erziehungs- und Bildungseinrichtungen leben Mädchen und Jungen, die mithilfe dissoziativer Strategien traumatische Erfahrungen überlebt haben. Dieses erlernte Verhalten kann zu einem sehr breiten Spektrum pädagogischer Probleme führen. Mädchen und Jungen, die sich in einem dissoziativen Zustand nicht an Regeln und Absprachen halten.

Wenn diese Mechanismen nicht beachtet werden, kann das möglicherweise als Missachtung interpretiert werden und das Gefühl der eigenen Handlungswirksamkeit extrem beeinträchtigen. Erinnerungslücken der dissoziierenden Mädchen und Jungen führen zu großen Missverständnissen und vielleicht auch zu Vertrauensverlust der PädagogInnen.

Deshalb muss in erzieherischen/pädagogischen Einrichtungen ein Grundwissen über diese Phänomene bereitgestellt werden. Dieses Grundwissen und daraus resultierende Handlungskompetenz wird in dieser Fortbildung vermittelt.

Wir passen uns momentan den aktuellen Gegebenheiten an und bieten unsere Seminare sowohl Online als auch Präsenz an.

Veranstaltungszeit:

6. Oktober, 10 bis 18 Uhr, 7. Oktober 2021, 9 bis 17 Uhr

Veranstaltungsort:

Zentrum für Traumapädagogik Welle gGmbH, Ulanenplatz 6, 63452 Hanau oder online

Kosten:

230 €

Anmeldung:

<https://www.traumapaedagogik-ztp.de/2021/10/06/06-07-oktober-2021-einfuehrung-dissoziation/>

Kontakt:

Zentrum für Traumapädagogik Welle gGmbH, Ulanenplatz 6, 63452 Hanau

Telefon: 06181 – 1800746, E-Mail: info@ztp-welle.de

Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen

Begleitete minderjährige Geflüchtete in den Erziehungshilfen

25. bis 26. Oktober 2021 in Frankfurt am Main



Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen

Kinder und Jugendliche, die gemeinsam mit ihren Eltern fliehen und nach Deutschland gelangen, stehen vor vielfältigen Herausforderungen. Neben dem ungeklärten Aufenthalt und der Pflicht, in Aufnahmeeinrichtungen zu leben, sind sie in zahlreichen Bereichen von rechtlichen Einschränkungen betroffen. Auch die Unterbringungsformen selbst sind oft gefährdend, wie z.B. soziale Isolation und fehlenden Bildungszugänge. Der Praxisalltag stellt die Erziehungshilfen vor die Herausforderung, wie sie das Recht der jungen Menschen auf Entwicklung und Förderung verwirklichen kann.

Diese Fortbildung will u. a. der Frage nachgehen, wie die Erziehungshilfen in einem exkludierenden Rahmen bestehen und die jungen Menschen unterstützen können. Dabei sollen neben den rechtlichen Aspekten auch Perspektiven erarbeitet werden, wie Jugendhilfe gelingen kann.

Themen der Fortbildung sind u. a.:

- Ankunft in Deutschland – auf welche Herausforderungen und Angebote treffen flüchtende Familien?
- Wo kann die Jugendhilfe ansetzen, um im Familienkontext geflüchtete Kinder und Jugendliche zu unterstützen?
- Wie kann die Jugendhilfe die spezifischen Herausforderungen von Arbeit mit Eltern und Kindern angehen?

Zielgruppe:

Mitarbeiter*innen freier und öffentlicher Träger der stationären Erziehungshilfe

Veranstaltungszeit:

25. Oktober, 10.30 Uhr, bis 26. Oktober 2021

Veranstaltungsort:

Frankfurt am Main, genauer Ort bei Anmeldung

Kosten / inklusive Übernachtung:

Einzelmitglieder 310 / 370 €, Mitgliedseinrichtungen 320 / 380 €, Nichtmitglieder 340 / 400 €

Online-Anmeldung und weitere Informationen:

<https://igfh.de/veranstaltungen/fortbildungen/begleitete-minderjaehrige-gefluechtete-den-erziehungshilfen-0>

Kontakt:

Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen e. V.

Galvanistraße 30, 60486 Frankfurt am Main

Tel.: 0049 (0)69 / 633 986 0, Fax: 0049 (0)69 / 633 986 25

E-Mail: igfh@igfh.de

Akademie Waldschlösschen

Flüchtlingsrat Niedersachsen

Fachtagung der IvAF-Projekte („Integration von Asylbewerber/-innen und Flüchtlingen“)

4. bis 5. November 2021 in Rheinhausen bei Göttingen



Auch dieses Jahr freuen wir uns wieder, Euch zu unserer bundesweiten IvAF-Tagung in die Akademie Waldschlösschen einladen zu dürfen.

Ein Jahr nach Inkrafttreten des Migrationspakets soll dessen bisherige Umsetzung thematischer Schwerpunkt sein. Insbesondere soll ein Fokus auf § 60b-d liegen. Dazu wird unter anderem Herr Dr. Sekou Keita vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) einen Input geben.

Ein Thema brennt darüber hinaus vielen KollegInnen auf der Seele: Ausbildung unter schwierigen Bedingungen – Unterstützung und Vermeiden von Abbrüchen. Hierzu haben wir Michael Röder angefragt, der eine niedersachsenweite AG zum Thema koordiniert.

Unsere Arbeit ist zudem begleitet von einem hart umkämpften gesellschaftlichen Diskurs. Wir haben deshalb KollegInnen vom Duisburger Institut für Sprachwissenschaften (DISS) bzw.

Albert Scherr (Soziologe, Freiburg) angefragt, um einen anregenden Input in dieses Themenfeld zu erhalten.

Und zu guter Letzt wollen wir unsere Debatte um den Zusammenhang zwischen Klima und Flucht wieder aufnehmen, den wir letztes Jahr in einer ersten AG gesponnen haben. Hierzu haben wir Olaf Bernau von Afrique-Europe-Interact (AEI) angefragt, der hierzu aus sehr praktischen Erfahrungen Wissenswertes beisteuern könnte.

Veranstaltungszeit:

4. November, 11 Uhr, bis 5. November 2021, 14.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Akademie Waldschlösschen, Bildungs- und Tagungshaus, 37130 Rheinhausen bei Göttingen

Kosten:

106,50 € (bei Unterbringung im Einzelzimmer)

Anmeldung und weitere Informationen:

https://www.waldschloesschen.org/de/veranstaltungsdetails.html?va_nr=1745

Kontakt:

Akademie Waldschlösschen, Bildungs- und Tagungshaus, 37130 Rheinhausen bei Göttingen

Telefon: +49 5592 92 77 0, Telefax: +49 5592 92 77 77

Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH)

Angebote nach § 42 SGB VIII – Kollegialer Austausch

Beratung von und für Mitarbeiter*innen des Kinder- und Jugendnotdienstes sowie von Inobhutnahmeeinrichtungen

8. bis 10. November 2021 in Frankfurt am Main



**Internationale
Gesellschaft für
erzieherische Hilfen**

In dieser Fortbildung geht es um den kollegialen Fachaustausch von Mitarbeiter*innen, die sich in ihrer Einrichtung der Ad-hoc-Aufnahme von Kindern und Jugendlichen in Krisen- und Notsituationen gemäß § 42 SGB VIII widmen.

Themen des Austauschs sind unter anderem:

- das Kennenlernen unterschiedlicher Konzeptionen und Einrichtungen.
- die personellen und sachlichen Ausstattungen und Rahmenbedingungen von Institutionen und Systemen mit Angeboten nach § 42 SGB VIII.
- die Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Jugendhilfeträgern, Ordnungsbehörden, Familiengerichten, Institutionen und weiteren Personen.
- die Zusammenarbeit mit den Mädchen und Jungen sowie mit besonderen Gruppen (Kinder und Jugendliche von psychisch belasteten Eltern; unbegleitete minderjährige Flüchtlinge; Straßenkinder; gewaltbereite Minderjährige; Säuglinge).
- das Knüpfen beruflicher und persönlicher Kontakte, um den fachlichen Diskurs und die gegenseitige Information in Sachen Inobhutnahme voranzubringen.
- das professionelle Selbstbild und Profil von Fachkräften.
- rechtliche Veränderungen infolge der Novellierungen des SGB VIII und deren Auswirkungen auf die Praxis sowie weitere aktuelle Fragestellungen, welche die Teilnehmer*innen mitbringen.

Zielgruppe:

Mitarbeiter*innen des Kinder- und Jugendnotdienstes sowie aus Inobhutnahmeeinrichtungen

Veranstaltungszeit:

8. bis 10. November 2021, 22 Seminarstunden

Veranstaltungsort:

Frankfurt am Main; genauer Ort bei Anmeldung

Kosten:

IGfH-Einzelmitglieder: inkl. Tagesverpfl. 290 € / inkl. ÜN/Vollverpfl. 410 €

Mitglieds-Einrichtungen: 300 € / 420 €

Nichtmitglieder: 320 € / 440 €

Anmeldung:

<https://igfh.de/veranstaltungen/fortbildungen/angebote-nach-ss-42-sgb-viii-kollegialer-austausch-1>

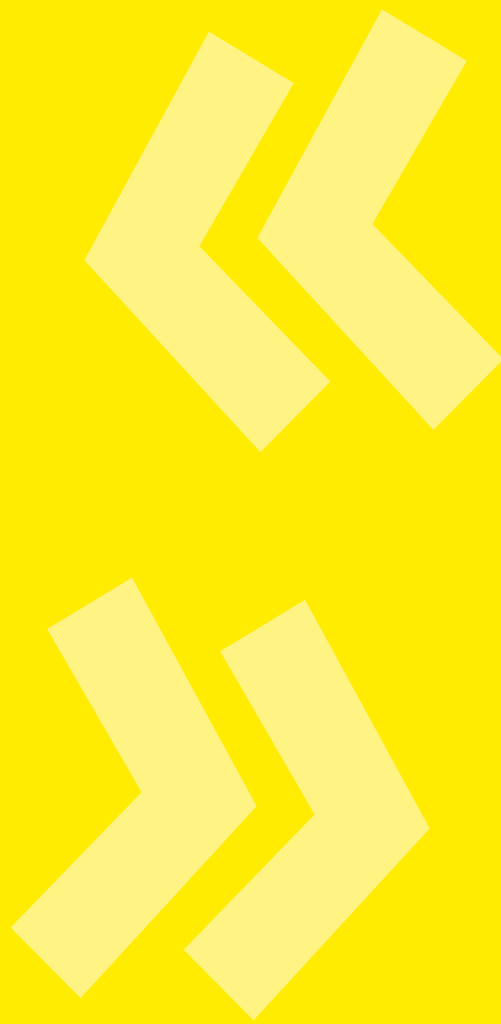
Kontakt:

Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH)

Galvanistraße 30, D-60486 Frankfurt am Main, www.igfh.de

Tel.: 069. 63 39 86 – 0; Fax: 069. 63 39 86 – 25, E-Mail: igfh@igfh.de

Materialien





Mehrsprachig, verlässlich, aktuell: Corona-Infos der Bundesregierung

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration unterstützt die Bundesregierung seit Beginn der Pandemie in ihren Anstrengungen, Menschen mit Sprachbarrieren in bis zu 23 Sprachen zielgruppengerecht aufzuklären.

Die Informationsmaterialien werden fortlaufend aktualisiert, über Social Media und mit Unterstützung von Migrationsberatungsstellen, Ländern, Kommunen, Verbänden und Migrantenorganisationen oder fremdsprachigen Radiosendern und Medien verbreitet.

Gerne können Sie die Inhalte für Ihre Informationsarbeit verwenden und teilen:

- Sonder-Webseite-Corona: Dort ist das mehrsprachige Angebot der Bundesregierung verlinkt. Zum Beispiel vom Bundesministerium für Gesundheit und Robert Koch-Institut zu AHA-Regeln, Inzidenzen und Impfen, vom Auswärtigen Amt und Bundesinnenministerium zu Reisebestimmungen und Grenzkontrollen oder vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales zum Arbeitsrecht und -schutz. Zudem sind die wichtigsten Informationen in 23 Sprachen zusammengefasst, z. B. aktuell zum Impfen, zu Regeln der „Bundes-Notbremse“ oder zur Rücknahme von Einschränkungen für Genesene oder vollständig Geimpfte: <https://www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/staatsministerin/corona>
- Flyer auf 3 Seiten: „Was Sie jetzt über Corona wissen müssen“. Ebenfalls in 23 Sprachen, zum Download verfügbar, als Aushang in Flüchtlingsunterkünften oder Kitas geeignet und nachgefragt. Bei jeder Aktualisierung: Versand an 2.000 Netzwerkpartner bundesweit, auch an 1.000 Integrationsbeauftragte in Ländern und Kommunen: <https://www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/staatsministerin/corona/coronavirus-wir-informieren-in-mehreren-sprachen-deutsch-1874222>
- Twitter + Instagram: Dort postet die Beauftragte mehrsprachige Grafiken & Videos zu aktuellen Bestimmungen, z. B. zur „Bundes-Notbremse“ oder Rückkehr aus dem Urlaub: <https://twitter.com/IntegrationBund?lang=de>; <https://www.instagram.com/accounts/login/?next=/Integrationsbeauftragte/>
- Corona stoppen: Die von der Beauftragten geförderte Deutschlandstiftung Integration erreicht mit dem neuen Projekt in Zusammenarbeit mit dem deutsch-türkischen Radiosender Metropolis FM und dem arabischsprachigen Nachrichtenportal „Amal, Berlin!“ rund 5 Millionen Menschen mit täglichen Corona-Infos auf Deutsch, Türkisch, Arabisch und Farsi/Dari. In Zusammenarbeit mit der Kassenärztlichen Bundesvereinigung informieren rund 50.000 Arztpraxen bundesweit ihre Patienten per Aushang im Wartezimmer über dieses Informationsangebot: <https://www.deutschlandstiftung.net/projekte/corona-stoppen>
- Handbook Germany: Die zentrale Infoplattform für Neuzugewanderte und Flüchtlinge, gefördert von der Beauftragten, hat täglich neuen Inhalt zu Corona. In 8 Sprachen, auch als Videos, mit hoher Reichweite bei Facebook und Youtube (Deutsch, Arabisch, Farsi, Türkisch, Paschtu, Russisch, Französisch und Englisch): <https://handbookgermany.de/de/live/coronavirus.html>
- Migrationsberatung 4.0 für EU-Arbeitnehmerinnen und -Arbeitnehmer in Deutschland. Infos in 10 Sprachen, in 900 Social-Media-Gruppen. Fokus: osteuropäische Sprachen, aktuelle Infos z.B. zu Einreise oder Impfen für Pflege- oder Saisonarbeitskräfte: <https://minor-kontor.de/migrationsberatung-4-0/>

Bei Fragen unterstützt Sie gerne der Arbeitsstab der Beauftragten, Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:

Mail presse-integration@bk.bund.de, Tel. 030-18400-2038.

Mandl & Schwarz Verlag GbR

MedGuide Impfen Covid-19

Mit diesen Hilfen werden medizinische Teams in den Impfzentren und medizinisches Personal unterstützt: detaillierte Impf-Anamnese in Wort und Bild auf vier Seiten, Leitfaden zum effizienten Patientenmanagement vor Ort, wichtige Hintergrund-Infos zu möglichen Nebenwirkungen, hygienisch laminiert. Oder Poster für die aufsuchende Impfung und Alltagshilfe für Praxen. Nichts ist so wichtig wie eine funktionierende Kommunikation zwischen Arzt und Patient.



Auswahl der Hilfen MedGuide Impfen:

Poster für die aufsuchende Impfung und Alltagshilfe für Praxen = DIN A2: 42,1 cm x 59,4 cm

- Poster aus robustem Plakatpapier, pro Sprachkombination je 22 €

Großformat als Poster = DIN A0: 84,1 cm x 118,9 cm

- Poster ohne Laminierung: pro Sprachkombination jeweils 65 €
- Poster mit Laminierung: pro Sprachkombination jeweils 129 €

Handreichung Aufklärungsgespräch = praktisch in DIN A4

- Handreichung pro Sprachkombination jeweils 29,99 €

Sprachkombinationen Poster und Handreichung auf Deutsch oder Englisch mit:

Arabisch, Albanisch, Bulgarisch, Chinesisch (einf.), Dänisch, Farsi/Persisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Japanisch, Kroatisch, Kurdisch/Kurmand., Niederländisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Schwedisch, Serbisch, Kroatisch, Spanisch, Somali, Suaheli, Tigrinya (Eritrea), Tschechisch, Türkisch, Urdu (Iran/Pakistan), Ukrainisch, Ungarisch, Vietnamesisch

Weitere Informationen:

MedGuide – medizinische Sprachführer

Mandl & Schwarz-Verlag, Michael Schwarz, M.A.

Dorfstraße 121, 25813 Simonsberg, Tel. 04841 - 770 99 94

Sie können die Hilfsmittel in verschiedenen Sprachen hier bestellen:

info@edition-willkommen.de

oder per Fax: +49/0 4841-770 99 96

<https://www.medbox.org/document/medguide-impfen#GO>

British Islamic Medical Association

COVID-19 Vaccine Hub



BRITISH ISLAMIC
MEDICAL ASSOCIATION

Die englischsprachige Seite widerlegt über 30 Mythen über die Covid-19-Impfung auf 14 Sprachen; einfach zum Anklicken. Außerdem versammelt die Seite Statements und Webinare zur Aufklärung über Covid-19 und die Impfung.

Weitere Informationen:

<https://britishima.org/operation-vaccination/hub/>

COVID-19 Vaccine Hub

Your one stop shop on debunking myths surrounding the COVID 19 Vaccine!



Aleksandra Lewicki

Sind Menschen mit Migrationshintergrund stärker von Covid-19 betroffen?

Aktueller Forschungsstand



Erkranken Menschen mit Migrationshintergrund besonders häufig an Covid-19? Neuere Forschungsergebnisse lassen das vermuten, so die Sozialwissenschaftlerin Aleksandra Lewicki in einer Expertise für den MEDIENDIENST. Die Gründe dafür liegen aber nicht in vermeintlichen kulturellen Eigenheiten, wie oftmals gemutmaßt wird. Vielmehr sind Menschen mit Migrationshintergrund besonderen Risikofaktoren ausgesetzt:

- Arbeit: Sie arbeiten überdurchschnittlich oft in Berufen, die viele soziale Kontakte erfordern (etwa in der Pflege)
- Lebenssituation: Sie leben häufiger in Stadtteilen mit einer hohen Siedlungsdichte und sind sozio-ökonomisch benachteiligt
- Gesundheit: Diese Arbeits- und Lebenssituation wirkt sich bei vielen negativ auf die Gesundheit aus.

Lewicki hat in der Expertise wichtige Zahlen und Fakten zum Thema sowie den aktuellen Forschungsstand zusammengefasst.

Download der vollständigen Expertise:

https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/MEDIENDIENST_Expertise_Covid-19_und_Migrationshintergrund.pdf

Zusammenfassung der Ergebnisse:

<https://mediendienst-integration.de/artikel/warum-covid-19-minderheiten-haerter-trifft.html>

Kontakt:

Mediendienst Integration, Schiffbauerdamm 40, 10117 Berlin

E-Mail: mail@mediendienst-integration.de; Telefon: 030 2007-6480 oder -6481

Ver.di – Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft

Erkrankung mit COVID-19 am Arbeitsplatz

Informationen für Beschäftigte in acht verschiedenen Sprachen

Die Gewerkschaft ver.di setzt sich dafür ein, dass COVID-19 als Berufskrankheit anerkannt wird und dies nicht nur für medizinische und pflegerische Tätigkeiten. Eine COVID-19-Erkrankung kann einen Versicherungsfall der gesetzlichen Unfallversicherung darstellen, für dessen Bearbeitung die Berufsgenossenschaften und Unfallkassen zuständig sind. In mehrsprachigen Informationen für Beschäftigte sind Voraussetzungen genannt, unter denen die Erkrankung als Berufskrankheit oder als Arbeitsunfall zu werten ist.

Weitere Informationen und Download

der Informationen in den Sprachen:

deutsch, arabisch, bosnisch, bulgarisch, polnisch, rumänisch, türkisch, englisch

<https://arbeitsmarkt-und-sozialpolitik.verdi.de/ueber-uns/nachrichten/++co++a431c7b6-8bdd-11eb-8f99-001a4a160119>

Herausgeber:

ver.di – Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft, Ressort 5,

Paula-Thiede-Ufer 10, 10179 Berlin; Stand: 05.03.2021



SARS-CoV-2 bei Migrant*innen und geflüchteten Menschen

Dieser Policy Brief befasst sich auf Grundlage von drei systematischen Übersichtsarbeiten (Reviews), die die internationale und nationale Datenlage bis Juni bzw. November 2020 berücksichtigen, mit der empirischen Evidenz zu SARS-Cov-2 bei Migrant*innen und geflüchteten Menschen.

Konkret leiten sich folgende Handlungsempfehlungen ab:

- Die Kollektivquarantäne ganzer Einrichtungen bei gleichzeitig fehlender Möglichkeit physischer Distanzierung ist angesichts des erhöhten Ausbreitungspotenzials unter allen Umständen zu vermeiden.
- Stattdessen ist eine präventive Entzerrung der Belegung, Kohortierung und Unterbringung in Einzelzimmern sowie im Ausbruchfall gemäß den Empfehlungen des RKI eine Isolation positiver Personen und Quarantäne von Kontaktpersonen anzustreben.
- Bewohner*innen von Gemeinschaftsunterkünften oder Saisonarbeiter*innen sollten in der Entwicklung von Aufklärungs-, Test- und Impfstrategien besonders berücksichtigt werden sowie durch kontextspezifische Schutzmaßnahmen besser geschützt werden.



Weitere Informationen:

Hintermeier M, Jahn R, Biddle L, Gencer H, Hövener C, Kajikhina K, Mohsenpour A, Oertelt-Prigione S, Razum O, Spallek J, Tallarek M, Bozorgmehr K. SARS-CoV-2 bei Migrant*innen und geflüchteten Menschen. 2021, Bremen: Kompetenznetz Public Health COVID-19.

DOI: <https://doi.org/10.4119/unibi/2952828>

Datum der Veröffentlichung: 23.03.2021

Version: [01] – aktuellste Version verfügbar unter www.public-health-covid19.de

Landesärztekammer Baden-Württemberg, Landespsychotherapeutenkammer Baden-Württemberg

Traumatisierte Geflüchtete, 3. Versorgungsbericht

Zum dritten Mal geben Landesärztekammer und Landespsychotherapeutenkammer Baden-Württemberg im Rahmen eines Versorgungsberichts Auskunft über die Situation traumatisierter Geflüchteter im Land. Nach 2011 und 2015 thematisiert der vorliegende Bericht die Lage, wie sie sich im Jahr 2019 darstellte. Ausblicke auf die 2020 auch in Deutschland/Baden-Württemberg präsente Corona-Pandemie, die die Situation absehbar noch einmal verändern wird, fließen aus aktuellem Anlass mit ein.

Weitere Informationen:

Landesärztekammer Baden-Württemberg, Landespsychotherapeutenkammer Baden-Württemberg
Traumatisierte Geflüchtete, 3. Versorgungsbericht, 92 S.

Ambulante medizinische, psychosoziale und psychotherapeutische Versorgung von traumatisierten Geflüchteten in Baden-Württemberg

Download unter:

<https://www.aerztekammer-bw.de/news/2020/2020-12/3-Versorgungsbericht/Versorgungsbericht-2020.pdf>



Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

COPSY-Studie: Ergebnisse aus zweiter Befragungsrunde



Kinder und Jugendliche leiden psychisch weiterhin stark unter Corona-Pandemie

Die Lebensqualität und die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen haben sich in Deutschland im Verlauf der Corona-Pandemie weiter verschlechtert. Fast jedes dritte Kind leidet ein knappes Jahr nach Beginn der Pandemie unter psychischen Auffälligkeiten. Sorgen und Ängste haben noch einmal zugenommen, auch depressive Symptome und psychosomatische Beschwerden sind verstärkt zu beobachten. Erneut sind vor allem Kinder und Jugendliche aus sozial schwächeren Verhältnissen oder mit Migrationshintergrund betroffen. Das sind die Ergebnisse der zweiten Befragung der sogenannten COPSY-Studie (Corona und Psyche), die Forschende des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) durchgeführt haben. Sie ist bundesweit die erste und international eine der wenigen Längsschnittstudien ihrer Art.

Die COPSY-Studie wird in wissenschaftlicher Kooperation mit Prof. Dr. Klaus Hurrelmann von der Hertie School in Berlin, dem Robert Koch-Institut sowie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung durchgeführt. Für die deutschlandweite Befragung erfolgt darüber hinaus eine Zusammenarbeit mit infratest dimap.

Weitere Informationen und Download:

www.uke.de/copsy

Kontakt:

Prof. Dr. Ulrike Ravens-Sieberer, ravens-sieberer@uke.de

DIW Berlin – Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.

Geflüchtete sind auch in der Corona-Pandemie psychisch belastet und fühlen sich weiterhin sehr einsam

DIW Wochenbericht 12/2021

Der Wochenbericht untersucht, wie sich die ersten Monate der Corona-Pandemie auf die psychische Gesundheit Geflüchteter ausgewirkt haben. Er zeigt, dass die psychischen Belastungen Geflüchteter im Jahr 2020 unverändert hoch sind. Darüber hinaus fühlten sich Geflüchtete in dieser Zeit weiterhin sehr einsam. Die psychische Gesundheit Geflüchteter sollte daher weiterhin genau beobachtet werden, um einerseits steigenden psychischen Belastungen rechtzeitig entgegenwirken zu können und andererseits bestehende Einsamkeit abzubauen. Dies ist auch für die erfolgreiche Integration der Geflüchteten wichtig.

Weitere Informationen:

DIW Berlin – Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.

www.diw.de, Telefon: +49 30 897 89 – 0

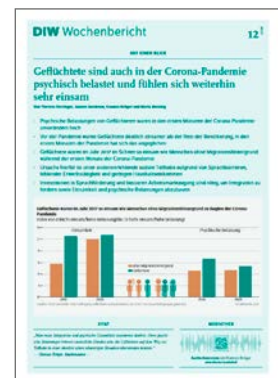
88. Jahrgang, 24. März 2021

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)

This report is also available in an English version as DIW Weekly Report 12/2021 www.diw.de/diw_weekly

Download des Berichts unter:

https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.813947.de/21-12-1.pdf



Petra Bendel, Forschungsbereich Migration, Flucht und Integration, Institut für Politische Wissenschaften, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Auswirkungen und Szenarien für Migration und Integration während und nach der COVID-19-Pandemie

Die durch den Forschungsbereich Migration, Flucht und Integration der FAU unter Beteiligung der Stiftungsuniversität Hildesheim durchgeführte Studie untersuchte die Auswirkung der durch die Pandemie veränderten Umstände auf Migration und auf die Integration in Deutschland. Auf Grundlage einer umfassenden Desktop-Recherche sowie anhand eines Scenario-Buildings, eines probaten Mittels in Fällen großer Unsicherheit und mangelhafter Datenlage, entwarf die Studie mit einem interdisziplinären Expert:innenteam aus ganz Deutschland ein Zukunftsbild anhand der Frage: Wie sieht Integration in Deutschland im Jahr 2030 aus? Das Team sieht vor allem drei mögliche Szenarien, auf die sich Gesellschaft, Wirtschaft und Politik einstellen sollten.

Autor*innen: Petra Bendel, Yasemin Bekyol, Marlene Leisenheimer

Weitere Informationen:

Studie und Kurzfassung der Studie, Kernbotschaften und Pressemitteilung unter: <https://www.covid-integration.fau.de/>

© MFI, Erlangen, 2021

Diese Studie wurde gefördert durch die Stiftung Mercator

Kontakt:

Forschungsbereich Migration, Flucht und Integration
Institut für Politische Wissenschaft der FAU Erlangen-Nürnberg
Kochstr. 4, 91054 Erlangen, +49 9131 85-22368
petra.bendel@fau.de



Amnesty International Deutschland e.V.

Menschenrechte als Kompass in und aus der Covid-19-Krise

Eine gemeinsame Analyse von Amnesty International, Brot für die Welt, European Center for Constitutional and Human Rights (ECCHR), Gesellschaft für Freiheitsrechte

Dieses Papier gibt einen Überblick über die menschenrechtlichen Rahmenbedingungen und den Handlungsbedarf im Kontext von Covid-19. Der erste Teil fokussiert zwar auf die spezifische Situation in Deutschland, soweit dabei aber auf universelle Menschenrechte und international geltende rechtsstaatliche Prinzipien Bezug genommen wird, sind die hier angeführten Forderungen nach einer menschenrechtlich orientierten Pandemiepolitik auch auf andere nationale Kontexte übertragbar. Der zweite Teil richtet den Blick darauf, wie sich auch das außenpolitische Handeln in Zeiten von Covid-19 an Menschenrechten und globaler Solidarität orientieren muss.

Weitere Informationen:

<https://www.amnesty.de/allgemein/pressemitteilung/deutschland-corona-rechtsstaatlichkeit-kompass-menschenrechte>

Download der Analyse unter:

<https://www.amnesty.de/sites/default/files/2021-05/Amnesty-Gemeinsame-Analyse-Deutschland-Menschenrechte-Kompass-Covid-19-Pandemie-Mai-2021.pdf>

Kontakt:

Amnesty International Deutschland e.V.
Zinnowitzer Straße 8, 10115 Berlin



Setzer Verlag

tip doc medic – Dolmetscher-App mit 26 Sprachen

Diese niederschwellige Verständigungshilfe unterstützt Sie in der Kommunikation mit fremdsprachigen Patienten mit Bildern und mehrsprachigen Übersetzungen. Fast 1500 Begriffe mit anschaulichen Illustrationen erleichtern Ihnen die Vermittlung von tagtäglich benötigten Begriffen. In Fachgebiete gegliedert, können Sie sich detailliert austauschen über Anamnese, Untersuchungen und Therapieempfehlungen. Wir verwenden keinen starren Workflow, Sie können die Begriffe frei wählen, so wie Sie selbst das Gespräch führen möchten. Ein cleveres System von Dropdown-Menüs erlaubt jederzeit Zwischenfragen und Ergänzungen. Die Übersetzungen in 26 Sprachen sind abgesichert durch zertifizierte Dolmetscher und medizinisches Fachpersonal.

Das System ist eine Weiterentwicklung der tip doc Pflege-APP, die im Rahmen des Förderprojekts des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BmBF) „Zukunft der Pflege“ entwickelt und klinisch erprobt wird. Die App ist jetzt erhältlich für Tablet und Smartphone auf Google Play und im Apple App Store und kostet 5,99 €.

Weitere Informationen:

www.tipdoc.de

Kontakt:

setzer verlag e.K.,

Seyfferstr. 53, 70197 Stuttgart, Tel. 0049 16097662113

E-Mail: info@setzer-verlag.de



Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie
für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.



Wie können digitale Medien zur niedrigschwelligen Ansprache von Zugewanderten und Geflüchteten genutzt werden?

Videodokumentation der Veranstaltung vom 25. Februar 2021

Im Rahmen des Online-Seminars wurden drei unterschiedliche Praxisprojekte vorgestellt, die digitale Medien nutzen, um mit Zugewanderten und Geflüchteten zu arbeiten. Es wurden Fragestellungen zur Verwendung der unterschiedlichen digitalen Kommunikationsmöglichkeiten (E-Mail, Chat, Videotelefonie), hinsichtlich der Vor- und Nachteile möglicher Anbieter (Whatsapp, Facebook, Zoom, ...), aber auch des Datenschutzes beantwortet. Es wurde diskutiert, inwiefern die vorgestellten Methoden das Kriterium der Niedrigschwelligkeit erfüllen.

Die verwendeten Methoden und Zugangswege können nicht nur zur Ansprache von Zugewanderten und Geflüchteten verwendet werden, sondern sind auch auf andere Gruppen übertragbar. Mit der Fortbildung wurden Fachkräfte und Multiplikator*innen aus dem Gesundheits- und Sozialwesen in Niedersachsen angesprochen. Von diesem Online-Seminar liegen nun eine Videodokumentation sowie die PP-Präsentationen vor:

<https://gesundheit-nds.de/index.php/veranstaltungen/dokumentationen/1600-wie-koennen-digitale-medien-von-zugewanderten-und-gefluechteten-genutzt-werden>

Kontakt:

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.

Fenskeweg 2, 30165 Hannover

Tel.: 0511 / 388 11 89 – 0, E-Mail: info@gesundheit-nds.de

Serge K.D. Sulz, Beate Deckert

Psychotherapiekarten Depression

PKP-Handbuch in polnischer Sprache

Das PKP-Handbuch Depression ist ein Therapiemanual zur kognitiv-behavioralen Behandlung depressiver PatientInnen. Es führt durch die Therapie mit sofort umsetzbaren Interventionen. Das Angebot an Interventionen ist groß, sodass für jede/n PatientIn die passende Komposition ausgewählt werden kann. In einem Therapiegespräch, das auch nur 25 Minuten kurz sein kann, erfolgt zuerst die Symptomtherapie, dann die Emotionsexposition (Freude, Trauer, Angst, Wut), die zurück zu emotionaler Vitalität führt. Jede A4-Seite entspricht einer Therapiekarte – oben die Vorderseite der jeweiligen Karte und unten deren Rückseite.

Mit einer kurzen Einleitung versehen, liegen Handbücher mit Therapiekarten auch in türkischer, russischer und englischer Sprache vor.

Weitere Informationen:

Serge K.D. Sulz, Beate Deckert

Psychotherapiekarten Depression

PKP-Handbuch in polnischer Sprache

Ins Polnische übersetzt von Krystyna Albrecht-Groll und Agnes Gajewska

Buchreihe: CIP-Medien

Psychosozial 2021, 1. Auflg., 100 Seiten (Ringbuch)

Print ISBN-13: 978-3-8629-4112-4

48 €



Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ)

Fremdsprachige Gesundheitsinformationen zu „Kreuzschmerzen“ – neu überarbeitet



Die beiden deutschsprachigen Kurzinformationen stehen seit 2018 in überarbeiteter Form bereit. Jetzt haben wir auch die fremdsprachigen Versionen in Arabisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch und Türkisch aktualisiert. Die Texte informieren verlässlich über akute und chronische Kreuzschmerzen. Grundlage dieser Infoblätter ist die Nationale VersorgungsLeitlinie Nicht-spezifischer Kreuzschmerz sowie die zugehörige Patientenleitlinie.

Die Übersetzungen sind in der Reihe „Kurzinformationen für Patienten“ erschienen. Dafür beauftragt das ÄZQ Büros, die auf medizinische und pharmazeutische Fachübersetzungen spezialisiert sind. Das Besondere ist zudem, dass ehrenamtliche Muttersprachler mit medizinischen Kenntnissen die fremdsprachigen Texte überprüfen. Alle fremdsprachigen Patienteninformationen sind kostenlos verfügbar. Das ÄZQ stellt sie als PDF-Dokumente unter folgendem Link zum Download und Ausdrucken bereit:

<https://www.patienten-information.de/fremdsprachen>

Kontakt:

Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ)

TiergartenTower, Straße des 17. Juni 106–108, 10623 Berlin

E-Mail: patienteninformation@azq.de

Robert Koch-Institut (Hg.)



Gesundheitsmonitoring bei geflüchteten Menschen in Aufnahmeeinrichtungen

Dezentrale Analyse medizinischer Routinedaten im Verbund

Geflüchtete Menschen in Aufnahmeeinrichtungen werden in bevölkerungsbezogenen Erhebungen, Routinedaten und amtlichen Statistiken bislang unzureichend berücksichtigt. Im Rahmen des vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten Forschungs- und Entwicklungsvorhabens „Surveillance der Gesundheit und primärmedizinischen Versorgung von Asylsuchenden in Aufnahmeeinrichtungen“ (PriCare) wurde daher ein Ansatz für ein Gesundheitsmonitoring durch Sekundärnutzung medizinischer Routinedaten in den Ambulanzen der Aufnahmeeinrichtungen für geflüchtete Menschen entwickelt.

Hierzu wurde eine Dokumentationssoftware (Refugee Care Manager, RefCare®) zur Digitalisierung und Harmonisierung der Primärdokumentation entwickelt und in Aufnahmeeinrichtungen dreier Bundesländer implementiert. Der Ansatz des verteilten Rechnens in einem Surveillancenetzwirk ermöglicht durch dezentrale, aber harmonisierte Analysen die datenschutzkonforme Sekundärnutzung dieser medizinischen Routinedaten ohne zentrale Speicherung personenbezogener Informationen. Durch eine integrierte Monitoringfunktion können 64 Indikatoren zur Population, Morbidität sowie zu Versorgungsprozessen und -qualität routinemäßig und einrichtungsübergreifend ausgewertet werden.

Der Beitrag beschreibt das konzeptionelle und praktische Vorgehen, das technische Verfahren sowie exemplarische Ergebnisse dieses Monitoringsystems.

Weitere Informationen:

Jahn R, Rohleder S, Qreini M, Erdmann S, Kaur S et al. (2021)

Gesundheitsmonitoring bei geflüchteten Menschen in Aufnahmeeinrichtungen: Dezentrale Analyse medizinischer Routinedaten im Verbund. *Journal of Health Monitoring* 6(1):30–54.

DOI 10.25646/7864

Robert Koch-Institut, Berlin, ISSN 2511-2708

Download:

https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/Focus/JoHM_01_2021_Gesundheit_Gefluechteter_PriCare.html

Korrespondenzadresse:

Prof. Dr. Kayvan Bozorgmehr, E-Mail: kayvan.bozorgmehr@uni-bielefeld.de

Florian Steger, Marcin Orzechowski, Giovanni Rubeis, Maximilian Schochow (Hg.)

Migration and Medicine

In the summer of 2015, a strong migration movement towards Europe set in. This led to ethical, legal and societal challenges in the medical care of the refugees. These included cultural conflicts in medical practice and deficits in the institutional handling of cultural diversity. The book analyzes different challenges and offers possible solutions.

Weitere Informationen:

Florian Steger, Marcin Orzechowski, Giovanni Rubeis, Maximilian Schochow (Hg.)

Migration and Medicine

Angewandte Ethik, Band 4

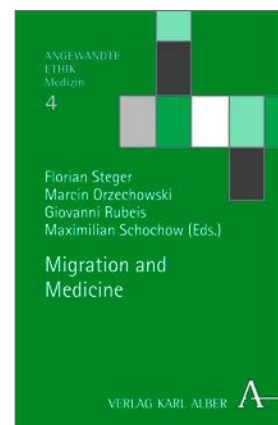
Karl Alber 2020, 1. Aufl. Print; 2021, 1. Aufl. eBook, 320 S.

Print ISBN 978-3-495-49134-8

39 €

eBook (PDF) ISBN 978-3-495-82388-0

39 €



Roadbox

Online-Toolbox für Fachkräfte, die an der Schnittstelle Flucht und Behinderung arbeiten

Die Roadbox rund um das Thema „Flucht und Behinderung“ ist seit Mitte April 2021 online und gibt Fachkräften aus der Behindertenhilfe und der Flüchtlingshilfe Informationen, Arbeitshilfen und Downloadmaterialien an die Hand – adäquat und praxisorientiert.

Mit der Roadbox erweitern Sie nicht nur Ihre Beratungs- und Betreuungskompetenz, sondern entwickeln auch ein Gespür für den spezifischen Bedarf Geflüchteter mit Behinderung. Zudem gewinnen Sie ein Verständnis für systemische Probleme an der Schnittstelle von Flucht und Behinderung. Diese Seite bietet Ihnen eine Übersicht über die Themen in den jeweiligen Kapiteln, außerdem finden Sie Videos zu Inhalt und Navigation der Roadbox in Gebärdensprache.

Weitere Informationen:

<https://www.hi-deutschland-projekte.de/crossroads/capacity-building/roadbox/roadbox-uebersicht/>

Kontakt:

Crossroads | Flucht. Migration. Behinderung.

Handicap International e. V.

Berliner Str. 44, 10713 Berlin

<https://www.hi-deutschland-projekte.de/crossroads/>

Dr. Susanne Schwalgin, E-Mail: s.schwalgin@hi.org

Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.

Kultursensible Selbsthilfegruppen gründen



Eine kommentierte Checkliste

Mit dieser Checkliste möchte die Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V. Menschen, die eine Selbsthilfegruppe gründen möchten, und Mitarbeitenden von Diensten und Einrichtungen der Behindertenhilfe eine erste Orientierung bieten. Diese Arbeitshilfe wurde für die kultursensible Selbsthilfe im Bereich der Behindertenarbeit entwickelt. Ihre Übertragung oder Modifizierung ist auch auf andere Bereiche der Selbsthilfe möglich. Die vorliegende Checkliste entstand im Projekt „Migration–Behinderung–Selbsthilfe“ der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V. – Kooperationspartner waren die Lebenshilfe Berlin, die Lebenshilfe Frankfurt und die Lebenshilfe Köln.

Weitere Informationen und Download der Checkliste:

https://www.lebenshilfe.de/fileadmin/Redaktion/PDF/2_Informieren/Checkliste-Kultursensible-Selbsthilfegruppen_BVLH.pdf

© Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V. 2021

Kontakt:

Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V., Raiffeisenstraße 18, 35043 Marburg, Tel.: 0 64 21 491-0

bundesvereinigung@lebenshilfe.de, www.lebenshilfe.de

Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V., Hermann-Blankenstein-Straße 30, 10249 Berlin

Tel: 0 30 20 64 11-0, Dr. Silva Demirci: Silva.Demirci@lebenshilfe.de

Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) in Kooperation mit dem Deutschen Jugendinstitut e. V. (DJI)

Schweigepflichtentbindung kommunizieren – Sprachbarrieren überwinden

Die Weitergabe personenbezogener Daten und Informationen an Dritte erfordert die Einwilligung der Eltern durch eine Schweigepflichtentbindung. Das NZFH bietet Fachkräften in den Frühen Hilfen entsprechende Formulare an – als deutsche Version sowie in zehn zweisprachigen Versionen. Eine neue Arbeitshilfe unterstützt Fachkräfte zusätzlich bei sprachlichen oder inhaltlichen Verständigungsschwierigkeiten. Um Eltern den Sinn und die Notwendigkeit ihrer Einwilligung verständlich zu machen, enthält die Publikation Handlungsempfehlungen zur kultur- und migrationssensiblen Vermittlung der Themen in einfacher Sprache. Praktische Anregungen, Schaubilder und Formulierungshilfen ergänzen die 56-seitige Broschüre in Form von Kopiervorlagen. Eine vierseitige Kurzfassung enthält knapp und übersichtlich die wichtigsten Empfehlungen und Impulse für die adressatengerechte Vermittlung.

Die ergänzenden Elemente sind Teil der Gesamt-Publikation und stehen ab sofort zusätzlich auch einzeln als PDF-Dateien auf www.fruehehilfen.de zur Verfügung.



Weitere Informationen:

Schnock, Brigitte (2020): Schweigepflichtentbindung kommunizieren – Sprachbarrieren überwinden. Impulse für Fachkräfte. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln

<https://doi.org/10.17623/NZFH:IF-SPE>

ISBN-Nummer: 978-3-946692-72-0

Die Broschüre kann über www.fruehehilfen.de und per E-Mail an bestellung@bzga.de mit Angabe der Bestellnummer 16000230 kostenfrei bezogen werden

refugio stuttgart e. V., Psychosoziales Zentrum für traumatisierte Flüchtlinge

Sprachmittlung in der psychiatrisch-psychotherapeutischen Versorgung von Geflüchteten in Baden-Württemberg

Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse

Diese Veröffentlichung ist entstanden als Teil des durch die BAfF koordinierten und durch den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) der Europäischen Union geförderten dreijährigen Projekts „Traumatisierungsketten durchbrechen – Handlungsunsicherheiten überwinden – Schutzsysteme stärken“. Ziel des Projekts ist es, einen Beitrag zur Verbesserung der Qualität, Effektivität und Effizienz des Gesundheitswesens hinsichtlich der Rehabilitation von Folteropfern und traumatisierten Asylsuchenden zu leisten. Ein nachhaltiger Ansatz zur Stärkung der Sprachmittlung in der psychiatrisch-psychotherapeutischen Versorgung in Baden-Württemberg und bundesweit ist nur im Dialog und mit Unterstützung einer Vielzahl von Akteuren zu erreichen.

Weitere Informationen:

Autorin: Ute Hausmann, 24 S.

Download unter:

https://www.refugio-stuttgart.de/files/daten/20_Doku_Sprachmittlung.pdf

Kontakt:

refugio stuttgart e. v., Psychosoziales Zentrum für traumatisierte Flüchtlinge

Weißenburgstraße 13, 70180 Stuttgart

Fon: 0711 6453-127, E-Mail: info@refugio-stuttgart.de

www.refugio-stuttgart.de



Ulrich Stangier, Schahryar Kananian, Marwan Yehya, Devon E. Hinton

Kulturell adaptierte Verhaltenstherapie für Menschen mit Fluchterfahrung

Manual zur Stärkung von Resilienz und innerer Ausgeglichenheit

Sprachliche Barrieren, kulturell geprägte Vorstellungen, psychische Probleme als Tabu und die Konzentration auf somatische Beschwerden – das alles sind Faktoren, die es Menschen mit Fluchthintergrund schwer machen, psychotherapeutische Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Das kulturell adaptierte Training für Geflüchtete berücksichtigt diese Hindernisse. Das niedrigschwellige Behandlungsprogramm enthält Elemente der Psychoedukation und der Ressourcenorientierung und stellt somit die ideale Vorstufe einer traumafokussierten Therapie dar. Zentral ist die Stärkung der Widerstandskraft und der inneren Ausgeglichenheit angesichts der vielfältigen Anforderungen und Belastungen, denen Geflüchtete ausgesetzt sind. Kulturell angepasste, diagnoseübergreifende Störungsmodelle erleichtern Betroffenen den Einstieg in die Psychotherapie. Psychische Symptome sowie ihre Ursachen werden verständlich dargestellt und vermittelt. Die Interventionen sind bei Traumafolgestörungen, Depression, Angststörungen und somatoformen Störungen hilfreich.

Weitere Informationen:

Ulrich Stangier, Schahryar Kananian, Marwan Yehya, Devon E. Hinton

Kulturell adaptierte Verhaltenstherapie für Menschen mit Fluchterfahrung

Manual zur Stärkung von Resilienz und innerer Ausgeglichenheit. Mit Arbeitsmaterial auf Deutsch, Farsi und Arabisch (PDF- und Audio-dateien).

Beltz Juventa 2020, 1. Aufl., 222 S.

Print ISBN: 978-3-621-28797-5

44,95

E-Book ISBN: 978-3-621-28817-0

40,99 €



Jürgen Straub, Viktoria Niebel

Kulturen verstehen, kompetent handeln

Eine Einführung in das interdisziplinäre Feld der Interkulturalität

Fremde Kulturen zu verstehen ist in postmigrantischen Gesellschaften unumgänglich. Jürgen Straub und Viktoria Niebel erörtern Grundfragen interkultureller Kommunikation, Kooperation und Koexistenz, klären wesentliche theoretische Begriffe und Modelle und geben dazu zahlreiche Praxisbeispiele. Anhand vieler Reflexionsaufgaben können Leser*innen das Gelernte auf sich selbst beziehen und auf eigene Berufs- und Handlungsfelder übertragen.

Weitere Informationen:

Jürgen Straub, Viktoria Niebel

Kulturen verstehen, kompetent handeln

Eine Einführung in das interdisziplinäre Feld der Interkulturalität

Diskurse der Psychologie, DOI: <https://doi.org/10.30820/9783837977530>

Psychosozial 2021, 1. Aufl., 183 S.

Print ISBN 13: 978-3-8379-3065-8

19,90 €

PDF ISBN-13: 978-3-8379-7753-0

16,99 €



Christoph Müller

Pädagogisch arbeiten in traumatischen Prozessen

Geflüchtete Kinder und Jugendliche in der Schule

Geflüchtete Kinder und Jugendliche befinden sich häufig in einem sequenziell traumatischen Prozess, zu dem neben den fluchtauslösenden Bedingungen und der Flucht selbst auch die Lebensbedingungen im Aufnahmeland gehören.

Im Zentrum dieser Studie stehen die Fragen, wie sich die emotionalen Belastungen und potenziellen Traumatisierungen geflüchteter Schüler*innen in der Schule zeigen, wie sie sich im Erleben und Handeln der Lehrkräfte widerspiegeln und welche pädagogischen Konsequenzen sich daraus ergeben. Um dem nachzugehen, was es für die Lehrkräfte bedeutet, inmitten der traumatischen Prozesse der geflüchteten Schüler*innen pädagogisch zu arbeiten, wurden u.a. themenzentrierte Tiefeninterviews mit Lehrkräften geführt und tiefenhermeneutisch ausgewertet. Aufbauend auf den Ergebnissen der Studie werden Konsequenzen für die pädagogische Praxis, die Professionalisierung von Lehrkräften und hinsichtlich eines strukturellen Handlungsbedarfs gezogen.



Weitere Informationen:

Christoph Müller

Pädagogisch arbeiten in traumatischen Prozessen

Geflüchtete Kinder und Jugendliche in der Schule

Springer VS 1. Auflg. 2021, X, 279 S

Print ISBN 978-3-658-32875-7

44,99 €

eBook ISBN 978-3-658-32876-4

34,99 €

Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge e. V. BumF (Hg.)

Die Situation geflüchteter junger Menschen in Deutschland

Ergebnisse der bundesweiten Online-Umfrage zur Situation junger Geflüchteter

1026 Fachkräfte haben sich 2020 an der Online-Umfrage beteiligt. Sie gaben Auskunft über die Situation unbegleiteter Minderjähriger und junger Erwachsener sowie über die Situation von Kindern und Jugendlichen in Familienbegleitung. Die Ergebnisse verdeutlichen: Während stellenweise einige Verbesserungen wahrgenommen werden, besteht doch in vielen Bereichen ein dringender Handlungsbedarf. Rassismus, Mehrfachdiskriminierung und Perspektivunsicherheit prägen den Alltag vieler junger Geflüchteter.

Autorinnen: Johanna Karpenstein und Daniela Rohleder

Weitere Informationen:

Ergebnisse der Umfrage zum Download als PDF, 109 S.:

https://b-umf.de/src/wp-content/uploads/2021/04/webversion_onlineumfrage2020.pdf

Online-Umfrage 2020 zur Situation junger Geflüchteter:

<https://b-umf.de/p/online-umfrage-2020-zur-situation-junger-gefluechteter-auswertung-und-ergebnisse/>

Kontakt:

Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge e.V.

Paulsenstraße 55–56, 12163 Berlin

E-Mail: info@b-umf.de, www.b-umf.de



Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V.

Schwierige Zugänge älterer Menschen zu Angeboten der Sozialen Arbeit

Abschlussbericht eines Praxisforschungsprojekts

Ziel der Studie war, zur Schaffung und Weiterentwicklung ermöglichender Strukturen beizutragen, die allen älteren Menschen Gelegenheiten zur selbstbestimmten Verwirklichung ihrer Lebensentwürfe im Alter eröffnen. Konkret wurde der Frage nachgegangen, wie Angebote der Sozialen Arbeit für Menschen in prekären Lebenslagen passgenau gestaltet werden können. Als eine von mehreren Zielgruppen mit schwierigen Zugängen nennt der Abschlussbericht ältere Migrantinnen und Migranten und begründet, warum sie als Zielgruppe in sich sehr heterogen ist.

Weitere Informationen:

ISS-aktuell 1/2021; Autor*innen: Ludger Klein, Maike Merkle und Sarah Molter unter Mitarbeit von Ursula Woltering

Download des Berichts:

https://www.iss-ffm.de/fileadmin/assets/themenbereiche/downloads/Abschlussbericht_Schwierige_Zugaenge.pdf

Herausgeber und Kontakt:

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V.
60439 Frankfurt am Main, Zeilweg 42 Telefon +49 (0) 69 / 95789-0,
E-Mail info@iss-ffm.de, Internet www.iss-ffm.de



Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. (Hg.),
in Kooperation mit der Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e.V.

Bitte Abstand halten! Strategien gegen Einsamkeit im Alter nicht nur in Zeiten von Corona

Dokumentation der digitalen Auftaktveranstaltung vom 25. November 2020

Einsamkeit und soziale Isolation werden bereits seit einiger Zeit in den Medien thematisiert. Die Corona-Pandemie hat vermutlich dazu beigetragen, dass diese Problematik sich weiter verschärft und insbesondere die ältere Generation trifft. Was kann unternommen werden, um sozialer Isolation und Einsamkeit im Alter entgegen zu wirken? In der digitalen Auftaktveranstaltung fand ein Austausch zu diesen und weiteren Fragen statt und es wurde dabei ein Fokus auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie in diesem Zusammenhang gelegt. Die Veranstaltung wurde als Online-Veranstaltung via Zoom durchgeführt und richtete sich an Akteur*innen und Fachkräfte aus den Bereichen Soziale Arbeit, (kultursensible) Altenhilfe und Pflege, in der Seniorenarbeit ehrenamtlich engagierte Personen sowie Interessierte.

Weitere Informationen:

Nun liegt eine Dokumentation der Veranstaltung vor:

https://www.gesundheit-nds.de/images/pdfs/vortrag/Doku_Bitte-Abstand-halten_2020-11-25.pdf

Kontakt:

Tatjana Paeck, Telefon (0511) 388 11 89 302
E-Mail: tatjana.paeck@gesundheit-nds.de
Nicole Tempel, Telefon (0511) 388 11 89 301
E-Mail: nicole.tempel@gesundheit-nds.de
Dirk Gansefort, Telefon: (0511) 388 11 89 303
E-Mail: dirk.gansefort@gesundheit-nds.de



Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe) (Hg.)

Zusammenarbeit mit vielfältigen Familien

Das klassische Verständnis einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Kita und Familie muss heute verstärkt unter besonderer Berücksichtigung vielfältiger Lebenslagen in den Blick genommen werden. Familienmodelle und -kulturen haben sich, vor allem durch Migration und soziale Benachteiligung – aber auch durch viele weitere Faktoren –, verändert. Wie eine gute Zusammenarbeit zwischen Kita und Familie gelingen kann, zeigt dieses Buch.

Autor*innen: Peter Cloos, Bernhardt Kalicki, Bettina Lamm, Birgit Leyendecker u. a.

Weitere Informationen:

Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe) (Hg.)

Zusammenarbeit mit vielfältigen Familien

Herder 2020, 1. Aufl., 208 S.

Print ISBN 978-3-451-38683-1

26 €

eBook ISBN: 978-3-451-81926-1

22 €



Andreas Germershausen, Wilfried Kruse

Ausbildung statt Ausgrenzung

Wie interkulturelle Öffnung und Diversity-Orientierung in Berlins Öffentlichem Dienst und in Landesbetrieben gelingen können

Im Jahr 2005 startete der Berliner Senat ein spannendes Experiment: Wie können sich die öffentlichen Verwaltungen und Landesbetriebe öffnen und mehr Migrant*innen als Beschäftigte gewinnen? Der Senat wollte Verantwortung in eigener Sache übernehmen, da er bis dahin selbst nur wenig Personal aus Einwanderer-Communities beschäftigte. Die zentralen Fragen waren: Was sollte und konnte man an den Einstellungsverfahren und in der Ausbildung ändern? Und wie kann man als Arbeitgeber für Migrant*innen attraktiv werden?

Andreas Germershausen und Wilfried Kruse zeichnen mehr als ein Jahrzehnt Berliner Teilhabepolitik nach und zeigen auf, was interkulturelle Öffnung und Diversity-Orientierung in der Berufsausbildung konkret bedeuten.

Weitere Informationen:

Andreas Germershausen, Wilfried Kruse

Ausbildung statt Ausgrenzung

Wie interkulturelle Öffnung und Diversity-Orientierung in Berlins Öffentlichem Dienst und in Landesbetrieben gelingen können

Reihe: Kultur und soziale Praxis

Transcript 2021, 1. Aufl., 222 S.

Print ISBN: 978-3-8376-5567-4

25 €

PDF ISBN: 978-3-8394-5567-8

0 €



Peter Buttner (Hg.), Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V.

Bildungsgerechtigkeit: Teilhabe in allen Lebenslagen?

Archiv Nr. 2/2021

Ein inklusives Bildungssystem geht von der gesellschaftlichen Heterogenität als Normalfall aus, sieht in ihr nicht nur Herausforderungen, sondern Potenziale und Ressourcen. In diesem Heft wird diskutiert, wie das Recht auf Bildung – insbesondere vor dem Hintergrund der aktuellen Pandemie-Situation – umgesetzt werden kann. Strukturelle Benachteiligungen und notwendige Bedingungen, um diese zu überwinden, werden für unterschiedliche Bereiche aufgezeigt:

- frühkindliche Bildung,
- Bildungschancen von jungen Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund,
- die Umsetzung des Rechts auf Bildung im BTHG,
- Erfahrungen mit dem Bildungs- und Teilhabepaket,
- Jugendberufsagenturen,
- Bildung im und für das Alter.

Weitere Informationen:

Archiv Nr. 2/2021, 96 S.

ISSN: 0340-3564; ISBN: 978-3-7841-3382-9

Bezug:

Druckausgabe für 16 € unter:

https://www.deutscher-verein.de/de/der-buchshop-des-dv-archiv-1564.html?PAGE=artikel_detail&artikel_id=257

Kontakt:

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V.

Michaelkirchstraße 17/18, 10179 Berlin-Mitte, Tel. +49 30 62980-0

info@deutscher-verein.de



Martin Gibson-Kunze, Dorit Happ, Wolfgang Kühnel, Matthias Schmidt

Bildung und Arbeit als Integrationsfeld für Geflüchtete

In der Publikation werden die Ergebnisse einer Studie zur Integration in Bildung, Ausbildung und Arbeit von Geflüchteten in Berlin präsentiert. Grundlage der Untersuchung bilden qualitative Interviews mit Geflüchteten und Akteuren aus Schulen, Unternehmen, zivilgesellschaftlichen Projekten und Verwaltungen. Dabei werden förderliche und hinderliche Faktoren der Integration in Ausbildung und Arbeit analysiert und darauf bezogene Maßnahmen des Integrationsmanagements diskutiert.

Weitere Informationen:

Martin Gibson-Kunze, Dorit Happ, Wolfgang Kühnel, Matthias Schmidt

Bildung und Arbeit als Integrationsfeld für Geflüchtete

Das Werk ist Teil der Reihe HWR Berlin Forschung (Band 71)

Nomos 2021, 1. Aufl., 217 S.

Print ISBN 978-3-8487-6485-3

44 €



Tamara Ehmann

Gelingensbedingungen pädagogischer Integrationsförderung

Eine Längsschnittstudie zur Arbeit mit geflüchteten Heranwachsenden

Wie kann pädagogische Integrationsförderung von Heranwachsenden mit Fluchterfahrung gelingen? Ziel des Buches ist es, auf Basis einer quantitativen und qualitativen Längsschnittstudie Gelingensbedingungen pädagogischer Integrationsförderung im Kontext außerschulischer Bildungsangebote zu identifizieren. Eine integrationsfördernde Wirkung wird für einzelne Gelingensbedingungen nachgewiesen und eine erste Typologie institutioneller Handlungslogiken aufgestellt. Bislang sind nur wenige Studien zu verzeichnen, die sich mit dem integrationsfördernden Potenzial außerschulischer Bildungsangebote für Heranwachsende mit Fluchterfahrung auseinandersetzen. An diesem Punkt setzt die vorliegende Studie an und erörtert den Effekt von Gelingensbedingungen für eine pädagogische Integrationsförderung auf Grundlage einer quantitativen sowie qualitativen Längsschnittstudie. Eine Identifikation dieser integrationsfördernden Gelingensbedingungen erfolgt auf den Ebenen des Individuums, der Interaktion sowie der Institution.



Weitere Informationen:

Tamara Ehmann

Gelingensbedingungen pädagogischer Integrationsförderung

Eine Längsschnittstudie zur Arbeit mit geflüchteten Heranwachsenden

Budrich Academic Press, 1. Aufl., Juni 2021, 215 S.

Print ISBN 978-3-96665-032-8,

49,90 €

PDF eISBN 978-3-96665-968-0,

39,99 €

Radhika Natarajan (Hg.)

Sprache – Bildung – Geschlecht

Interdisziplinäre Ansätze in Flucht- und Migrationskontexten

Um eine vorurteilsbewusste Bildungslandschaft aktiv mitzugestalten, sind bundesdeutsche Entwicklungen bezüglich Neuzuwanderung, Sprachen und Gender global einzuordnen und zu vergleichen. In sechs Buchteilen melden sich Stimmen und Erfahrungswerte aus den Sprach-, Erziehungs- und Sozialwissenschaften und wollen der migrationsgesellschaftlichen Komplexität gerecht werden. Eine richtungsweisende Gesellschaftsanalyse eröffnet das Sammelwerk, das von einer Einleitung sowie einem Kommentar eingerahmt wird und 25 Beiträge enthält. Dieses interdisziplinäre Werk versteht sich als Fortführung von „Sprache, Flucht, Migration“ (2019) und nimmt sich der Schnittfelder Mehrsprachigkeit, Geschlechterverhältnisse sowie Menschenrechte in Flucht-, Migrations- und Bildungskonstellationen an.

Weitere Informationen:

Radhika Natarajan (Hg.)

Sprache – Bildung – Geschlecht

Interdisziplinäre Ansätze in Flucht- und Migrationskontexten

Springer VS 1. Aufl. 2021, XVIII, 592 S.

Print ISBN 978-3-658-28340-7

64,99 €

eBook ISBN 978-3-658-28341-4

49,99 €



Olga Grjasnowa

Die Macht der Mehrsprachigkeit: Über Herkunft und Vielfalt

Mehrsprachigkeit ist, wie die Schriftstellerin Olga Grjasnowa zeigt, ein Phänomen mit erstaunlich vielen Facetten. Oft gilt sie nur als Kennzeichen guter oder gar elitärer Bildung, dabei ist sie für immer mehr Menschen und Familien hierzulande eine Selbstverständlichkeit. In jedem Fall handelt es sich um eine Fähigkeit, die etwas über die individuellen Biografien wie auch über die sich wandelnde Gesellschaft insgesamt erzählt. Wie ist es, zwischen zwei oder sogar drei Sprachen hin und her wechseln zu können? Warum wird Französisch als Zweitsprache mehr geachtet als Türkisch? Sollte Mehrsprachigkeit nicht generell viel mehr Wertschätzung erfahren und gezielt gefördert werden? Und sorgen die immer leistungsstärkeren Übersetzungsapps und Englisch als die neue Lingua franca womöglich dafür, dass wir uns jeweils mit nur noch einer Sprache begnügen? Grjasnowas faszinierender Text ist Ausdruck ihrer Überzeugung, dass Sprache und Identität eng zusammenhängen – und dass jede Sprache einen ganz eigenen Zugang zur Welt eröffnet.

Weitere Informationen:

Olga Grjasnowa

Die Macht der Mehrsprachigkeit: Über Herkunft und Vielfalt

Duden-Sachbuch, 2021, 1. Aufl., 128 S.

Print ISBN: 978-3-411-75658-2

12 €

EPUB ISBN: 978-3-411-91341-1

9,99 €



Karina Karst, Dieter Thoma, Julia Derkau, Jürgen Seifried, Stefan Münzer (Hg.)

Lehrer*innenbildung im Kontext leistungsbezogener Heterogenität und Mehrsprachigkeit von Schüler*innen

Die zunehmende leistungsbezogene Heterogenität und sprachliche Vielfalt in deutschen Schulklassen stellt Lehrer*innen und damit auch die Lehrer*innenbildung vor neue Aufgaben. Der konstruktive und produktive Umgang mit der Heterogenität der Schüler*innen erfordert von (angehenden) Lehrkräften nicht zuletzt auch den Erwerb von spezifischem Wissen bzw. spezifischen Kompetenzen. Dieser Band setzt hier an und arbeitet für die erste Phase der Lehrer*innenbildung unterschiedliche Ansatzpunkte für die Bearbeitung dieser Anforderungen heraus. Neben konkreten Vorschlägen für die Entwicklung von Curricula an Universitäten werden Seminarkonzepte reflektiert und Ergebnisse von Studien berichtet. Darüber hinaus liefert der Band Impulse für Lehrkräfte und Führungspersönlichkeiten an Schulen, wie sie im unterrichtlichen Alltag diesen Entwicklungsaufgaben evidenzbasiert begegnen können.

Weitere Informationen:

Karina Karst, Dieter Thoma, Julia Derkau, Jürgen Seifried, Stefan Münzer (Hg.)

Lehrer*innenbildung im Kontext leistungsbezogener Heterogenität und Mehrsprachigkeit von Schüler*innen

Waxmann 2021, 1. Aufl., 182 S.

Print ISBN 978-3-8309-4343-3

29,90 €

E-Book ISBN 9783830993438

26,99 €



Magdalena Michalak, Marion Döll (Hg.)

Lehrwerke und Lehrmaterialien im Kontext des Deutschen als Zweitsprache und der sprachlichen Bildung

Die Entwicklung und kritische Analyse von Lehrwerken und -materialien für den DaZ-Unterricht stehen in der Tradition der Fremdsprachendidaktik. Eine Anpassung an die Bedingungen des Zweitspracherwerbs und des fachlichen Lernens in der zweiten Sprache findet bislang nur punktuell statt. Im Zuge der sogenannten ‚europäischen Flüchtlingskrise‘ der 2010er Jahre wurden aus der pädagogischen Praxis vermehrt Stimmen laut, die das mangelnde Passungsverhältnis zwischen zur Verfügung stehenden Materialien und den Bedürfnissen der Zielgruppe kritisierten. Durch den gesellschaftlichen Wandel wird in der Fachdiskussion in der letzten Zeit auch Fragen der Zugänglichkeit der Lehrwerke und -materialien im Regelunterricht für sprachlich weniger versierte Lernende mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Der Sammelband hat sich daher zum Ziel gesetzt, eine systematische, kritische Auseinandersetzung mit Lehrwerken und -materialien im Kontext des Deutschen als Zweitsprache und der sprachlichen Bildung anzustoßen. Ausgehend von aktuellen linguistischen, sprachdidaktischen und migrationspädagogischen Erkenntnissen, fach- und sprachdidaktischen Zielvorstellungen und unterrichtlichen Erfahrungen werden Entwicklungspotenziale für die Gestaltung und den Einsatz von Unterrichtsmaterialien für den DaZ-Unterricht und für den sprachbewussten Unterricht aufgezeigt.



Weitere Informationen:

Magdalena Michalak, Marion Döll (Hg.)

Lehrwerke und Lehrmaterialien im Kontext des Deutschen als Zweitsprache und der sprachlichen Bildung

Deutsch als Zweitsprache – Positionen, Perspektiven, Potenziale, Band 2

Waxmann 2021, 1. Aufl., 164 S.

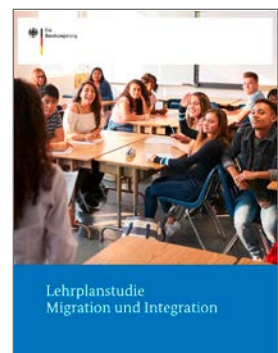
Print ISBN 978-3-8309-4105-7

29,90 €

Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hg.)

Lehrplanstudie Migration und Integration

Die vorliegende Studie setzt sich mit der Frage auseinander, wie Migration und Integration in den Lehrplänen zum Thema gemacht werden und welche Basis die Lehrpläne für eine diversitätssensible Unterrichtsgestaltung bieten. Die Autorinnen und Autoren zeigen, an welchen Stellen angesetzt werden kann, um Schulentwicklungsinstitute und Landesbehörden gezielt bei der Lehrplanüberarbeitung zu unterstützen: Etwa durch einen bundesweiten und regelmäßigen Dialog, der best practice im Umgang mit Vielfalt in den Lehrplänen für alle zugänglich macht. Zugleich wird empfohlen, dass mehr Lehrkräfte und Fachdidaktikerinnen und -didaktiker mit Migrationsgeschichte bei der Überarbeitung von Lehrplänen mitwirken. Ebenso rät die Studie, multiprofessionelle Teams einzubinden, um diversitätssensible Bildung als Querschnittsaufgabe im Schulalltag zu verankern. Hier können außerschulische Bildungsvereine und Migrantenselbstorganisationen mit ihrer Expertise wertvolle Impulse liefern.



Weitere Informationen:

Die Studie wurde im Auftrag der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration durchgeführt von: Mercator Forum Migration und Integration (MIDEM).

Autor*innen:

Hans Vorländer, Oliviero Angeli, Ender Yilmazel, Francesca Barp

Bestellungen (kostenfrei) bitte an: Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, 11012 Berlin

1. Aufl., Berlin 2021, 108 S.

Download der Studie: https://forum-midem.de/cms/data/fm/user_upload/Projekte/MIDEM_Lehrplanstudie_web.pdf

Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit in NRW e. V.

Irgendwie hier! Flucht – Migration – Männlichkeiten

Fokus Partizipation 2020

In dieser Broschüre blicken wir auf einige Inhalte der Jahresfachtagung 2020 im Projekt „Irgendwie hier!“ zurück. Hier ging es unter anderem um das Thema „Impulse & Veränderungsprozesse bei Trägern, Organisationen und Fachkräften in Hinblick auf die Umsetzung partizipativer Ansätze“.

Weitere Informationen:

Download der Broschüre:

https://lagjungenarbeit.de/files/lag_files/veroeffentlichungen/Broschueren/irgendwie_hier_qualifizierung_doku_2020.pdf

Kontakt:

Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit in NRW e. V.

Huckarder Straße 12, 44147 Dortmund

Tel.: 0231/53 42 174 Fax: 0231/53 42 175

www.lagjungenarbeit.de info@lagjungenarbeit.de



Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit in NRW e. V.

Irgendwie hier! Flucht – Migration – Männlichkeiten

Dokumentation zu den Praxisprojekten 2020

Die Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit NRW begleitet mit dem Projekt „Irgendwie hier!“ in jedem Jahr ausgewählte Praxisprojekte sehr intensiv. In 2020 wurden 3 Projektkooperationen ausgeschrieben. Als exemplarische Jungenarbeit stellen wir die Praxisprojekte in dieser Broschüre vor.

Weitere Informationen:

Download der Broschüre:

https://lagjungenarbeit.de/files/lag_files/veroeffentlichungen/Broschueren/irgendwie_hier_praxisprojekte_doku_2020.pdf

Kontakt:

Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit in NRW e. V.

Huckarder Straße 12, 44147 Dortmund

Tel.: 0231/53 42 174 Fax: 0231/53 42 175

www.lagjungenarbeit.de info@lagjungenarbeit.de



Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Willkommen in Deutschland

Informationen für Zuwanderinnen und Zuwanderer – Aktualisierung der Broschüre

Das Ankommen in Deutschland erleichtern, Orientierung geben und Wege aufzeigen – das ist das Ziel der aktualisierten Broschüre „Willkommen in Deutschland – Informationen für Zuwanderinnen und Zuwanderer“. Seit 2006 gibt das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat die Publikation für Migrantinnen und Migranten, die legal in Deutschland leben und hier eine neue Heimat gefunden haben, heraus. Die Broschüre enthält eine Fülle an Informationen zu verschiedenen Lebensbereichen.

Weitere Informationen:

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, 10557 Berlin (Hg.)
 Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 90461 Nürnberg (Redaktion)
 01/2021, 6., aktualisierte Auflage

Kostenloser Bezug:

Artikelnummer: BMI20007, Publikationsversand der Bundesregierung
 Postfach 48 10 09, 18132 Rostock,
 Servicetelefon: +49 30 18 272 2721, Servicefax: +49 30 18 10 272 272 1
 E-Mail: publikationen@bundesregierung.de

Bestellung über das Gebärdentelefon: gebaerdentelefon@sip.bundesregierung.de

Onlinebestellung: www.bundesregierung.de/publikationen

www.bmi.bund.de

www.bamf.de



Vinzenz Kratzer

Governmental Migration Research in Germany

Knowledge Production at the Federal Office for Migration and Refugees

The Federal Office for Migration and Refugees (BAMF) is the central executive authority on migration and integration policy in Germany. Vinzenz Kratzer analyses the Federal Office's research output between 2005 and 2015 with a joint perspective of Ethnography and Political Science. In the wake of political reforms after the »paradigm change« around the turn of the millennium, the development of practically relevant knowledge can be traced. While governmental researchers were able to establish themselves in the bureaucracy with some success, they bought this influence with uncontroversial, depoliticized knowledge production, while the production of seemingly politically irrelevant knowledge – most importantly on racism and discrimination – is underdeveloped.

Weitere Informationen:

Vinzenz Kratzer

Governmental Migration Research in Germany

Knowledge Production at the Federal Office for Migration and Refugees

Reihe: Culture and Social Practice

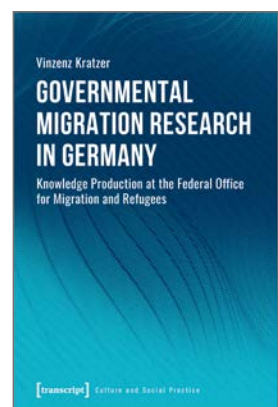
Transcript 2021, 1. Aufl., 240 S.

Print ISBN: 978-3-8376-5709-8

45 €

E-Book ISBN: 978-3-8394-5709-2

44,99 €



Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (Hg.)

Geflüchtete Frauen in Deutschland

Freizeitverhalten und soziale Kontakte

Im Zentrum der Untersuchung steht die Frage, wie sich das Alltagsleben und die soziale Partizipation von geflüchteten Frauen im Vergleich zu männlichen Geflüchteten sowie Frauen mit und ohne Migrationshintergrund gestalten. Die Untersuchung basiert auf Daten der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten aus 2018 und den Vorjahren.

Weitere Informationen:

de Paiva Lareiro, Cristina (2021): Geflüchtete Frauen in Deutschland – Freizeitverhalten und soziale Kontakte. Ausgabe 02|2021 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Kurzanalyse zum Download unter :

<https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Kurzanalysen/kurzanalyse2-2021-iab-bamf-soep-befragung-gefluechtete-frauen.html>

Kontakt:

Cristina.Paiva@bamf.bund.de



Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (Hg.)

Hürden beim Zugang zum Integrationskurs

Alltagserfahrungen geflüchteter Frauen mit Kleinkindern

Die BAMF-Kurzanalyse 3|2021 beschäftigt sich mit den Alltagserfahrungen geflüchteter Frauen mit Kleinkindern und den Hürden, die diesen Frauen den Zugang zu einem Integrationskurs erschweren können. Sie liefert eine tiefergehende Betrachtung der zugrunde liegenden Wirkungsmechanismen, die sowohl Herausforderungen als auch Potenziale beinhalten. Als Teilprojekt ist die vorliegende Kurzanalyse im Rahmen des Forschungsprojekts „Evaluation der Integrationskurse“ (Evlk) entstanden.

Die Kurzanalyse von Anna Tissot unter Mitarbeit von Joana Zimmer beruht auf Auswertungen von 16 qualitativen Interviews mit geflüchteten Teilnehmerinnen von MiA-Kursen, die noch nicht oder nicht mehr an einem Integrationskurs teilnehmen sowie mit Kursleiterinnen von MiA-Kursen, die über ein breites Erfahrungswissen hinsichtlich der Herausforderungen bei Frauen im Zugang zu Integrationsmaßnahmen verfügen. Bei MiA-Kursen handelt es sich um ein Kursangebot speziell für Frauen mit Migrationshintergrund.

Weitere Informationen:

Tissot, Anna (2020): Hürden beim Zugang zum Integrationskurs. Alltagserfahrungen geflüchteter Frauen mit Kleinkindern. Ausgabe 03|2021 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Kurzanalyse zum Download unter:

<https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Kurzanalysen/kurzanalyse3-2021-zugang-integrationskurs-huerden.html?nn=403984>

Kontakt:

Anna.Tissot@bamf.bund.de



Friedrich-Ebert-Stiftung, Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik (Hg.)

Der „Migrationshintergrund“ und seine Fallstricke

Wie weiter in der interkulturellen Öffnung des öffentlichen Dienstes in Deutschland?

WISO Direkt 18/2021

Deutschland bekennt sich zur interkulturellen Öffnung des öffentlichen Dienstes. Bisher wird der Öffnungsgrad mithilfe der Kategorie „Migrationshintergrund“ gemessen. Gleichzeitig wird die Abschaffung dieser Kategorie gefordert und darauf hingewiesen, dass sie nicht geeignet ist, rassistische Diskriminierungen zu bekämpfen. Der Beitrag fasst den Diskussionsstand zusammen und benennt nächste Schritte.

Weitere Informationen:

© 2021 Friedrich Ebert Stiftung

WISO Direkt 18/2021

Autorinnen:

Anne Kathrin Will, Magdalena Nowicka

ISBN: 978 3 96250 896 8

Download des Beitrags:

<http://library.fes.de/pdf-files/wiso/17900.pdf>

Bestellungen/Kontakt:

wiso_news@fes.de



Friedrich-Ebert-Stiftung, Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik (Hg.)

Geflüchtete Frauen und ihre Teilhabe an Erwerbsarbeit

WISO Direkt 17/2021

Mittlerweile machen Frauen einen gewichtigen Anteil unter den Asylbeantragstellenden aus. Die Erwerbsbeteiligung der Frauen steigt, bleibt aber geringer als die von Männern. Stärkere Teilhabe an Integrations- und Bildungsmaßnahmen, verbessertes Deutsch und Entlastung von Familienarbeit können die Erwerbsintegration geflüchteter Frauen unterstützen, ebenso wie Kontakte zu Einheimischen. Die Pandemie erschwert dies derzeit.

Weitere Informationen:

© 2021 Friedrich Ebert Stiftung

WISO Direkt 17/2021

Autorinnen:

Tanja Fendel, Franziska Schreyer

ISBN: 978-3-96250-894-4

Download des Beitrags:

<http://library.fes.de/pdf-files/wiso/17893.pdf>

Bestellungen/Kontakt:

wiso_news@fes.de



Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (Hg.)

Neue Erkenntnisse zu Hilfebedarfen und zur Nutzung von Beratungsangeboten

Geflüchtete Menschen in Deutschland

Die BAMF-Kurzanalyse 6|2021 behandelt Beratungsangebote und Hilfebedarfe in verschiedenen Lebensbereichen unter Geflüchteten. Anhand der Daten der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten von 2016 bis 2018 werden die Bekanntheit und die Inanspruchnahme von ausgewählten Beratungsangeboten betrachtet. Darüber hinaus werden der Umfang und die Deckung von Hilfebedarfen in neun verschiedenen Lebensbereichen anhand selbsteingeschätzter Angaben ermittelt.

Weitere Informationen:

Schührer, Susanne (2021): Geflüchtete Menschen in Deutschland: Neue Erkenntnisse zu Hilfebedarfen und zur Nutzung von Beratungsangeboten. Ausgabe 06|2021 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg

Kostenloser Bezug und Download der Kurzanalyse
https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Kurzanalysen/kurzanalyse6-2021-iab-bamf-soep-befragung-hilfebedarfe.pdf?_blob=publicationFile&v=5



Fachkommission Fluchtursachen der Bundesregierung

Krisen vorbeugen, Perspektiven schaffen, Menschen schützen

Bericht der Fachkommission Fluchtursachen der Bundesregierung

Die unabhängige Fachkommission Fluchtursachen erhielt im Juli 2019 von der Bundesregierung den Auftrag, die wesentlichen Ursachen von Flucht und irregulärer Migration zu identifizieren und Ansätze für eine wirksame Minderung dieser Ursachen zu entwickeln. Mit ihrem Bericht legt die Fachkommission der Bundesregierung und dem Deutschen Bundestag im Mai 2021 Empfehlungen für Deutschlands künftiges Engagement auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene vor. Die Kommission bestätigt mit ihrem Bericht den Ansatz der Bundesregierung, dass ein entschiedenes Handeln angesichts der seit Jahren weltweit steigenden Flüchtlingszahlen weiterhin nötig ist und die Minderung von Fluchtursachen als ein ressortübergreifendes Thema zu sehen. Konkret fordern die 24 Mitglieder der Kommission zum Beispiel eine entschiedeneren Unterstützung von Entwicklungsländern beim Kampf gegen den Klimawandel und eine bessere Berücksichtigung der besonderen Lage von Binnenvertriebenen. Die Bundesregierung wird Vorschläge für die Umsetzung der Empfehlungen der Kommission machen.

Weitere Informationen:

Download des Berichts und der Kurzfassung des Berichts:

<https://www.bmz.de/de/entwicklungspolitik/fachkommission-fluchtursachen>

Herausgeber und Kontakt:

Fachkommission Fluchtursachen der Bundesregierung
c/o Sekretariat der Fachkommission Fluchtursachen der Bundesregierung
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, 10963 Berlin
E-Mail: fk-fluchtursachen@bmz.bund.de



Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg

Auf der Flucht vor dem Klima

Dossier: Migration in Zeiten des Klimawandels und im Schatten von Corona

Dürren, Überschwemmungen, Wirbelstürme — dies sind nur einige Beispiele dafür, welche Folgen der Klimawandel auf unsere Natur hat. Immer mehr Menschen sind schon heute gezwungen, ihre Heimat wegen der Auswirkungen des sich verändernden Klimas zu verlassen. Doch was versteht man unter Umweltflüchtlingen? Genießen sie einen besonderen Schutz? Wie viele sind es, woher kommen und wohin gehen sie? Und wie sollte die internationale Völkergemeinschaft helfen? Unser Dossier gibt Antworten.



Weitere Informationen:

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg 2021

Autor: Karl-Heinz Meier-Braun

Nur online und als PDF unter:

<https://www.lpb-bw.de/klimaflucht>

Frauke Schacht

Flucht als Überlebensstrategie

Ideen für eine zukünftige Fluchtforschung

Die öffentlichen Bilder und Diskurse über die jüngsten Fluchtmigrationsbewegungen lösen im Kontext des europäischen Grenzregimes eine Art moralische Panik aus. Im Gegensatz dazu plädiert Frauke Schacht für eine Denkhaltung, aus der Menschen als handelnde Personen, als Expert*innen ihres eigenen Lebens in Erscheinung treten: Eine Haltung, die nicht nur die hegemoniale Normalität dekonstruiert, sondern neue Perspektiven auf marginalisierte Geschichten, alltägliche Erfahrungen und kreative (Über-)Lebensstrategien eröffnet. Damit liefert sie eine konzeptionelle Idee für eine zukünftige Forschung zum Thema Flucht, die die Perspektive der Flüchtenden ins Zentrum stellt.

Weitere Informationen:

Frauke Schacht

Flucht als Überlebensstrategie

Ideen für eine zukünftige Fluchtforschung

Reihe: Postmigrantische Studien

Transcript 2021, 1. Aufl., 250 S.

Print ISBN 978-3-8376-5615-2

38 €

E-Book ISBN 978-3-8394-5615-6

39,99 €



Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung; Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hg.)

Migration. Familie. Soziale Beziehungen

Transnationale Familienkonstellationen und soziale Einbindung von Menschen aus Eritrea und Syrien in Deutschland

Zugewanderte aus Krisengebieten des Nahen und Mittleren Ostens sowie aus Afrika stellen mittlerweile einen Anteil von rund 17 Prozent aller Ausländerinnen und Ausländer, die gegenwärtig in Deutschland leben. Die TransFAR-Studie stellt zugewanderte Menschen aus Syrien und Eritrea in den Mittelpunkt. Darin werden neben den Wanderungsmotiven auch ihre Familienstrukturen, ihre Unterstützungsnetzwerke und ihre soziale Einbindung untersucht. Die vorliegende Broschüre formuliert erste Befunde der TransFAR-Studie.

Autor*innen: Lenore Sauer, Anja Stichs, Kamal Kassam, Elisabeth K. Kraus, Nikola Sander, Susanne Schührer, Manuel Siegert

Weitere Informationen:

© Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) 2021 URN: urn:nbn:de:bib-var-2021-011

Download unter:

https://www.bib.bund.de/Publikation/2021/pdf/Migration-Familie-Soziale-Beziehungen.pdf?_blob=publicationFile&v=5

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung

E-Mail: post@bib.bund.de, Internet: www.bib.bund.de

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

E-Mail: service@bamf.bund.de, Internet: www.bamf.de



Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e.V.

How Many Syrian Refugees in Turkey Want to Migrate to Europe and Can Actually Do So?

Results of a Survey Among 1,900 Syrians, DeZIM Research Notes #05/21

Die Türkei ist das Hauptaufnahmeland von syrischen Geflüchteten. Es leben dort mittlerweile etwa 2,7 bis 3,6 Millionen aus Syrien geflohene Menschen. Zwischen 2011 und 2019 sind etwa 1,3 Millionen Syrer*innen in die Europäische Union und davon etwa die Hälfte nach Deutschland weitergereist. Weitere rund 414.000 Menschen sind türkischen Angaben zufolge bereits wieder zurückgekehrt. Angesichts der Lage in Syrien und der aktuellen politischen und wirtschaftlichen Situation in der Türkei stellt sich die Frage, welche zukünftigen Migrationsaspirationen die in der Türkei lebenden Syrer*innen haben und wie viele von ihnen nach wie vor in die EU oder in eine andere Region weiterwandern möchten. [...] Im Rahmen der Befragung hat sich gezeigt, dass weniger als zwei Prozent der syrischen Geflüchteten über die finanziellen Mittel verfügen, die nötig wären, um die Weiterreise anzutreten. Daraus lässt sich schließen, dass der Migrationsdruck insgesamt eher gering ist. Vielmehr befindet sich die Mehrheit der Syrer*innen in der Türkei inmitten eines Integrationsprozesses, weshalb hier weiterhin internationaler Unterstützungsbedarf besteht.

Weitere Informationen:

Düvell, Franck; Schiefer, David; Sağıroğlu, Ali Zafer and Mann, Lena (2021): How Many Syrian Refugees in Turkey Want to Migrate to Europe and Can Actually Do So? Results of a Survey Among 1,900 Syrians.

DeZIM Research Notes – DRN #05/21. Berlin: German Center for Integration and Migration Research (DeZIM).

ISBN 978-3-948289-09-6, 21 S.

Download:

https://www.dezim-institut.de/fileadmin/Publikationen/Research_Notes/DeZIM_Research_Notes_05_210323_3_RZ_web.pdf

Kontakt:

Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e.V., info@dezim-institut.de, www.dezim-institut.de



Pro Asyl, Jumen e. V. – Juristische Menschenrechtsarbeit in Deutschland

Zerrissene Familien

Praxisbericht und Rechtsgutachten zum Familiennachzug zu subsidiär Schutzberechtigten

Vor mehr als zwei Jahren trat am 1. August 2018 das Gesetz zur Neuregelung des Familiennachzugs zu subsidiär Schutzberechtigten in Kraft. Seit der Einführung von § 36a Aufenthaltsgesetz (AufenthG) können maximal 1.000 Visa pro Monat für den Familiennachzug zu subsidiär Schutzberechtigten erteilt werden. [...] Auch fünf Jahre nach der Ankunft zahlreicher Geflüchteter im Jahr 2015 ist die Trennung der Familie für viele Betroffene zermürend. Das Thema Nachzug zu subsidiär Schutzberechtigten spielt in der Beratung von Geflüchteten durch Beratungsstellen, Flüchtlingsinitiativen und Verbänden sowie Anwaltschaft nach wie vor eine große Rolle. JUMEN ist daher von PRO ASYL gebeten worden, die Praxis der Familiennachzugsregelung nach § 36a AufenthG zu analysieren und sie auf ihre Vereinbarkeit mit dem Grundgesetz und völkerrechtlichen Verträgen zu prüfen. Das Ergebnis der Prüfung sei vorweg festgehalten: Die bestehende Regelung nach § 36a AufenthG ist in vielerlei Hinsicht praktisch problematisch und weder mit grundgesetzlichen noch völkerrechtlichen Vorgaben vereinbar. Eine „Korrektur“ der Regelung wäre aufwendig und kaum zielführend. Um zu einer verfassungs- und völkerrechtskonformen Anwendungspraxis beim Familiennachzug zu kommen, ist die Rückkehr zur Gleichstellung subsidiär Geschützter mit anerkannten Flüchtlingen und einem privilegierten Familiennachzugsrecht angezeigt.



Weitere Informationen:

Pro Asyl, Jumen, März 2021

Autor*innen: Sigrun Krause, Daniel Kamiab Hesari, Daniel Weber, Daniel Haschern, Karim Alwasiti

Download des Gutachtens unter:

https://www.proasyl.de/wp-content/uploads/PRO-ASYL_JUMEN_Gutachten_Familiennachzug_subSchutz_03-2021.pdf

Kontakt:

Pro Asyl: proasyl@proasyl.de,

JUMEN e.V. – Juristische Menschenrechtsarbeit in Deutschland, info@jumen.org

Gesellschaft für Freiheitsrechte, Ärzte der Welt (Hg.)

Ohne Angst zum Arzt

Anders als in anderen europäischen Ländern sind staatliche Stellen in Deutschland dazu verpflichtet, Personen ohne geregelten Aufenthaltsstatus beim ersten Kontakt umgehend an die Ausländerbehörde zu melden. Diese leitet dann in Zusammenarbeit mit der Polizei die Abschiebung in die Wege. Die im Aufenthaltsgesetz festgeschriebene Pflicht zur Datenübermittlung (Übermittlungspflicht) ist die zentrale Hürde beim Zugang zur Gesundheitsversorgung. Diese Studie widmet sich im ersten Teil dem Inhalt, der Historie und den Auswirkungen der aufenthaltsrechtlichen Übermittlungspflicht. Im zweiten Teil wird erläutert, warum sie mit dem Grundgesetz unvereinbar ist: Die Menschenwürde und das Recht auf eine menschenwürdige Existenz gelten bedingungslos. Sie gehen weder durch Fehlverhalten verloren, noch darf der Staat sie seinem Interesse daran opfern, eine Ausreisepflicht durchzusetzen.



Weitere Informationen:

Gesellschaft für Freiheitsrechte/Ärzte der Welt: Ohne Angst zum Arzt – Das Recht auf Gesundheit von Menschen ohne geregelten Aufenthaltsstatus in Deutschland. Eine grund- und menschenrechtliche Bewertung der Übermittlungspflicht im Aufenthaltsgesetz, 2021.

Download der Studie:

<https://www.aerztederwelt.org/presse-und-publikationen/presseinformationen/2021/05/06/ohne-angst-zum-arzt>

Kontakt:

Gesellschaft für Freiheitsrechte e.V., info@freiheitsrechte.org

Deutsches Institut für Menschenrechte (Hg.)

Abschiebung trotz Krankheit

Perspektiven aus der Praxis und menschenrechtliche Verpflichtungen

Die Analyse richtet sich an den Gesetzgeber sowie Entscheidungsträger_innen in Bund, Ländern und Kommunen, die in die Prüfung des Asylantrags (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge), in die Vorbereitung der Abschiebung (Ausländerbehörden) und die Durchführung der Abschiebung (Landespolizeien, Bundespolizei) involviert sind. Sie möchte dabei einerseits den grund- und menschenrechtlichen Rahmen für die Abschiebung kranker Menschen abstecken. Sie möchte andererseits verdeutlichen, welche Schutzlücken in der Praxis – also beim Nachweis und der Prüfung von Abschiebungshindernissen, aber auch bei der Vorbereitung und Durchführung von Abschiebungen – drohen, denen sich der Gesetzgeber annehmen sollte.

Autorinnen: Anna Suerhoff, Claudia Engelmann

Weitere Informationen:

Suerhoff, Anna / Engelmann, Claudia (2021): Abschiebung trotz Krankheit. Perspektiven aus der Praxis und menschenrechtliche Verpflichtungen. Berlin: Deutsches Institut für Menschenrechte
Mai 2021, 60 S.

ISBN: 978-3-946499-85-5 (PDF)

ISBN: 978-3-946499-86-2 (Print)

Bezug (kostenlos):

<https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/publikationen/detail/abschiebung-trotz-krankheit>



Max Oliver Schmidt

Seenotrettung und Kirchenasyl

Organisationale Schließungskämpfe im Feld der europäischen Asylverwaltung

Der Zugang zu einem Asylverfahren in der EU ist ein umkämpftes soziales Gut. Die Studie zeichnet ein komplexes Bild von Ausschließungs- und Usurpationsstrategien im Feld der europäischen und speziell der italienischen und deutschen Asylverwaltung zwischen 2015 und 2018. (Supra-)nationale Verwaltungs- und Vollzugsorganisationen versuchen Flüchtende von dem Verwaltungsakt abzuhalten und entwickeln territoriale und administrative Exklusionsstrategien, um Fluchtmobilität und Asyl zu verwehren. Gleichzeitig erkämpfen Seenotrettungs- und Kirchenorganisationen den Zugang zum Asylverfahren, indem sie sich mit Flüchtenden solidarisieren und diesen eine Partizipation an öffentlichen Gütern und Rechten der Aufnahmegesellschaft ermöglichen. Für Flüchtende wird der formale Zugang zu und die temporäre Mitgliedschaft in einer Aufnahmegesellschaft in konfliktreichen und inter-organisationalen Entscheidungen ausgehandelt. Die formale Organisation wird zum Ort der Schließungskämpfe, indem sie als Schließungsakteur und zwischengesellschaftliches Schließungssystem formale Interaktionen zwischen Geflüchteten und Aufnahmegesellschaft ermöglicht oder verhindert. Die Synthese von schließungs- und organisationstheoretischen Perspektiven trägt dazu bei, dass gesellschaftliche Ordnungsbildung organisationssoziologisch erklärbar wird.

Weitere Informationen:

Max Oliver Schmidt

Seenotrettung und Kirchenasyl

Organisationale Schließungskämpfe im Feld der europäischen Asylverwaltung

Springer VS 1. Aufl. 2021, XI, 415 S.

Print ISBN 978-3-658-32472-8 59,99 €

eBook ISBN 978-3-658-32473-5 46,99 €



Tobias Klarmann

Illegalisierte Migration

Die (De-)Konstruktion migrationspezifischer Illegalitäten im Unionsrecht

Illegalität lässt sich nicht beobachten. Die Arbeit dekonstruiert die Vorstellung von „illegaler Migration“ oder „illegalen“ Migrant*innen als faktische Gegebenheiten, indem sie die zugrundeliegenden Prozesse herausarbeitet und analysiert und somit die Konstruiertheit als solche sowie deren spezifische Prägung herausstellt.

Die Analyse konzentriert sich auf die Ebene des Unionsrechts und reicht von Migrationskontrollinstrumenten und dem Phänomen der Externalisierungen über die Involvierung Dritter und das Aufenthaltsrecht im engeren Sinne bis hin zu Einreiseverboten. Sie wird durch eine umfassende Auseinandersetzung mit terminologischen und methodischen Fragen ergänzt.

Weitere Informationen:

Tobias Klarmann

Illegalisierte Migration

Die (De-)Konstruktion migrationspezifischer Illegalitäten im Unionsrecht

Teil der Reihe Schriften zum Migrationsrecht (Band 34)

Nomos, 2021, 1. Aufl., 368 S.

ISBN 978-3-8487-7970-3

98 €



Julia Devlin, Tanja Evers, Simon Goebel (Hg.)

Praktiken der (Im-)Mobilisierung

Lager, Sammelunterkünfte und Ankerzentren im Kontext von Asylregimen

Seit den 1970er Jahren gehört die Unterbringung Geflüchteter in Sammellagern zum Repertoire asylpolitischer Maßnahmen in der Bundesrepublik Deutschland. Ihre nur selten vorgenommene wissenschaftliche Aufarbeitung war dabei stets von der Kritik an den Lagern als nicht menschenrechtskonform geprägt. Die interdisziplinären Beiträge des Bandes nehmen die erneute öffentliche und wissenschaftliche Aufmerksamkeit für dieses Thema zum Anlass, eine große Bandbreite an Lager-Konzepten – sowohl in Deutschland als auch international – theoretisch wie empirisch in den Blick zu nehmen. Die durch Lager forcierte Immobilisierung vormals mobiler Menschen führt zu einem analytischen Spannungsverhältnis, dem sich alle Autor*innen des Bandes widmen.

Weitere Informationen:

Julia Devlin, Tanja Evers, Simon Goebel (Hg.)

Praktiken der (Im-)Mobilisierung.

Lager, Sammelunterkünfte und Ankerzentren im Kontext von Asylregimen

Transcript 2021, 1. Aufl., 472 S.

Print ISBN: 978-3-8376-5202-4

44,00 €

PDF ISBN: 978-3-8394-5202-8

0,00 €



Milena Chimienti, Claudio Bolzman, Didier Ruedin (Hg.)

Soziologie der Migration in der Schweiz: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

Nach 50 Jahren Forschung und zwei grossen Forschungsprogrammen zur Migration in der Schweiz – dem NFP 39 Migration und interkulturelle Beziehungen und dem NCCR on the move – reflektiert dieses Sonderheft die Wissensproduktion in diesem wichtigen Bereich der Soziologie, hauptsächlich in der Schweiz. Welche Art von Forschung wurde von SoziologInnen in diesem Bereich unternommen? Welchen Epistemologien wurde gefolgt? Welchen öffentlichen und politischen Einfluss hat diese Forschung gehabt? Welche Fragen bleiben offen, und in welche Richtung wird sich die Migrationssoziologie in Zukunft entwickeln? Die sieben Beiträge dieses Sonderheftes reflektieren zentrale Fragen der Migrationssoziologie in der Schweiz und Europa. Sie liefern eine wichtige Kritik, sowohl an der Forschung, die dazu neigt, staatliches Denken zu reproduzieren, als auch an der Migrationspolitik, welche in die Souveränität der Nationalstaaten und eine neoliberale Logik eingebettet ist. Sie bieten Einblicke in die Funktionsweise schweizerischer Rechts- und Arbeitsinstitutionen sowie der Schweizerischen Volkspartei. Schliesslich bieten die Beiträge einige Überlegungen, wie die Spannung zwischen dem Protektionismus des Wohlfahrtsstaates und der Globalisierung gelöst werden kann.

Weitere Informationen:

Milena Chimienti, Claudio Bolzman, Didier Ruedin (Hg.)

Soziologie der Migration in der Schweiz: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

Seismo 2021, 1. Aufl., 176 S.

Print ISBN 978-3-03777-248-5

44 €

Auch als PDF-Download im Open Access



ogsa AG Migrationsgesellschaft; Heiko Berner, Doris Böhler, Tina Fuchslbauer, Manuela Hofer, Anne Kühne, Irene Messinger, Anna Riegler, Martina Tißberger (Hg.)

Soziale Arbeit in der Postmigrationsgesellschaft

Kritische Perspektiven und Praxisbeispiele aus Österreich

Der erste Band der ogsa-Reihe greift aktuelle Themen der Sozialen Arbeit in der Postmigrationsgesellschaft auf. Dazu werden mit Migration verbundene Phänomene in ihren theoretischen Grundannahmen, institutionellen Strukturen und in Praxisfeldern reflektiert sowie kritische Perspektiven auf einen professionellen Umgang damit entwickelt. In Tandems aus Theorie und Praxis werden jeweils Themen wie Differenz und Macht, Rassismus, Postkolonialität, Intersektionalität, Empowerment, Social Justice, Border Struggles, Critical Citizenship u. v. m. diskutiert.

Weitere Informationen:

ogsa AG Migrationsgesellschaft; Heiko Berner, Doris Böhler, Tina Fuchslbauer, Manuela Hofer, Anne Kühne, Irene Messinger, Anna Riegler, Martina Tißberger (Hg.)

Soziale Arbeit in der Postmigrationsgesellschaft

Kritische Perspektiven und Praxisbeispiele aus Österreich

Buchreihe der ogsa – Österreichischen Gesellschaft für Soziale Arbeit 2021, 1. Aufl., 450 S.,

Print ISBN 978-3-7799-6447-6

39,95 €

E-Book 978-3-7799-5762-1

36,99 €



Benjamin Derin, Jochen Goerdeler, Rolf Gössner, Wiebke Judith, Hans-Jörg Kreowski, Sarah Lincoln, Paul Nachtwey, Britta Rabe, Lea Welsch, Rosemarie Will (Hg.)

Grundrechte-Report 2021

In dem seit 1997 jährlich erscheinenden Report ziehen zehn Bürgerrechtsorganisationen eine Bilanz zum Umgang mit den Bürger- und Menschenrechten in Deutschland. Einen Schwerpunkt des aktuellen Grundrechte-Reports bilden die zahlreichen Grundrechtsbeschränkungen im Rahmen der Corona-Pandemie. Weitere Beispiele für die Einschränkung von Grundrechten im Jahr 2020 betreffen unter anderem rassistische Polizeigewalt, die von Regenbogenfamilien, staatliche Überwachung, den ausbleibenden Klimaschutz, menschenunwürdige Arbeitsbedingungen und die Verschärfung von sozialer Ungleichheit.

Der Grundrechte-Report 2021 ist ein gemeinsames Projekt von: Humanistische Union, vereinigt mit der Gustav Heinemann-Initiative; Bundesarbeitskreis Kritischer Juragruppen; Internationale Liga für Menschenrechte; Komitee für Grundrechte und Demokratie; Neue Richtervereinigung; PRO ASYL; Republikanischer Anwältinnen- und Anwälteverein, Vereinigung Demokratischer Juristinnen und Juristen; Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung, Gesellschaft für Freiheitsrechte.

Weitere Informationen:

Benjamin Derin, Jochen Goerdeler, Rolf Gössner, Wiebke Judith, Hans-Jörg Kreowski, Sarah Lincoln, Paul Nachtwey, Britta Rabe, Lea Welsch, Rosemarie Will (Hg.)

Grundrechte-Report 2021

Fischer Taschenbuch 2021, 1. Aufl., 272 S.

Print ISBN: 978-3-596-70622-8

12 €

E-Book ISBN: 978-3-10-491422-0

9,99 €



Brot für die Welt, Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. (Hg.)

Atlas der Zivilgesellschaft: Freiheitsrechte unter Druck

Schwerpunkt Corona – Zahlen. Analysen. Interviews. Weltweit.

Zivilgesellschaftliche Akteure haben weltweit immer begrenztere Handlungsräume. Nur rund drei Prozent der Weltbevölkerung genießen uneingeschränkte zivilgesellschaftliche Freiheiten. In etlichen Ländern haben Regierungen diese Freiheiten im Pandemiejahr 2020 unter dem Vorwand des Infektionsschutzes noch weiter beschränkt. Brot für die Welt gibt den Atlas der Zivilgesellschaft jährlich in Kooperation mit CIVICUS, einem weltweiten Netzwerk für Bürgerbeteiligung, heraus. In dieser Ausgabe verdeutlichen Berichte aus fünf Weltregionen sowie aus den Ländern Kolumbien, Simbabwe, Kambodscha, Georgien, El Salvador und den Philippinen die gegenwärtige Situation.

Weitere Informationen:

Brot für die Welt, Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. (Hg.)

Atlas der Zivilgesellschaft: Freiheitsrechte unter Druck

Schwerpunkt Corona – Zahlen. Analysen. Interviews. Weltweit.

Oekom 2021, 1. Aufl., 96 S.

Print-ISBN: 978-3-96238-305-3

20 €



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.)

Freiwilliges Engagement in Deutschland

Zentrale Ergebnisse des Fünften Deutschen Freiwilligensurveys (FWS 2019)

Freiwilliges Engagement ist in Deutschland stabil auf einem hohen Niveau. Das zeigen die zentralen Ergebnisse des Fünften Freiwilligensurveys, der das freiwillige Engagement im Jahr 2019 abbildet. Der Deutsche Freiwilligensurvey (FWS) ist seit zwei Jahrzehnten die Basis für die Berichterstattung zum aktuellen Stand und zur Entwicklung des freiwilligen Engagements in Deutschland. Seit 1999 wird er alle fünf Jahre als telefonische, bevölkerungsrepräsentative Studie durchgeführt. In diesem Kurzbericht werden Befunde der fünften Erhebung des Freiwilligensurveys vorgestellt. Anhand der fünf Erhebungswellen wird zudem die Entwicklung des freiwilligen Engagements über die letzten zwanzig Jahre nachgezeichnet.

Weitere Informationen:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.)

Referat Öffentlichkeitsarbeit, 11018 Berlin, März 2021, 1. Aufl.

Kostenfreier Bezug der Broschüre:

Artikelnummer: 1BR154, Publikationsversand der Bundesregierung,

Postfach 48 10 09, 18132 Rostock

Tel.: 030 182722721, Fax: 030 18102722721

Gebärdentelefon: gebaerdentelefon@sip.bundesregierung.de

E-Mail: publikationen@bundesregierung.de, www.bmfsfj.de

Download der Broschüre:

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/freiwilliges-engagement-in-deutschland-176834>



Samia Dinkelaker, Nikolai Huke, Olaf Tietje (Hg.)

Nach der „Willkommenskultur“

Geflüchtete zwischen umkämpfter Teilhabe und zivilgesellschaftlicher Solidarität

Die 2015 einsetzende „Willkommenskultur“ in Deutschland wird vielen Aktiven als Sternstunde zivilgesellschaftlichen Engagements im Gedächtnis bleiben. Zugleich war und ist die Teilhabe von Geflüchteten umkämpft und es fallen viele rassistische Übergriffe und Anschläge in die Zeit nach dem „Sommer der Migration“. Die Beiträger*innen des Bandes liefern auf Grundlage von über 160 Interviews mit Geflüchteten, zivilgesellschaftlichen Organisationen und staatlichen Stellen eine reflektierte Bestandsaufnahme und Interpretation dieser Phase. Ihr empirisch differenzierter und vielschichtiger Überblick bietet theoretische Impulse zu Debatten um Mikropolitiken des Engagements, Solidarität und ein alltagszentriertes Demokratieverständnis.

Weitere Informationen:

Samia Dinkelaker, Nikolai Huke, Olaf Tietje (Hg.)

Nach der „Willkommenskultur“

Geflüchtete zwischen umkämpfter Teilhabe und zivilgesellschaftlicher Solidarität

Transcript 2021, 1. Aufl., 254 S.

Print ISBN: 978-3-8376-5414-1

30,00 €

PDF ISBN: 978-3-8394-5414-5

kostenlos



Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH

Normalfall Diversität? Wie das Einwanderungsland Deutschland mit Vielfalt umgeht

Jahresgutachten 2021

Das gesellschaftliche Leben in Deutschland ist vielfältiger geworden. Einer der Faktoren, die dazu beigetragen haben, ist Zuwanderung. Doch wie geht das Einwanderungsland Deutschland mit dieser Vielfalt um? Im Jahresgutachten 2021 gibt der Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) Empfehlungen, wie politische Partizipation gestärkt und Teilhabe am Arbeitsmarkt in Deutschland für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte verbessert werden kann, damit aus Herkunftsunterchieden keine sozialen und wirtschaftlichen Ungleichheiten werden. Außerdem wirft der SVR einen Blick auf die Einstellungen der Bevölkerung zu zuwanderungsbezogener Diversität und ihre Entwicklung im Laufe der letzten drei Jahrzehnte.

Bezug:

Kostenfrei über die Geschäftsstelle

Download Jahresgutachten, Kernbotschaften und Factsheet:

<https://www.svr-migration.de/jahresgutachten/>

ISSN 2199-5621, © SVR gGmbH, Berlin 2021, Jahresgutachten 2021

Kontakt:

Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH

Neue Promenade 6, 10178 Berlin,

Tel.: 030/288 86 59-0, Fax: 030/288 86 59-11

info@svr-migration.de, www.svr-migration.de



Sonja Schulz, Pascal Siegers, Bettina Westle, Oshrat Hochman (Hg.)

(In)Toleranz in der Einwanderungsgesellschaft?

Einstellungen zu Migranten in Deutschland und Europa

Dieser Band versammelt verschiedene Untersuchungen zu Einstellungen zu Migranten und zu nationalistischem Wahlverhalten, die alle auf repräsentativen Bevölkerungsumfragen beruhen. Insgesamt verdeutlicht die Gesamtschau der in diesem Band versammelten Beiträge die Bedeutsamkeit von (positiven) Kontakten zwischen der deutschen Aufnahmegesellschaft und der Migrantenpopulation. Hinweise auf eine allgemeine Verschlechterung des Meinungsklimas gegenüber ethnischen Minderheiten ergeben sich aus den Studien nicht. Sofern Migration nicht als Bedrohung für den eigenen Status wahrgenommen wird, kann verstärkter Kontakt dazu führen, dass die deutsche Bevölkerung insgesamt toleranter und offener wird. Im Gegenschluss kann eine wahrgenommene Bedrohung des eigenen Status und der eigenen Ressourcen zu einer gesellschaftlichen Polarisierung führen. Der Wandel hin zu einer größeren Akzeptanz Zugewanderter ist also nicht irreversibel: Die „offene Gesellschaft“ in der Bundesrepublik muss ständig aktiv erarbeitet werden.

Weitere Informationen:

Sonja Schulz, Pascal Siegers, Bettina Westle, Oshrat Hochman (Hg.)

(In)Toleranz in der Einwanderungsgesellschaft?

Einstellungen zu Migranten in Deutschland und Europa

Springer 2021, 1. Aufl., 240 S.

Print ISBN 978-3-658-32626-5 49,99 €

eBook ISBN 978-3-658-32627-2 39,99 €



Jahresbericht 2020

Kaum je war so deutlich: Die Kräfte gegen Ausgrenzung und Diskriminierung müssen gebündelt werden. Zu diesem Zweck haben wir im Dezember 2019 erstmals die Deutschen Antidiskriminierungstage organisiert – ein Forum für alle, die sich in Politik und Wirtschaft, in der Wissenschaft und in Beratungsstellen für tatsächliche Gleichbehandlung einsetzen. (...) Einige Eindrücke der Veranstaltung sind im Kapitel „Ereignisse“ für Sie zusammengestellt. Darüber hinaus gibt Ihnen dieser Jahresbericht einen Überblick über Aktionen und Publikationen der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, über unsere Aktivitäten in den sozialen Medien und zu rechtlichen Fragestellungen, mit denen wir uns vertieft beschäftigt haben. Nicht zuletzt trägt er für Sie die wichtigsten Zahlen und Fakten unserer Beratungstätigkeit zusammen. (Bernhard Franke, Kommissarischer Leiter der AdB, Vorwort)

Kostenloser Bezug und Download unter:

https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Jahresbericht/2019.pdf?__blob=publicationFile&v=3

Kontakt:

Antidiskriminierungsstelle des Bundes, 11018 Berlin
www.antidiskriminierungsstelle.de
Tel.: +49(0) 30 18555-1855, Fax: +49(0) 30 18555-41865
E-Mail: beratung@ads.bund.de



Claudia Diehl, Elisabeth Liebau, Peter Mühlaus

How Often Have You Felt Disadvantaged? Explaining Perceived Discrimination

Wie häufig wurden Sie benachteiligt? Zur Erklärung von Diskriminierungswahrnehmungen

In: KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie volume 73, pages 1–24 (2021)

Im Rahmen einer Längsschnittanalyse des sozio-oekonomischen Panels gehen wir der Frage nach, wie sich Diskriminierungswahrnehmungen von Einwanderern und ihren Nachkommen im Laufe des Integrationsprozesses verändern. Insgesamt betrachtet fühlen sich Migrantinnen und Migranten, deren Integration weiter fortgeschritten ist, seltener aufgrund ihrer Herkunft benachteiligt. Allerdings zeigen gruppenspezifische Analysen, dass in Deutschland geborene Türkeistämmige sich mit zunehmenden deutschen Sprachkenntnissen und zunehmender Identifikation mit Deutschland stärker diskriminiert fühlen. Für diese Gruppe finden wir Hinweise auf ein Integrationsparadox, das heißt für die These, dass gerade besonders weitgehend integrierte Migrantinnen und Migranten negativere Einstellungen zum Zielland aufweisen. Unsere Befunde sprechen dafür, dass diesem Sachverhalt vor allem attributionale Prozesse zugrunde liegen und dagegen, dass Individuen, deren Integration weiter fortgeschritten ist, Diskriminierungsprozessen besonders stark ausgesetzt sind. Gerade wenn diese Herkunftsgruppen angehören, die mit salienten „ethnic boundaries“ konfrontiert sind, verschwindet Diskriminierung mit zunehmender Integration nicht – und trifft gleichzeitig bei den Betroffenen auf ein wachsendes Bewusstsein für Diskriminierung und eine größere Sensitivität gegenüber dieser. Dies bedeutet im Umkehrschluss nicht, dass wahrgenommene Diskriminierung losgelöst von der Realität wäre.

Weitere Informationen:

Diehl, C., Liebau, E. & Mühlaus, P. How Often Have You Felt Disadvantaged? Explaining Perceived Discrimination. *Köln Z Soziol* 73, 1–24 (2021). <https://doi.org/10.1007/s11577-021-00738-y>

Download PDF:

<https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/s11577-021-00738-y.pdf>



Heike Kleffner, Matthias Meisner (Hg.)

Fehlender Mindestabstand

Die Coronakrise und die Netzwerke der Demokratiefinde

In den Anti-Corona-Protesten wurde deutlich, wie tief inzwischen die Skepsis gegenüber parlamentarischer Demokratie und wissenschaftlichen Erkenntnissen in ganz unterschiedlichen Teilen der Bevölkerung verankert ist: Impfgegner, Klimawandelleugner, Verschwörungstheoretiker, Reichsbürger und Neonazis marschieren nebeneinander – ohne Abstand. Dieses Buch analysiert das Phänomen einer erschreckend breiten Allianz: von neuen und alten Feinden einer aufgeklärten Gesellschaft und des demokratischen Rechtsstaats. Dabei werden auch Entwicklungen in Frankreich, den USA oder Österreich in den Blick genommen. Heike Kleffner und Matthias Meisner haben zahlreiche Expertinnen und Experten versammelt, die sich fundiert den einzelnen Gruppierungen und Milieus widmen, deren Vernetzung aufzeigen und vor den Auswirkungen einer antidemokratischen Welle im Gefolge der Coronakrise warnen.

Weitere Informationen:

Heike Kleffner, Matthias Meisner (Hg.)

Fehlender Mindestabstand

Die Coronakrise und die Netzwerke der Demokratiefinde

Herder 2021, 1. Auflg., 352 S.

Print-ISBN: 978-3-451-39037-1

22 €

eBook (EPUB oder PDF)

16,99 €



dpart – Forschung für politische Partizipation gUG (Hg.)

Wer glaubt an Corona-Verschwörungsmymen?

Der Einfluss von Soziodemographie, politischen Einstellungen und Werthaltungen in Deutschland

Die Ergebnisse dieses Berichts zeigen, dass rund 15 Prozent der Bevölkerung in Deutschland eine „Corona-Verschwörung“ annehmen. Es ist ein Phänomen, das in allen Bevölkerungsgruppen zu finden ist. Es zeigt sich aber, dass Menschen, deren Werte sehr gemeinschaftlich orientiert sind, weniger stark an Corona-Verschwörungsmymen glauben als andere. Diese Personengruppe richtet ihr Handeln entweder so aus, dass es sich dem Gemeinwohl unterordnet, oder betont den Schutz und die Gleichheit aller Menschen. Grundlegende Werthaltungen stehen somit in einem starken Zusammenhang mit dem Glauben an eine Corona-Verschwörung.

Weitere Informationen:

Autor*innen:

Tobias Spöri, Jan Eichhorn in Kooperation von d|part mit Klaus Boehnke (Jacobs University Bremen), Jan Delhey (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg), Franziska Deutsch (Jacobs University Bremen), Ulrich Kühnen (Jacobs University Bremen), Christian Welzel (Leuphana Universität Lüneburg)

© d|part, April 2021, 25 S.

Download der Studie unter:

<https://dpart.org/wp-content/uploads/2021/03/Corona-Verschw%C3%B6rungsmymen-und-Wertevorstellungen-in-Deutschland.pdf>

Kontakt:

dpart – Forschung für politische Partizipation gUG

E Mail: info@dpart.org, www.dpart.org



Deutsches Institut für Menschenrechte (Hg.)

Nicht auf dem Boden des Grundgesetzes

Warum die AfD als rassistische und rechtsextreme Partei einzuordnen ist

Rassistische und rechtsextreme Positionen haben im öffentlichen und politischen Raum deutlich zugenommen. Dies stellt staatliche, politische und gesellschaftliche Akteure vor erhebliche Herausforderungen. Zugleich steht dabei immer wieder die Frage im Raum, woran rassistische und rechtsextreme Positionen als solche zu erkennen sind. Vor diesem Hintergrund erörtert der Beitrag, welche Bedeutung den in Artikel 1 Absatz 1 Grundgesetz verankerten unabdingbaren Grundlagen der Menschenrechte als Bestandteil der freiheitlichen demokratischen Grundordnung bei der Einordnung von Positionen als rassistisch und rechtsextrem zukommen. Er erläutert, was unter rassistischen und rechtsextremen Positionen zu verstehen ist und inwiefern die AfD entsprechende Positionen vertritt.

Weitere Informationen:

Cremer, Hendrik (2021): Nicht auf dem Boden des Grundgesetzes. Warum die AfD als rassistische und rechtsextreme Partei einzuordnen ist. Berlin: Deutsches Institut für Menschenrechte

32 S, erschienen: Juni 2021

Print ISBN 978-3-946499-89-3

PDF ISBN 978-3-946499-90-9

https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/Analyse_Studie/Analyse_Nicht_auf_dem_Boden_des_Grundgesetzes.pdf

Kontakt:

Deutsches Institut für Menschenrechte

www.institut-fuer-menschenrechte.de

info@institut-fuer-menschenrechte.de



Kathja Bauer, Maria Fiedler

Die Methode AfD

Der Kampf der Rechten: Im Parlament, auf der Straße – und gegen sich selbst

Katja Bauer und Maria Fiedler, zwei der besten Kennerinnen der rechten Szene, beschreiben anschaulich und präzise die Strategien der AfD. Wie wenige andere kennen sie die Strukturen innerhalb der AfD, ihre Machtdynamiken und die Gründe für ihre Radikalisierung. In ihrem Buch zeigen sie

- mit welchen Strategien, Taktiken und Tricks die AfD operiert
- und was ihr langfristiger Plan ist
- wie die AfD ihre Gegner einschüchtert und ein gesellschaftliches Klima schafft, in dem sich Rechtsextremisten wieder ohne Scheu zeigen
- warum die anderen Fraktionen im Bundestag auf die AfD kaum vorbereitet waren
- wo Parteien und Gesellschaft im Umgang mit der AfD jetzt umdenken müssen.

Weitere Informationen:

Kathja Bauer, Maria Fiedler

Die Methode AfD

Der Kampf der Rechten: Im Parlament, auf der Straße – und gegen sich selbst

Klett-Cotta 2021, 1. Aufl., 336 S.

Print ISBN 978-3-608-98412-5 20 €

eBook ISBN 978-3-608-12101-8 15,99 €



Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAfF) (Hg.)

„Wir müssen reden“

Rassismus thematisieren in mehrheitlich weißen Beratungs- und Therapiestrukturen im Kontext Flucht

Wie beeinflusst der gesellschaftliche und politische Rechtsruck die Arbeit der Psychosozialen Zentren? Welche rassistischen, strukturellen Bedingungen führen zu psychischen Belastungen der Klient*innen? Wie arbeitet das PSZ daran, diese Strukturen zu verändern? Wird in Therapie und Beratung ermöglicht, über Rassismus zu sprechen und wenn ja, wie? Wie thematisieren Mitarbeitende ihre eigene Positionierung? Welche antirassistischen Prozesse und Maßnahmen werden im Team und auf Organisationsebene gelebt und angestrebt?

Diese und andere Fragen haben wir Mitarbeitenden und Klient*innen der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (PSZ) gestellt und ihre Antworten aufbereitet. Es sollen Dialoge angestoßen werden, welche nicht nur den um uns wütenden Rechtsruck und seine Konsequenzen thematisieren, sondern auch die Verantwortung und die blinden Flecken eines mehrheitlich weißen Hilfesystems in den Blick nehmen – über die Strukturen der PSZ hinaus.

Weitere Informationen:

Die Publikation [© BAfF e. V. 2020] kann über den Online-Shop der BAfF bestellt werden:

<http://www.baff-zentren.org/veroeffentlichungen-der-baff/shop/>

Download unter:

https://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2020/11/BAfF_Wir-muessen-reden_2020.pdf

Kontakt:

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer – BAfF e. V.

E-Mail: info@baff-zentren.org, Web: www.baff-zentren.org



Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.

Rassismus im Gesundheitswesen

„Tief verankerte rassistische Mechanismen erschweren den respektvollen Umgang nicht nur in der Forschung und Lehre, sondern auch im klinischen Alltag“ ist das erschreckende Fazit eines unserer Schwerpunktartikel. Viele Stakeholder des Gesundheitswesens schwanken noch zwischen Verleugnung, völliger Ignoranz, Diversitätsfloskeln zur Beruhigung und erstem vorsichtigen Erkennen, dass Alltagsrassismus im Gesundheitswesen gang und gäbe ist. Rassismus fängt bei Diagnosen in Lehrbüchern an, die sich nur auf weiße Haut beziehen, geht über Diskriminierungspraktiken in vielfältigen Teams bis hin zu großen Zugangsbarrieren bei der Anerkennung von Abschlüssen für Professionelle aus anderen Staaten. All dies sind Themen unseres Schwerpunktes in dieser Ausgabe.

Weitere Informationen:

Impulse 110, 1. Quartal März 2021, 32 S.

ISSN 1438-6666

Download unter:

<https://gesundheit-nds.de/images/pdfs/impulse/LVG-Zeitschrift-Nr110-Web.pdf>

Kontakt:

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.,

E-Mail: info@gesundheit-nds.de

Internet: www.gesundheit-nds.de



Fatoş Atali-Timmer

Interkulturelle Kompetenz bei der Polizei

Eine rassismuskritische Studie

Was ist interkulturell an interkulturellen Trainings? Auf Basis theoretischer Debatten um soziales Wissen, Sprache, Diskurs und Rassismuskritik stellt die empirische Studie die Frage, in welcher Weise sich rassismuskritisch aufklärbare Wissensordnungen im Sprechen von Polizist*innen nach der Teilnahme an Schulungen zur Förderung interkultureller Kompetenz zeigen. Es wird deutlich, dass das Interkulturelle in den Trainings einerseits als Chiffre für migrationsgesellschaftliche Verhältnisse, andererseits als Möglichkeitsraum zur (Re-)Produktion und Verfestigung von Wissen fungiert, das kulturrassistisch kodierte Themen und Figuren aufruft.

Weitere Informationen:

Fatoş Atali-Timmer

Interkulturelle Kompetenz bei der Polizei

Eine rassismuskritische Studie

Budrich Academic Press 2021, 1. Aufl., 243 S.

Print ISBN 978-3-96665-039-7

32 €

PDF eISBN 978-3-96665-962-8

25,99 €



Aiko Kempen

Auf dem rechten Weg?

Rassisten und Neonazis in der deutschen Polizei

Polizeichats mit rechtsextremen Inhalten, rassistische Misshandlungen von Verdächtigen, illegale Datenabfragen und Todesdrohungen gegen Politikerinnen, Anwälte und Aktivisten, Hetze gegen Muslime, ungeklärte Todesfälle in Arrestzellen, dazu der Vorwurf, bei der Strafverfolgung auf dem rechten Auge blind zu sein – unsere Gesetzeshüter sind außer Kontrolle. Die deutsche Polizei und damit unser Rechtsstaat haben ein massives Problem. Doch wie rechts ist unsere Polizei wirklich? Und warum fühlen sich Rechtsextreme und Rassisten in der Polizei so sicher?

Aiko Kempen hat mit Menschen gesprochen, die Opfer rassistischer Polizeigewalt wurden. Er interviewte aktuelle und ehemalige Polizisten, Polizeiforscher und Ausbilder. Er besuchte Polizeischulen, war bei Einsatztrainings mit dabei und verfolgte Gerichtsprozesse gegen Polizisten. Herausgekommen ist eine kritische Bestandsaufnahme über den fragilen Zustand unseres demokratischen Rechtsstaats und dessen Hüter. Er macht deutlich, warum es so wichtig ist, offen über rechte und rassistische Tendenzen in der Polizei zu sprechen – weil sie das Potenzial haben, unsere Gesellschaft in ihren Grundfesten zu erschüttern und unseren Rechtsstaat nachhaltig zu beschädigen.

Weitere Informationen:

Aiko Kempen

Auf dem rechten Weg?

Rassisten und Neonazis in der deutschen Polizei

Europa 2021, 1. Aufl., ca. 240 S.

Print ISBN 978-3-95890-350-0

20 €



Judith Rahner

Praxishandbuch Resilienz in der Jugendarbeit

Widerstandsfähigkeit gegen Extremismus und Ideologien der Ungleichwertigkeit

Rechtsruck, Populismus und Demokratiedistanz, Ressentiments, Hass und Radikalisierungen schlagen sich auch in der Sozialen Arbeit nieder. In Fallbeispielen aus der Praxis der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zeigt Judith Rahner die Komplexität gegenwärtiger gesellschaftlicher Phänomene und Krisen auf, mit denen umzugehen ist: Alltagsrassismus und Antisemitismus, Verschwörungserzählungen und Fake News, der Umgang mit extrem rechten Haltungen oder religiös und nationalistisch begründeten Radikalisierungen. Resilienz oder Widerstandsfähigkeit ist die Kompetenz, Krisen zu bewältigen und sie durch Rückgriff auf Ressourcen als Anlass für Entwicklungen zu nutzen. Genau da setzt das Praxishandbuch an, zeigt praxisnahe Strategien auf und macht Vorschläge für eine starke, demokratische und emanzipatorische Jugendarbeit gegen Ideologien der Ungleichwertigkeit.

Weitere Informationen:

Judith Rahner

Praxishandbuch Resilienz in der Jugendarbeit

Widerstandsfähigkeit gegen Extremismus und Ideologien der Ungleichwertigkeit. Mit E-Book inside

Beltz Juventa 2021, 1. Aufl., 226 S.

Print ISBN 978-3-7799-3936-8

19,95 €

E-Book ISBN:978-3-7799-5194-0

18,99 €



Claus Melter (Hg.)

Diskriminierungs- und rassismuskritische Soziale Arbeit und Bildung

Praktische Herausforderungen, Rahmungen und Reflexionen. Mit Online-Material

Praxisorientiert und theoretisch reflektiert erfolgen Analysen zu geflüchteten Personen aus Syrien, zu Antisemitismus, Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen, Integrationsdiskursen, aufenthaltsrechtlicher Diskriminierung sowie zu pädagogischen Gegenkonzepten. Wie wirken Diskriminierung und Rassismus in die pädagogische Arbeit ein? Sind Soziale Arbeit und Bildung eher Teil von Diskriminierungsstrukturen oder Akteur_innen menschenrechtlicher Veränderung? Wie werden Diskriminierungs-, Antisemitismus- und Rassismuserfahrungen thematisiert? Was kann gegen antimuslimischen Rassismus rechtlich und pädagogisch getan werden? Wie sind Gegenstrategien von Schwarzen Künstler_innen, Medienschaaffenden und Pädagog_innen? Wie wird mit rechtsorientierten Jugendlichen gearbeitet? Welche Gegenstrategien von Adressat_innen, Aktivist_innen und Pädagog_innen finden sich in rassismuskritischer Bildung und Pädagogik in Deutschland und anderen Ländern? Wie können wir Kolonialismus, Nationalismus und Rassismus gerechtigkeitsorientiert verändern?

Weitere Informationen:

Claus Melter (Hg.)

Diskriminierungs- und rassismuskritische Soziale Arbeit und Bildung

Praktische Herausforderungen, Rahmungen und Reflexionen. Mit Online-Material

Beltz Juventa 2021, 2. Aufl., 312 S.

Print ISBN 978-3-7799-6469-8 24,95 €

E-Book ISBN:978-3-7799-5786-7 22,99 €



Bundesverband Mobile Beratung e. V. (BMB), Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt e. V. (VBRG) (Hg.)

Bedroht zu werden, gehört NICHT zum Mandat

*Ein Ratgeber zum Umgang mit rechten Angriffen und Bedrohungen für Kommunalpolitiker*innen, kommunalpolitisch Engagierte und Kommunalverwaltungen*

Morddrohungen per E-Mail, Facebook und Twitter oder als Graffiti an der Hauswand, rassistische und antisemitische Bedrohungen, zerschnittene Autoreifen: Viele kommunalpolitisch Engagierte und Mitarbeiter*innen in Verwaltungen erleben in der Pandemie eine Zuspitzung von rechten Angriffen und Drohungen. Doch ins Blickfeld der Öffentlichkeit geraten die Anfeindungen oftmals erst, wenn sich die Angegriffenen – wie zuletzt der Grünen-Politiker Tareq Alaows – aus ihren Positionen oder Ämtern zurückziehen. Oder wenn Mitarbeiter*innen von Verwaltungen bei anhaltenden Drohungen beispielsweise aus der Reichsbürger-Szene oder von Coronaleugner*innen unter Polizeischutz arbeiten müssen.

Der Bundesverband Mobile Beratung (BMB) und der Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt (VBRG) haben im April 2021 einen aktuellen 45-seitigen Ratgeber für kommunalpolitisch Engagierte veröffentlicht. Die Veröffentlichung richtet sich mit praktischen Handlungsmöglichkeiten sowohl an direkt Betroffene sowie deren Familie und Freund*innen als auch an Vorgesetzte und Verantwortungsträger*innen in Kommunen und demokratischen Parteien.



Download und weitere Informationen:

<https://www.bundesverband-mobile-beratung.de/2021/04/20/pm-bedroht-zu-werden-gehört-nicht-zum-mandat-neuer-ratgeber-für-kommunalpolitik-und-verwaltung/>

Kostenloser Bezug der Printausgabe und Kontakt:

Bundesverband Mobile Beratung e.V.

kontakt@bundesverband-mobile-beratung.de

www.bundesverband-mobile-beratung.de

Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt e.V.

info@verband-brg.de, <https://verband-brg.de>

Kemal Bozay, Serpil Güner, Orhan Mangıtay, Funda Göçer (Hg.)

Damit wir atmen können

Migrantische Stimmen zu Rassismus, rassistischer Gewalt und Gegenwehr

Das „I can't breathe“ des Afroamerikaners George Floyd mündete in einen Aufschrei gegen Rassismus. Der von Polizisten verübte Mord in den USA vom Mai 2020 und damit das Bild, „nicht mehr atmen zu können“, trafen im Land selbst sowie international ins Mark. Auch in Deutschland haben Rassismus und rassistische Gewalt tiefe Spuren hinterlassen. In diesem Buch erheben Migrantinnen und Migranten ihre Stimmen: sie analysieren Ursachen und ideologische Spielarten von Rassismus. Und sie zeigen konkrete Erscheinungsformen auf – vom Klassenzimmer bis zum mutmaßlichen Mord in einer Dessauer Polizeizelle, vom „Social Media“-Bereich bis zu den Morden von Hanau. Gefragt wird zudem nach Formen von Gegenwehr, die über größere Protestaktionen hinaus auch im Alltag greifen.

Weitere Informationen:

Kemal Bozay, Serpil Güner, Orhan Mangıtay, Funda Göçer (Hg.)

Damit wir atmen können

Migrantische Stimmen zu Rassismus, rassistischer Gewalt und Gegenwehr

Papyrossa Neue Kleine Bibliothek 296, 2021, 1. Aufl., 223 S.

Print ISBN 978-3-89438-748-8 14,90 €



Schahrzad Farrokhzad, Thomas Kunz, Saloua Mohammed Oulad M'Hand, Markus Ottersbach (Hg.)

Migrations- und Fluchtdiskurse im Zeichen des erstarkenden Rechtspopulismus

Der Band analysiert auf theoretischer Ebene rassistische und rechtspopulistische Diskurse im Kontext von Medien, Migration und Mobilität, um deren Umsetzung in politische Strategien und Praxen mittels empirischer Untersuchungen zu re- und dekonstruieren und schließlich zu diskutieren, ob und – wenn ja – wie in einer kritischen Bildungsarbeit diesen Diskursen und Praxen begegnet werden kann und muss. Dabei werden nicht nur Methoden der Bildungsarbeit, sondern auch deren Anwendungen in Arbeitsfeldern wie Schule, Hochschule und der Sozialen Arbeit thematisiert.

Weitere Informationen:

Schahrzad Farrokhzad, Thomas Kunz, Saloua Mohammed Oulad M'Hand, Markus Ottersbach (Hg.)

Migrations- und Fluchtdiskurse im Zeichen des erstarkenden Rechtspopulismus

Springer VS 1. Aufl. 2021, XIX, 353 S.

Print ISBN 978-3-658-32497-1

49,99 €

eBook ISBN 978-3-658-32498-8

39,999 €



Haci-Halil Uslucan, Anna Wiebke Klie, Thomas Klie

Migration, Religiosität und Engagement – unauflösbare Spannungsfelder?

Perspektiven von Haci-Halil Uslucan, Anna Wiebke Klie und Thomas Klie

Das Bild der Beziehung zwischen Religion und Integrationsprozessen ist oft von dem Vorurteil geprägt, dass insbesondere die muslimische Religionszugehörigkeit die Identifikation mit der deutschen Gesellschaft und die Engagementbereitschaft gefährde. In diesem Band wird die Bedeutung subjektiver und kollektiver Religiosität für Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte in den Mittelpunkt gerückt. Zusammenhänge von Religion und Engagement werden analysiert und daraus Vorschläge zur Förderung zivilgesellschaftlichen Engagements abgeleitet.

Weitere Informationen:

Haci-Halil Uslucan, Anna Wiebke Klie, Thomas Klie

Migration, Religiosität und Engagement – unauflösbare Spannungsfelder?

Perspektiven von Haci-Halil Uslucan, Anna Wiebke Klie und Thomas Klie

Lambertus 2021, 1. Aufl., 64 S.

Print ISBN 978-3-7841-3380-5

9 € [Sonderpreis: 7,50 € für Mitglieder des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge]

eBook:

<https://www.lambertus.de/de/shop-details/migration-religiositaet-und-engagement-unaufloesbare-spannungsfelder-sak-25,2298.html>



Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (Hg.)

Muslimisches Leben in Deutschland 2020

Studie im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz

Forschungsbericht 38

Die Studie „Muslimisches Leben in Deutschland 2020“ wurde im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz (DIK) durchgeführt. Zum einen wurde eine neue Hochrechnung über die Zahl der muslimischen Religionsangehörigen sowie eine Analyse der Sozialstruktur vorgenommen. Zum anderen liefert sie belastbare Informationen über die religiöse Alltagspraxis von Musliminnen und Muslimen sowie Erkenntnisse zu Aspekten ihrer Integration.

Um eine Einordnung der Ergebnisse zu ermöglichen, wurden Vergleiche mit anderen gesellschaftlichen Gruppen gezogen. So können Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen muslimischen Religionsangehörigen und Angehörigen einer anderen Religion aus den gleichen Herkunftsländern sowie Personen ohne Migrationshintergrund gezeigt werden.

Download und kostenfreier Bezug:

<https://www.bamf.de/SharedDocs/Meldungen/DE/2021/210428-am-interview-forschungsbericht-ml2020.html>

Weitere Informationen:

Pfündel /Katrin, Sticks/Anja, Tanis/Kerstin (2021): Muslimisches Leben in Deutschland 2020 – Studie im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz. Forschungsbericht 38 des Forschungszentrums des Bundesamtes, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. ISBN:978-3-944674-22-3



Rauf Ceylan

Imame in Deutschland

Verkappte Hassprediger oder fürsorgliche religiöse Leitfiguren? Imame sind wichtige Schlüsselpersonen in der muslimischen Community, doch was bewegt sie wirklich? Rauf Ceylan geht dem Alltagsleben der Imame auf den Grund, untersucht ihre politische und religiöse Orientierung, ihre Position in der Gemeinde und der deutschen Gesellschaft. Er zeigt, weshalb sie wesentlich die Integration der Muslime in die deutsche Gesellschaft mitbestimmen und welche Konsequenzen das hat. Und er schlägt Antworten auf entscheidende Fragen vor: Wie wird die Bundesregierung in Zukunft mit der Installierung von Imamen umgehen? Oder: Wie werden Fragen wie etwa die Finanzierung von Imamen geklärt? Das Institut für Islamische Theologie der Universität Osnabrück und mit ihm Rauf Ceylan sind in diesem Prozess entscheidend involviert – ein Buch aus erster Hand, fundiert und prägnant. Die überarbeitete und aktualisierte Neuauflage präsentiert neueste Fakten und aktuelle Forschungsergebnisse.

Weitere Informationen:

Rauf Ceylan

Imame in Deutschland

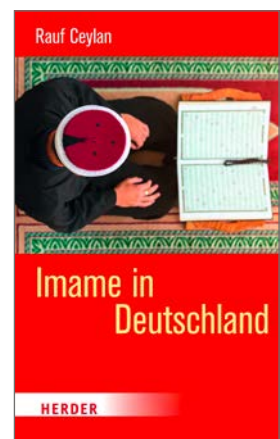
Herder 2021, 1. Aufl., 224 S.

Print-ISBN 978-3-451-38579-7

22 €

eBook (EPUB)

14,95 €



Ibrahim Rüschoff, Paul M. Kaplick (Hg.)

Islamintegrierte Psychotherapie und Beratung

Professionelle Zugänge zur Arbeit mit Menschen muslimischen Glaubens

Der steigende Anteil muslimischer Patient*innen in der psychosozialen Versorgung führt unausweichlich zu der Frage, wie ein religionssensibler und islamintegrierter Zugang in der beruflichen Praxis aussehen kann. In einer der ersten deutschsprachigen Arbeiten zum Thema entwickeln die Beiträger*innen – theoretisch fundiert und praxisnah zugleich – eine Fülle von Perspektiven und Konzepten zur Integration religiöser Aspekte in professionelles Handeln. Die bekennenden muslimischen Therapeut*innen zeigen, wie es gelingen kann, den Anforderungen muslimischer Patient*innen sowohl aus islamischer als auch aus wissenschaftlich-psychologischer Sicht gerecht zu werden, und schaffen auf diese Weise die Grundlagen für eine verbesserte Behandlung.

Weitere Informationen:

Ibrahim Rüschoff, Paul M. Kaplick (Hg.)

Islamintegrierte Psychotherapie und Beratung

Professionelle Zugänge zur Arbeit mit Menschen muslimischen Glaubens

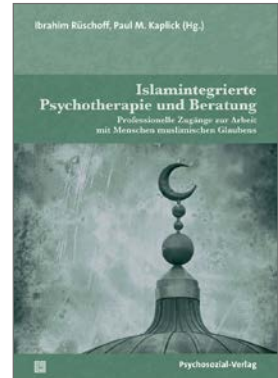
Buchreihe: Therapie & Beratung

Psychosozial 2021, 1. Aufl., 373 S.

Print ISBN-13 978-3-8379-3027-6 39,90 €

E-Book ISBN-13: 978-3-8379-7743-1 39,99 €

DOI: <https://doi.org/10.30820/9783837977431>



dpart – Forschung für politische Partizipation gUG (Hg.)

Wer kann mitmachen? #1

Politische Beteiligung, Selbstidentifikation und Rassismuserfahrungen von Menschen mit Migrationsgeschichten in Deutschland

Im Zentrum dieser mehrsprachigen, repräsentativen Umfrage standen die Fragen, wie Menschen mit Migrationsgeschichten politisches und gesellschaftliches „Mitmachen“ selbst erfahren und welche Rolle dabei der Faktor „Migrationshintergrund“ überhaupt spielt. Als Ergebnis stellt sich heraus, dass der statistische Migrationshintergrund als Kategorie allein keine differenzierte Betrachtung über politische Partizipation ermöglicht, die aber unbedingt notwendig für derartige Untersuchungen ist. Deswegen muss die Kategorie gemeinsam mit der Selbstidentifikation mit dem Migrationshintergrund und den tatsächlichen Rassismuserfahrungen analysiert werden. Dabei ist es aber entscheidend, die äußerst verschiedenen Erfahrungen innerhalb der Gruppen von Menschen mit Migrationshintergrund zu berücksichtigen. Ob sich jemand selbst so identifiziert, spielt genauso eine wichtige Rolle wie der Tatbestand, ob Menschen rassistische Diskriminierung erfahren haben. Da Menschen mit Migrationsgeschichten sich mehr beteiligen möchten, liegt es an den Parteien und Institutionen, diese motivierten Personen zu mobilisieren und ihr Engagement zu fördern.



Weitere Informationen:

Autor*innen: Yonca Dege, Jan Eichhorn, Sascha Nicke, Tobias Spöri

© d|part, Juni 2021, 35 S.

Download der Studie unter:

https://dpart.org/wp-content/uploads/2021/06/WKM_Launchbericht_Layout_finale_Version.pdf

Kontakt:

dpart – Forschung für politische Partizipation gUG (haftungsbeschränkt)

E Mail: info@dpart.org, www.dpart.org

Verband binationaler Familien und Partnerschaften (Hg.), Anna Sabel, Özcan Karadeniz

Die Erfindung des muslimischen Anderen

20 Fragen und Antworten, die nichts über Muslimischsein verraten

In unserer Gesellschaft herrscht offensichtlich der Drang, über den ‚Islam‘ und die ‚Muslim*innen‘ zu sprechen. Es sind in erster Linie rassistische (Islam-)Bilder, Vorstellungen und Denkweisen, die sich fest in das kulturelle Gedächtnis der Dominanzgesellschaft eingebrannt haben: archaische Kultur, rückständige Religion, übergriffige, gewalttätige Männer und unterworfenen Frauen. Der vorliegende Essayband erklärt nicht, wie ‚Muslim*innen wirklich sind‘, sondern wirft den Blick zurück auf jene, die diese Bilder produzieren und weitertragen. Mal ernst, mal augenzwinkernd, mal (selbst)ironisch demaskieren die Beiträge den antimuslimischen Rassismus und entlarven die Konstruktion des bedrohlichen Anderen als identitätsstiftend und herrschaftsstabilisierend.

Weitere Informationen:

Anna Sabel, Özcan Karadeniz

Die Erfindung des muslimischen Anderen

20 Fragen und Antworten, die nichts über Muslimischsein verraten

Herausgegeben vom Verband binationaler Familien und Partnerschaften, mit Illustrationen von Morteza

Rakhtala; mit Texten von Anna Sabel, Özcan Karadeniz, Mehmet Arbagund Schirin Amir-Moazami, Iman Attia, Claudia Brunner, María do Mar Castro Varela, Fatima El-Tajeb, Naika Foroutan, Sabine Hark

Unrast 2021, 1. Aufl., 136 S.

Print ISBN 978-3-89771-336-9

12.80 €



Teilseind e.V. (Hg.)

Beratungsangebote für Betroffene von antimuslimischem Rassismus

Kurzanalyse der Beratungslandschaft für Betroffene von antimuslimisch motivierten Übergriffen und antimuslimisch motivierter Diskriminierung in Deutschland

Als Partner im Kompetenznetzwerk Islam- und Muslimfeindlichkeit hat die Allianz gegen Islam- und Muslimfeindlichkeit CLAIM bewirkt mit einer Studie zu Beratungsangeboten für Betroffene von antimuslimischem Rassismus (AMR) in Deutschland beauftragt. Ziel ist es, zu analysieren, an wen sich Betroffene wenden können. Es soll gezeigt werden, wie viele Betroffene die Beratungsstellen erreichen und welche Angebote bestehen. Die Studie soll Herausforderungen und Entwicklungspotenziale skizzieren.

Weitere Informationen:

Autorin: Dr. Jenni Winterhagen

Mitarbeit Güzin Ceyhan, Daria Tisch

Kompetenznetzwerk Islam- und Muslimfeindlichkeit

www.kompetenznetzwerk-imf.de

Download der Studie als PFD:

<https://www.claim-allianz.de/aktuelles/news/neue-studie-beratungsangebote-fuer-betroffene-von-antimuslimischem-rassismus/>

Kontakt:

CLAIM – Allianz gegen Islam- und Muslimfeindlichkeit

Nina Mühe, Rima Hanano

Friedrichstraße 206, 10969 Berlin, www.claim-allianz.de



Wie deutsche Medien mehr Vielfalt schaffen

Handbuch für professionellen Journalismus im Einwanderungsland

In Deutschland haben rund 40 Prozent der Jugendlichen einen Migrationshintergrund – in manchen Redaktionen arbeiten weiße Deutsche noch unter sich. Insgesamt ist der Diversitätsanteil in deutschen Medien erschreckend niedrig. Schätzungen gehen von 5 bis 10 Prozent Journalist:innen mit Migrationsgeschichte aus. Wenn Medien in den kommenden Jahren anschlussfähig bleiben und Reichweite haben wollen, müssen sie sich öffnen. Nur wie?

Die Neuen deutschen Medienmacher*innen (NdM) haben ein Handbuch für Diversity erarbeitet – die erste Publikation, die sich speziell an deutsche Medienhäuser richtet. Das Handbuch ist nicht käuflich zu erwerben. Es wird Medienhäusern zur Verfügung gestellt, nachdem die Chefredaktion oder Intendanz den Neuen deutschen Medienmachern eine Stunde Zeit einräumt, um zu erklären, warum Diversity Chef:innensache ist.

Weitere Informationen und Handbuchinhalte in Auszügen:

<https://neuemedienmacher.de/wissen-tools/diversity-im-medienhaus>

Kontakt:

info@neuemedienmacher.de

Katharina Peters

Das deutsche Fernsehen und der Fall Rassismus

Mediale Inszenierungen von Sinti und Roma im Tatort und in politischen Talkshows

Das vermeintliche Wissen, das über Sinti*ze und Rom*nija kursiert, ist geprägt von negativen Stereotypen bei kaum vorhandenen Kontakt Erfahrungen mit Angehörigen der Minderheit. Die dominierenden Bilder werden durch die Medien verbreitet und als Wahrheiten ausgegeben und rezipiert. Sie beschränken sich außerdem nicht auf Mitglieder der Minderheit, sondern werden ohne Widerspruch auf Menschen aus Bulgarien und Rumänien übertragen.

Katharina Peters untersucht am Beispiel der medialen Inszenierung von ‚Sinti und Roma‘ im deutschen Fernsehen, wie Rassismen adaptiert und verbreitet werden. Die mit dem Augsburger Wissenschaftspreis für interkulturelle Studien ausgezeichnete Analyse entlarvt die als Realitäten ausgegebenen Bilder in ihrer Konstruiertheit und schafft so Raum für andere Wirklichkeitsentwürfe, die ein vielfältigeres Bild zulassen und Stereotype negieren. Der diskurs- und medienwissenschaftliche Ansatz leistet einen Beitrag, Erscheinungsformen des Rassismus in Zeiten eines weltweit erstarken Nationalismus am Beispiel von Antiziganismus im deutschen Fernsehen detailliert zu beschreiben. Mit dem Ziel, die Sensibilität für eine diskriminierungsfreie mediale Darstellung zu schärfen und das Bewusstsein für die Realität Deutschlands als eine Einwanderungsgesellschaft zu stärken.



Weitere Informationen:

Katharina Peters

Das deutsche Fernsehen und der Fall Rassismus

Mediale Inszenierungen von Sinti und Roma im Tatort und in politischen Talkshows

Unrast 2021, 1. Aufl., 164 S.

Edition DISS Band 46

Print ISBN 978-3-89771-775-6

18 €

Dachverband der unabhängigen Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt (VBRG)



VERBAND DER BERATUNGSSTELLEN FÜR
BETROFFENE RECHTER, RASSISTISCHER
UND ANTISEMITISCHER GEWALT E.V.

Rechte, rassistische und antisemitische Gewalt in Deutschland 2020

Jahresbilanzen der Opferberatungsstellen

Die Opferberatungsstellen im VBRG haben ihre Bilanzen zum Ausmaß rechter, rassistischer und antisemitisch motivierter Gewalt im Jahr 2020 veröffentlicht. In acht von 16 Bundesländern wurden insgesamt 1322 rechte, rassistisch und antisemitisch motivierte Angriffe registriert. Neun Menschen starben durch Rassismus und Rechtsterrorismus, zwei Menschen durch homofeindliche Gewalt. Täglich wurden durchschnittlich bis zu vier Menschen angegriffen – trotz Ausgangsbeschränkungen in der Pandemie. Rassismus ist auch im Jahr 2020 das Hauptmotiv bei 2/3 der Angriffe. Die Beratungsstellen stellen außerdem eine gravierende Untererfassung durch Strafverfolgungsbehörden auch bei schweren Gewalttaten fest.

Weitere Informationen:

<https://verband-brg.de/rechte-rassistische-und-antisemitische-gewalt-in-deutschland-2020-jahresbilanzen-der-opferberatungsstellen/>

Kontakt:

Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt e.V., Tel.: 030 – 33 85 97 77,
E-Mail: info@verband-brg.de, www.verband-brg.de

DSI Deutschlandstiftung Integration gGmbH

Schweigen müssen schon die Toten

Veröffentlichung der Broschüre

Wir waren fassungslos, traurig und wütend über die jüngsten rechtsextremen und rassistischen Anschläge in Halle und in Hanau. Um dieser Fassungslosigkeit etwas entgegenzusetzen, haben wir uns entschlossen, mit der Initiative #MeineStimmeGegenHass Haltung zu zeigen und uns klar und deutlich gegen Hass und Gewalt auszusprechen. Die Initiative ist eine Aktion gegen das Vergessen, mit der wir der Opfer gedenken und unsere Solidarität mit ihren Angehörigen zeigen. Durch eine breite Allianz aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Zivilgesellschaft und Medien konnten wir die Botschaft unserer Initiative in eine große Öffentlichkeit tragen. #MeineStimmeGegenHass war in der deutschlandweiten Berichterstattung präsent und konnte über Social Media 42 Millionen Personen erreichen. Die Plakate der Initiative hingen in 70 Städten und der Spot läuft auf den Sendern der Mediengruppe RTL. Um diese breite Präsenz und die gesammelten Stimmen gegen Hass festzuhalten, haben wir die zentralen Inhalte nun in einer Publikation zusammengefasst.



Machen Sie mit und erheben Sie Ihre Stimme gegen Hass auf der Website www.meinestimmegegenhass.de und auf Social Media unter dem Hashtag #MeineStimmeGegenHass.

Kontakt:

DSI Deutschlandstiftung Integration gGmbH 2021

E-Mail: kontakt@deutschlandstiftung.net

www.deutschlandstiftung.net

Gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration und der Bundeszentrale für politische Bildung

Download der Broschüre:

<https://www.deutschlandstiftung.net/presse/pressemeldung/veroeffentlichung-der-broschuere-schweigen-muessen-schon-die-toten>

Andreas Zick, Beate Küpper (Hg.)

Die geforderte Mitte

Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21

Selten war die gesellschaftliche Mitte so „gefordert“ wie heute. Rechtsextremismus, Populismus, Rassismus setzen ihr zu. Die aktuelle repräsentative Umfrage von Dezember 2020 bis Frühjahr 2021 zeigt: Die „Mitte“ ist gefordert, Haltung zu zeigen, Position zu beziehen und ihre Demokratie zu stärken! Dazu hat sie das Potenzial. Hasskampagnen, Gewalt, rechter Terror und neue rechte Gruppen haben die Mitte in den vergangenen Jahren getroffen. Nun kommt die Coronapandemie mit globalen Unsicherheiten und unkalkulierbaren Folgekrisen dazu. Was heißt das für die demokratische Orientierung der Gesellschaft? Die hier vorliegende Mitte-Studie 2020/21 erkennt sowohl Entwicklungen, die die Demokratie fördern, als auch solche, die sie gefährden. Die Mitte selbst schätzt den Rechtsextremismus als größte Bedrohung für die Demokratie ein, und hierin liegt die Chance, ihm zu begegnen.

Weitere Informationen:

Andreas Zick, Beate Küpper (Hg.)

Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21
J.H.W. Dietz Nachf. 2021, 1. Aufl., 375 S.

ISBN 978-3-8012-0624-6

16 €

Kontakt:

Hg. für die Friedrich-Ebert-Stiftung v. Franziska Schröter

Referentin für das Projekt „Gegen Rechtsextremismus“ im Forum Berlin

Franziska.Schroeter@fes.de



Prof. Dr. Ursula Birsl, Prof. Dr. Gideon Botsch, Priv.-Doz. Dr. Oliver Decker, Prof. Dr. Gudrun Hentges, Helmut Kellershohn, Prof. Dr. Michaela Köttig, Prof. Dr. Christoph Kopke, Juliane Lang, Prof. Dr. Esther Lehnert, Prof. Dr. Matthias Quent, Prof. Dr. Heike Radvan, Prof. Dr. Samuel Salzborn, Prof. Dr. Birgit Sauer, Dr. Johanna Sigl, Prof. Dr. Fabian Virchow, Dr. Sebastian Winter

ZRex – Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung

Global sind in den letzten Jahren in vielen Gesellschaften politische Geländegewinne der illiberalen Rechten zu verzeichnen. Diese Entwicklung konfrontiert die Forschung, aber auch Medien, Politik und Zivilgesellschaft mit neuen Herausforderungen bzgl. der Erklärung und Einordnung der entsprechenden Phänomene, aber auch hinsichtlich der Verteidigung demokratischer Grundlagen und Verfahren. (...) Die neue Zeitschrift soll Entwicklungen der illiberalen, populistischen bzw. extremen Rechten analysieren, gesellschaftstheoretisch erklären sowie Forschungsmethoden und -ethik sowie Handlungsfelder (Prävention, Intervention, Repression) in diesem Forschungsfeld einer Reflexion zugänglich machen. Die Zeitschrift steht interdisziplinären Zugängen sowie dem Austausch mit überschneidenden Forschungsfeldern offen – wie der Antisemitismus- und Rassismusforschung. Außerdem soll sie den Anschluss an internationale Forschungsdebatten und gesellschaftliche Diskurse ermöglichen.

Weitere Informationen:

<https://budrich.de/Waschzettel/ZREX-INFO-2021.pdf>

Barbara Budrich, 1. Jahrgang 2021, 2 x jährlich, ca. 200 S. pro Ausgabe, Deutsch, Englisch

ISSN: 2701-9624

eISSN: 2701-9632

Kontakt:

redaktion@zeitschrift-rechtsextremismusforschung.de



Melita H. Sunjic

Die von Europa träumen

Wie Flucht und Migration ablaufen

Die ganze Welt spricht über Flüchtlinge und Migranten, Melita H. Šunjić, langjährige Pressesprecherin des Flüchtlingshochkommissariats der Vereinten Nationen, spricht mit ihnen. In den vergangenen Jahren führte sie Interviews in Asien, Afrika und Europa. Sie sprach mit Menschen, die die Absicht hatten, nach Europa zu kommen, die sich auf dem Weg befanden oder schon angekommen waren.

In ihrem Buch erörtert sie die wichtigsten Begriffe und Zusammenhänge der Migrationsdebatte und geht mit der europäischen Migrationspolitik ins Gericht, die seit Jahren erfolglos auf der Stelle tritt. Darüber hinaus gibt sie Betroffenen eine Stimme und lässt sie von Flucht und Migration erzählen: Warum kommen sie, wie kommen sie, was haben sie sich erträumt und was finden sie tatsächlich vor? Prototypische Fallgeschichten führen dramatische Lebensrealitäten vor Augen und zeigen, wie Schlepper- und Menschenhändlering funktionieren und welche Rolle soziale Medien dabei spielen.

Weitere Informationen:

Melita H. Sunjic

Die von Europa träumen

Wie Flucht und Migration ablaufen

Picus, Wien 2021, 1. Aufl., 200 S.

Print ISBN 978-3-7117-2095 5

22 €

eBook ISBN: 978-3-7117-5445-5

17,99



Ibrahima Balde, Amets Arzallus

Kleiner Bruder

Die Geschichte meiner Suche

Als sein kleiner Bruder verschwindet und alles darauf hindeutet, dass er die gefährliche Reise nach Europa angetreten hat, macht sich Ibrahima auf die Suche. Und erfährt am eigenen Leib, was der Traum von einem Leben in Europa für so viele junge Männer in Afrika bedeutet: Unsicherheit, Gewalt, Ausbeutung, Einsamkeit, Verzweiflung. Ibrahima wird geschlagen, erniedrigt, verkauft, doch zur gleichen Zeit erlebt er den Zusammenhalt, die Hoffnung und die felsenfeste Zuversicht einer Schicksalsgemeinschaft, und schafft es schließlich nach Spanien, wo er seine eigene Stimme findet, um die Geschichte seiner Verlorenheit in eine Rettung zu verwandeln.

Weitere Informationen:

Ibrahima Balde, Amets Arzallus

Kleiner Bruder

Die Geschichte meiner Suche

Aus dem Baskischen von Raul Zelik

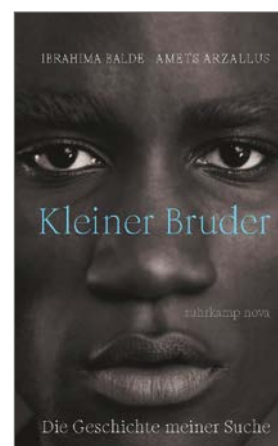
Suhrkamp nova 2021, 1. Aufl., 139 S.

Print ISBN 978-3-518-47142-5

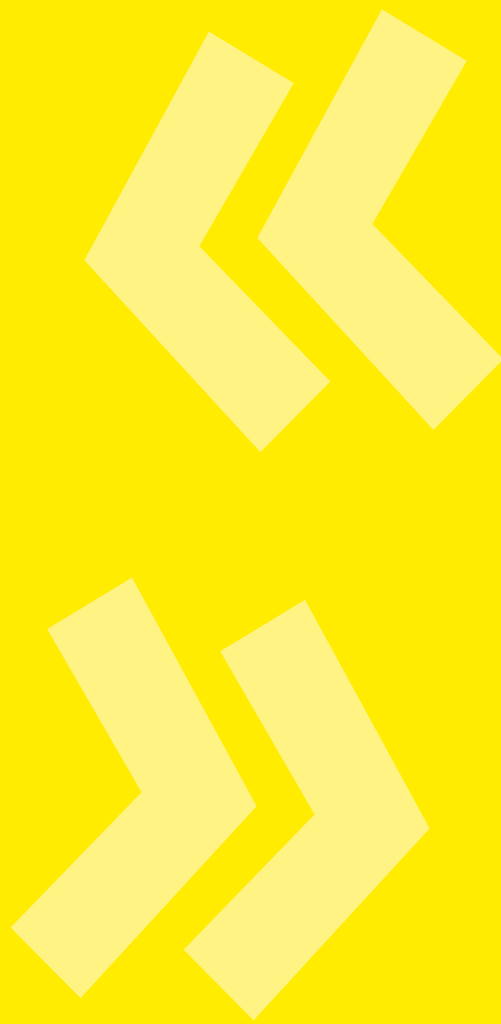
14 €

eBook (EPUB) ISDN 978-3-518-76807-5

11,99 €



Projekte



Lobby für Mädchen e. V.

Yuna – für ein selbstbestimmtes und unversehrtes Leben von Mädchen und Frauen



Landesweites Projekt zur Prävention von weiblicher Genitalbeschneidung (FGM/C)

In vielen Ländern ist es Tradition, dass Mädchen beschnitten werden. Dies geschieht überwiegend ohne Zustimmung der Mädchen. Weibliche Genitalbeschneidung heißt, dass Teile der äußeren weiblichen Genitalien verletzt oder entfernt werden. FGM/C ist der weltweite Begriff für weibliche Genitalbeschneidung.

Über dieses Thema wird selten gesprochen, weil es ein Tabuthema ist. Deswegen wissen viele Menschen auch nicht, dass die Beschneidung von Mädchen und Frauen lebenslange körperliche, seelische und soziale Folgen haben kann. Jede Form von weiblicher Genitalbeschneidung ist in Deutschland verboten! Dies gilt auch für Beschneidungen, die im Ausland durchgeführt werden sollen.

Unsere Ziele

Wir sehen es als unsere Verantwortung, für Mädchen und junge Frauen einzustehen und die Prävention von FGM/C zum Gegenstand unserer pädagogischen Arbeit zu machen.

- Wir wollen dazu beitragen, das Thema FGM/C in der Öffentlichkeit zu enttabuisieren und für das Thema zu sensibilisieren.
- Wir informieren Mädchen, Frauen, Mütter, Väter und Fachkräfte über FGM/C und klären über Folgen auf.
- Wir setzen uns für das Ende von FGM/C ein, um Mädchen und Frauen ein möglichst gewaltfreies und schmerzfreies Leben zu ermöglichen.

Weitere Informationen:

<https://yuna-nrw.de/>

Kontakt:

Lobby für Mädchen e. V.

Stefanie Gilles, Tel. 0221 / 22 20 70 57,

stefanie-gilles@lobby-fuer-maedchen.de

info@lobby-fuer-maedchen.de

Projekt Yuna

Darya Otto, Mädchenzentrum II, barrierefrei

Weidengasse 70–72, 50668 Köln

Tel. 0221 / 95 81 71 35, fgm-praevention@lobby-fuer-maedchen.de



Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.

Geflüchtete Frauen stärken durch Empowerment-Arbeit

Das Projekt „Empowerment geflüchteter Frauen“ der Diakonie Deutschland richtet sich an geflüchtete Frauen und andere besonders schutzbedürftige geflüchtete Personen. Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration fördert dieses Projekt seit 2016. Projektmaßnahmen werden dabei von diakonischen Trägern im Bundesgebiet umgesetzt, die Diakonie Deutschland koordiniert und begleitet das Projekt.

In dieser Broschüre wird die Projektarbeit an drei Standorten beispielhaft vorgestellt. Die ausgewählten Projekte zeigen drei unterschiedliche Ansatzpunkte für Empowermentarbeit. Sie verdeutlichen, wie spezifisch die Projektarbeit auf die Strukturen vor Ort und die Zielgruppe zugeschnitten ist und zeigen breite Arbeitsansätze, die Empowerment auf verschiedenen Ebenen fördert:

- Frauenrecht ist Menschenrecht e.V. bietet Workshops und Empowerment-Modulreihen in Unterkünften für geflüchtete Menschen im Rhein-Main-Gebiet an. Hier stehen die Themen Geschlechtergerechtigkeit und Gewaltschutz im Zentrum.
- Das Diakonische Werk Freiburg arbeitet in drei Flüchtlingsunterkünften mit genderspezifischen Gruppenangeboten für geflüchtete Frauen und Männer. Wichtige Themenschwerpunkte ihrer Arbeit sind gesellschaftliche Teilhabe und Gewaltschutz.
- Nadeschda ist eine Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel. Im Fokus der Projektarbeit stehen die Identifizierung, Beratung und Begleitung Betroffener von Menschenhandel, die in der örtlichen Erstaufnahmeeinrichtung leben bzw. sich im Asylverfahren befinden.

Weitere Informationen:

Download der Broschüre:

https://www.diakonie-wissen.de/documents/12646396/0/Best_Practice_Empowerment_web.pdf/bab66758-f26c-408b-a2b0-c7193c5857bb

Kontakt:

Projekt „Empowerment geflüchteter Frauen“

Rebekka Lang

Zentrum Kinder, Jugend, Familie und Frauen

T +49 30 652 11 -1220, rebekka.lang@diakonie.de, www.diakonie.de

www.diakonie-wissen.de/web/empowerment-gefluchteter-frauen



Projekt: Bedarfserhebung von Geflüchteten mit Behinderungen

Sowohl aus der UN-Behindertenrechtskonvention als auch der EU-Aufnahmerichtlinie ist Deutschland verpflichtet, Geflüchteten mit Behinderungen Teilhabe und medizinische Versorgung zu gewährleisten. Sowohl aus den DRK-Gliederungen als auch von Organisationen, die sich für Geflüchtete und Menschen mit Behinderungen einsetzen, wird allerdings kontinuierlich darauf hingewiesen, dass die Bedarfe von geflüchteten Behinderten nicht systematisch identifiziert werden und daraus folgend Versorgungslücken entstehen, die im Widerspruch zu den oben genannten Verpflichtungen stehen können.

Im Rahmen des Projekts „Bedarfserhebung von Geflüchteten mit Behinderungen“ wird eine Untersuchung mit der Befragung sowohl der Geflüchteten mit Behinderungen als auch Fachkräfte durchgeführt. Damit werden die Versorgungslücken und bestehende Probleme identifiziert und verlässliche Daten über aktuelle Bedarfe der Zielgruppe für eine effektive anwaltschaftliche Interessensvertretung geschaffen.

Die Bedarfserhebung wird in drei DRK-Landesverbänden (LV Schleswig-Holstein, LV Westfalen-Lippe und LV Brandenburg) durchgeführt.

Die Ergebnisse des Vorhabens werden voraussichtlich im April 2022 auf einer Fachveranstaltung relevanten Akteuren der Unterstützung von Geflüchteten Behinderten vorgestellt. Der Forschungsbericht wird auf dieser Webseite mittels eines Blogbeitrages vorgestellt, als Veröffentlichung eingestellt und ist über das Projektende hinaus frei abrufbar.

Dieses Projekt wird von Handicap International im Rahmen vom Projekt Crossroads fachlich unterstützt.

Webseite:

<https://drk-wohlfahrt.de/inklusion-vielfalt/flucht-migration/weitere-aktuelle-schwerpunkte/>

Blogbeitrag:

<https://drk-wohlfahrt.de/blog/eintrag/neues-projekt-im-drk-bedarfserhebung-von-gefluechteten-mit-behinderungen/>

Projekt Crossroads:

<https://www.hi-deutschland-projekte.de/crossroads/>

Kontakt:

Elena Lukinykh, E.Lukinykh@drk.de, +49 30 85404-268

Lebenshilfe Hamburg

Ein Jahr kultursensible Selbsthilfe



Auswertung der Treffen und der Struktur der Teilnehmenden sowie Handlungsempfehlungen für die weitere Arbeit des Projekts

Das Projekt Kultursensible Selbsthilfe der Lebenshilfe Hamburg e. V. bietet u. a. kultursensible Selbsthilfeangebote für Menschen mit Flucht-/Migrationserfahrung und Behinderung in Hamburg. Nach einem Jahr Laufzeit einer der Selbsthilfegruppen wurde eine umfangreiche Auswertung vorgenommen. Diese beinhaltet erste Erfahrungen aus dem Projekt sowie Handlungsempfehlungen für die weitere Arbeit.

Online verfügbar:

<https://lhhh.de/2021/02/10/5642/>

Kontakt:

Projekt Kultursensible Selbsthilfe, Tatjana Pommeranz
Tatjana.Pommeranz@LHHH.DE, Telefon: 040 – 689 433 16

Refugium – Psychosoziale und medizinische Beratung und Koordinierung für Geflüchtete

Aufbau eines regionalen Netzwerks zum Gesundheitsdialog und zur Gesundheitsförderung für Menschen mit Fluchterfahrung

Abschlussbericht zum Projekt

Im ersten Förderjahr des Projekts „Aufbau eines regionalen Netzwerks zum Gesundheitsdialog und zur Gesundheitsförderung für Menschen mit Fluchterfahrung“ standen die Durchführung einer Bestandsaufnahme und Bedarfserhebung sowie die Förderung der Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren im Bereich Gesundheitsförderung zwischen verschiedenen Sektoren (Kommune, Krankenkassen, soziale und medizinische Dienste) sowie zwischen Akteuren aus Freiburg und dem Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald im Mittelpunkt.

Für die Bestandsaufnahme und Bedarfserhebung wurden Mitarbeitende sozialer und medizinischer Dienste und Einrichtungen online befragt und es wurden Interviews mit Fachleuten sowie Interviews mit Menschen mit Fluchterfahrung geführt. Als Ergebnis der drei Erhebungsmethoden wurden Lücken im Bereich Gesundheitliche Prävention identifiziert und konkrete Maßnahmen zur Förderung der Gesundheitskompetenz von Menschen mit Fluchterfahrung abgeleitet.

In Rahmen der Aktivitäten des ersten Projektjahres hat sich gezeigt, dass die regionale Koordinierungsstelle „Gesundheitliche Prävention für Menschen mit Fluchterfahrung“ eine Schlüsselfunktion einnimmt: Bei Akteuren im Gesundheitswesen sind Menschen mit Fluchterfahrung nur eine Zielgruppe unter vielen. In sozialen Einrichtungen mit Tätigkeitsschwerpunkt im Bereich Menschen mit Fluchterfahrung ist wiederum Gesundheit nur ein Unterthema. Durch die Vernetzungsarbeit der Koordinierungsstelle werden diese meist getrennt agierenden Sektoren stärker zusammengebracht und Gesundheitsförderung und gesundheitliche Prävention von Menschen mit Fluchterfahrung in den Mittelpunkt gerückt.

Refugium – Psychosoziale und medizinische Beratung und Koordinierung für Geflüchtete

Träger: Caritasverband Freiburg-Stadt e.V. und Refudocs Freiburg e.V.

Die Umsetzung des Projekts erfolgt in Zusammenarbeit mit folgenden Partnern:

Amt für Migration und Integration der Stadt Freiburg, Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald

Weitere Informationen:

Der Abschlussbericht zum Download unter:

<https://www.refugium-freiburg.de/wp-content/uploads/2020/10/abschlussbericht-koordinierungsstelle.pdf>

Kontakt zu Projektkoordination und Erstellung Abschlussbericht:

Silke Marzluff, Leiterin der Regionalen Koordinierungsstelle Gesundheitliche Prävention für Menschen mit Fluchterfahrung im Refugium – Psychosoziale und medizinische Beratung und Koordinierung für Geflüchtete

Adelhauser Str. 8, 79098 Freiburg

silke.marzluff@caritas-freiburg.de, www.caritas-freiburg.de

August 2020, 31 S.



Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAfF e.V.), in Kooperation mit Rosa Strippe e. V.

Projekt BeSAFE: Besondere Schutzbedarfe bei der Aufnahme von Geflüchteten erkennen

Modellprojekt zur Entwicklung und Erprobung eines Konzepts zur Identifizierung besonderer Schutzbedürftigkeiten in Erstaufnahmeeinrichtungen



Die Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAfF e.V.) entwickelt in Kooperation mit der Rosa Strippe e.V. erstmals ein zielgruppenübergreifendes Konzept zur Erkennung besonders schutzbedürftiger Geflüchteter in Erstaufnahmeeinrichtungen.

Die zentrale Zielsetzung der Projektmaßnahmen ist es, besondere Schutzbedürftigkeit(en) Geflüchteter zu einem möglichst frühen Zeitpunkt im Aufnahmeprozess zu erkennen. Nur so können vulnerable Asylsuchende die nötige Versorgung sowie Unterstützung erhalten, um ihre Schutzrechte zu verwirklichen. Das zielgruppenübergreifende Konzept kann außerdem den Bundesländern als Tool bei der Weiterentwicklung und Implementierung geeigneter Gewaltschutzmaßnahmen im Sinne der EU-Aufnahmerichtlinie dienen.

Im Rahmen des Projekts hat sich die AG „Identifizierung besonderer Schutzbedarfe“ gegründet, die gemeinsam eine Erstversion des Konzepts, welches dann in Aufnahmeeinrichtungen und Beratungsstellen eine Pilotierung und begleitende Evaluation durchläuft. Im Anschluss soll das Konzept den entsprechenden Einrichtungen bundesweit zur Verfügung stehen.

Die AG „Identifizierung besonderer Schutzbedarfe“ besteht aus folgenden Fachverbänden und NGOs:

- Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAfF e.V.): <https://www.baff-zentren.org>
- Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Menschenhandel (KOK e.V.): <https://www.kok-gegen-menschenhandel.de>
- Handicap International e.V.: <https://handicap-international.de/>
- Lesben- und Schwulenverband in Deutschland (LSVD e.V.): www.lsvd.de
- Plan International Deutschland e.V.: <https://www.plan.de/>
- Rosa Strippe e.V.: <https://rosastrippe.net/>

Weitere Informationen:

<https://www.gewaltschutz-gu.de/projekte/besafe-besondere-schutzbedarfe-bei-der-aufnahme-von-gefluechteten-erkennen>

Gefördert wird das Projekt vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen der Bundesinitiative „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“

Projektlaufzeit:

1. Januar 2021 bis 31. Dezember 2022

Kontakt:

Alva Träbert (rosa strippe e.V.): atraebert@rosastrippe.net, (Tel: 0234-33883273)

Lea Flory (BAfF e.V.): lea.flory@baff-zentren.org, (Tel: +49 (0) 152-51849774)

Albert Scherr, Helen Breit

Gescheiterte junge Flüchtlinge?

Abschlussbericht des Forschungsprojekts zu Problemlagen und zum Unterstützungsbedarf junger männlicher Geflüchteter in Baden-Württemberg

Dargestellt werden Ergebnisse eines Forschungsprojekts, in dem Entwicklungsrisiken bei jungen männlichen Geflüchteten analysiert wurden. Auf dieser Grundlage werden Empfehlungen für eine Verbesserung der rechtlichen und institutionellen Bedingungen von Integrationsprozessen sowie für die Gestaltung der Sozialen Arbeit mit Geflüchteten entwickelt.

Weitere Informationen:

Albert Scherr, Helen Breit

Gescheiterte junge Flüchtlinge?

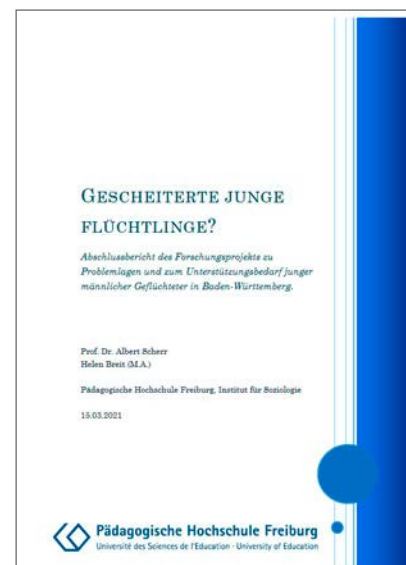
Abschlussbericht des Forschungsprojekts zu Problemlagen und zum Unterstützungsbedarf junger männlicher Geflüchteter in Baden-Württemberg

Download der gesamten Studie:

https://phfr.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/880/file/Forschungsbericht_JungeGefluechtete_2021.pdf

Pädagogische Hochschule Freiburg 2021, 85 S.

[urn:nbn:de:bsz:frei129-opus4-8809](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:frei129-opus4-8809)



Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung; Bundesamt
für Migration und Flüchtlinge (Hg.)



TransFAR

TransFAR-Forschungsprojekt

*Forced Migration and Transnational Family Arrangements –
Eritrean and Syrian Refugees in Germany (TransFAR)*

Transnationale Familien, in denen Familienmitglieder im Herkunftsland verbleiben, während ein oder mehrere Familienmitglieder ins Ausland migrieren, sind ein Phänomen, das seit Ende der 1990er Jahre verstärkt in den Fokus der Wissenschaft gerückt ist. Jedoch beschäftigen sich bis jetzt nur wenige Studien umfassend mit transnationalen Familienkonstellationen im Kontext von Fluchtmigration. Sowohl die ursprüngliche Migrationsentscheidung als auch die Situation im Zielland hängen dabei nicht alleine von den migrierenden Individuen, sondern auch von ihrem familiären Kontext ab. Ziel des Projektes ist es daher, zu untersuchen, welcher Zusammenhang zwischen unterschiedlichen Familienkonstellationen und den durch die Flucht bedingten Veränderungen und dem Leben der geflüchteten Personen in Deutschland besteht.

Das in Kooperation mit dem Forschungszentrum des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge durchgeführte Projekt analysiert dabei, welche Formen, Strukturen und regionale Verortung transnationale Familien aufweisen. Darüber hinaus wird nicht nur die Entstehung von transnationalen Familien beleuchtet, sondern auch deren Veränderungen, die durch den Verbleib der Migrantinnen und Migranten im Zielland, Weiterwanderung oder deren Rückkehr ins Herkunftsland oder Familienzusammenführung ausgelöst sind. Durch die mit der Migration verbundene räumliche Trennung einzelner Familienmitglieder verändern sich die Beziehungen innerhalb einer Familie: Es soll daher außerdem untersucht werden, wie die Beziehungen zu den zurückgebliebenen Familienmitgliedern im Herkunftsland gepflegt werden sowie welche familiären Austauschprozesse existieren. Des Weiteren sollen im Rahmen dieser Studie auch die Wechselwirkungen zwischen Familienkonstellationen und sozialen Netzwerken beziehungsweise der sozialen Einbindung in Deutschland herausgearbeitet werden.

Weitere Informationen:

<https://www.bib.bund.de/DE/Forschung/Migration/Projekte/Forced-Migration-and-Transnational-Family-Arrangements.html>

Laufzeit des Projekts:

Januar 2017 bis Dezember 2022

Kontakt:

Dr. Lenore Sauer, Forschungsbereich: Migration und Mobilität
Telefon: 0611 75 4516, E-Mail: lenore.sauer@bib.bund.de

bikup gemeinnützige GmbH

Bundesweite Fachstelle SprachQultur – Qualität in der Sprach- und Kulturmittlung

Die Fachstelle zielt darauf, die Sprach- und Kulturmittlung in Deutschland als festen Bestandteil der Integrationsarbeit zu etablieren und damit ein wichtiges Instrument der interkulturellen Öffnung unserer Gesellschaft und der Teilhabe von Migrant:innen und Flüchtlingen zu schaffen.

Professionelle Sprach- und Kulturmittlung ist durch die Verbesserung der medizinischen und sozialen Versorgung von Flüchtlingen und Migrant:innen ein wesentlicher Baustein für die Integration von Zugewanderten und stärkt die Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Migrationserfahrung.

Die Angebote der Fachstelle SprachQultur richten sich an alle, die im Bereich Sprach- und Kulturmittlung tätig sind, Bildungsträger, Sprachmittlerpools, Auftraggeber, Wissenschaftler, Forscher, Interessenverbände, Politiker, Ministerien und Interessierte. Über die Infothek werden ausgewählte Fachpublikationen zur Sprach- und Kulturmittlung und Empfehlungen für die Praxis bereitgestellt.

Die Fachstelle SprachQultur steht unter der Schirmherrschaft von Annette Widmann-Mauz, Staatsministerin bei der Bundeskanzlerin – Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration und wird vom Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) kofinanziert.

Weitere Informationen:

Projektzeitraum: 1. Juli 2019 bis 30. Juni 2022

<https://www.bikup.de/projekte/projekt-sprachqultur/>

Kontakt

bikup gemeinnützige GmbH

Widdersdorfer Straße 248-252

50933 Köln

E-Mail: info@bikup.de

E-Mail : info@sprachqultur.de

Tel.: +49 221 48556810

Fax: +49 221 4855681

www.bikup.de



Friedrich-Ebert-Stiftung, Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik (Hg.)

Geschlechtergerechte Arbeitsmarktintegration von Migrant_innen

Erfahrungen aus dem schwedischen Projekt „Equal Entry“

Wie kann die Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen im selben Maße wie die von Migranten befördert werden? Das Projekt „Equal Entry“ wurde als randomisiert-kontrollierte Studie (RCT) angelegt und setzt ein intensives Arbeitsmarktförderprogramm (JSA) ein. Das Programm erhöht den Anteil der in Arbeit vermittelten Personen um 30 Prozent. Es zeigt: Das Erzielen gleicher Effekte für Frauen wie Männer ist möglich

Weitere Informationen:

In: WISO Direkt 12/2021

© 2021 Friedrich-Ebert-Stiftung; Herausgeberin: Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik

Godesberger Allee 149, 53175 Bonn

Fax 0228 883 9202, 030 26935 9229, www.fes.de/wiso

Autor*innen:

Petter Helgesson, Erik Jönsson, Petra Ornstein, Magnus Rödin, Ulfhild Westin

ISBN: 978-3-96250-838-8, 4 S.

Download:

<http://library.fes.de/pdf-files/wiso/17493.pdf>

Kontakt und Bestellung:

Susan Javad, Abteilung Planung, Beratung und Analyse

wiso-news@fes.de



More Than Shelters (Hg.)

Integration Hubs

Nachbarschaftsinkubatoren für sozialen Zusammenhalt

Das Konzept der Integration Hubs wurde von More Than Shelters mit Unterstützung der Robert Bosch Stiftung für Kommunen entwickelt. Integration Hubs basieren auf einem Konzept, das Nachbarschaften mit hoher Zuwanderung in aktive Gemeinschaften verwandelt.

Dies geschieht basierend auf drei Säulen: einem architektonischen Entwurf für einen Ort der Begegnung, einer Strategie zum Aufbau von Gemeinschaften und einem Inkubationscurriculum zum Aufbau von nachbarschaftlichen sozialen Innovationen. Damit sind die INTEGRATION HUBS eine Komplettlösung für den Aufbau starker, stabiler und vielfältiger Gemeinschaften.

More Than Shelters sucht nun Kommunen, die von diesem neuen Ansatz profitieren möchten. Die Broschüre nennt aktuelle Herausforderungen auf kommunaler Ebene und erklärt, wie in Integration Hubs sozialer Zusammenhalt gestärkt werden kann.

Weitere Informationen:

Robert Bosch Stiftung (Hg.) 2021, 5 S.

Download der Broschüre:

https://www.bosch-stiftung.de/sites/default/files/publications/pdf/2021-03/Integration%20Hubs_DE_1.pdf

Handbuch:

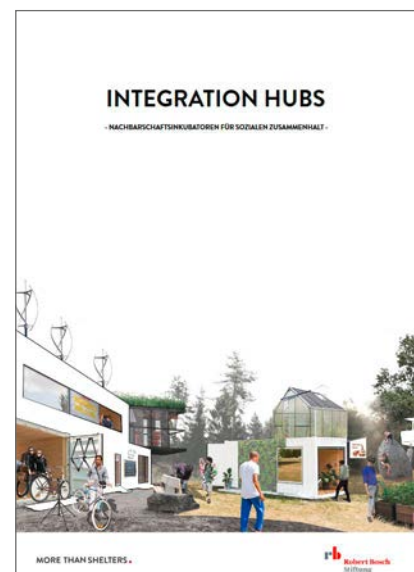
www.bosch-stiftung.de/en/project/integration-hub

Kontakt:

Morethanshelters e.V., Gottschedstraße 4, 3357 Berlin

www.morethanshelters.com, info@morethanshelters.com

Daniel Kerber, Integration Hub team: dk@morethanshelters.org



Flüchtlingsrat Berlin e.V.

Bleiberecht statt Abschiebung

Neues Netzwerk und Webseite für Bleiberecht



Die Website Bleiberecht statt Abschiebung richtet sich an Menschen, die von Duldung und Abschiebung betroffen oder bedroht sind, an die Zivilbevölkerung, Fachkräfte und Viele mehr. Sie soll über die Situation von geduldeten und von Abschiebung bedrohten Menschen in Deutschland aufklären und bündelt Informationen zu den bestehenden Bleiberechtsregelungen. Gleichzeitig dient die Webseite als Plattform für politische Forderungen von Menschen, die von Duldung und Abschiebung betroffen und bedroht sind.

Darauf aufbauend soll ein bundesweites Netzwerk entstehen, das sich für eine massive Ausweitung der bestehenden Bleiberechtsregelungen einsetzt. Durch gemeinsame Forderungen, Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit will das Netzwerk das gesellschaftlich dominierende Narrativ umkrempeln: Weg vom menschenverachtenden Abschiebediskurs hin zur Vision einer antirassistischen, weltoffenen und gemeinschaftlich gelebten Bleiberechtskultur. Wer seinen Lebensmittelpunkt in Deutschland gefunden hat, soll bleiben und sein Leben und seine Zukunft in die eigenen Hände nehmen können – ohne Angst vor Abschiebung oder einem Entzug des Aufenthaltsrechts!

Initiator*innen des Netzwerkes Bleiberecht statt Abschiebung:

Bundesfachverband umF, Jugendliche ohne Grenzen, Flüchtlingsrat Berlin, Flüchtlingsrat Brandenburg, Flüchtlingsrat Sachsen-Anhalt, Sächsischer Flüchtlingsrat, Flüchtlingsrat Thüringen, Flüchtlingsrat Niedersachsen, Flüchtlingsrat Hamburg, Bridge Netzwerk, BBZ, Move Global. Die Website konnte aufgebaut werden dank der Finanzierung durch Pro Asyl.

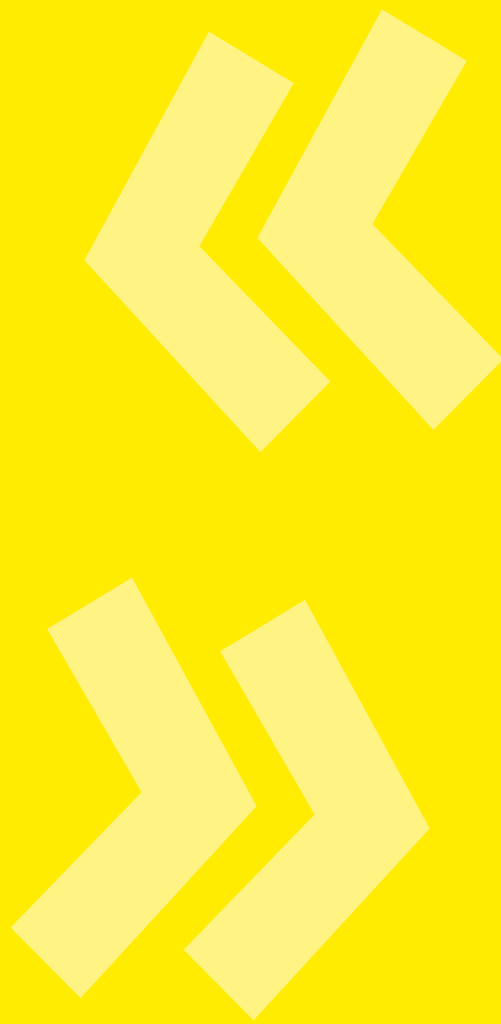
Zur Webseite:

<https://bleiberechtstattabschiebung.de>

Kontakt:

bleiberechtstattabschiebung@posteo.de

Im Fokus: Geflüchtete



Prävention und Behandlung von Suchtproblemen bei Geflüchteten – der Forschungsverbund PREPARE

Ingo Schäfer, Sahin Albayrak, Andreas Heinz, Michael Klein, Jutta Lindert, Annett Lotzin, Simone Penka, Peter Raiser

In Bezug auf psychische Belastungen standen bei Geflüchteten bislang zumeist Diagnosen wie die Posttraumatische Belastungsstörung, Depressionen oder Angststörungen im Vordergrund (Lindert, von Ehrenstein, Wehrwein, Brähler, Schäfer, 2018). Zu substanzbezogenen Störungen liegen deutlich weniger Befunde vor, obwohl Menschen mit Fluchthintergrund besondere Risiken für schädlichen oder abhängigen Konsum von Substanzen aufweisen (vgl. Lindert und Schäfer in diesem Heft). Weiter werden Geflüchtete mit Suchtproblemen aufgrund von Barrieren (z. B. strukturell) nur schlecht durch das Hilfesystem erreicht (Welbel et al. 2013). Vor diesem Hintergrund hat es sich der durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Forschungsverbund PREPARE („Prevention and Treatment of Substance Use Disorders in Refugees“) zur Aufgabe gemacht, 1.) Befunde zu Suchtproblemen bei geflüchteten Menschen in Deutschland bereitzustellen und Strategien zu guter Praxis in der Versorgung von Betroffenen zu identifizieren, 2.) Befunde zur Erfassung von Suchtproblemen bei Geflüchteten systematisch zusammenzutragen und ein kulturell adaptiertes Instrument für syrische Geflüchtete bereitzustellen, 3.) einen innovativen, Smartphone-basierten Präventionsansatz zur indizierten Prävention von problematischem Substanzkonsum bei Geflüchteten mit den Herkunftsländern Syrien, Irak und Afghanistan zu entwickeln, 4.) die Effektivität eines integrativen Behandlungsprogramms für die besonders vulnerable Gruppe von Geflüchteten mit Traumafolgestörungen zu untersuchen und 5.) eine nationale Ressourcen-Plattform zu Suchtproblemen bei Geflüchteten bei der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) aufzubauen.

Das Verbundprojekt PREPARE

Das fünfjährige Verbundprojekt PREPARE ist eines von sieben Forschungsnetzwerken, das im Rahmen einer Förderinitiative zur psychischen Gesundheit geflüchteter Menschen seit 2019 durch das BMBF gefördert wird. Es wird durch das Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS) der Universität Hamburg koordiniert (Prof. Dr. Ingo Schäfer, PD Dr. Annett Lotzin). Teilprojekte werden von der Charité – Universitätsmedizin Berlin (Prof. Dr. Dr. Andreas Heinz, Dr. Simone Penka), der Hochschule Emden/Leer (Prof. Dr. Jutta Lindert) und dem Deutschen Institut für Sucht- und Präventionsforschung (DISuP) an der Katholischen Hochschule NRW (Prof. Dr. Michael Klein) verantwortet. Beteiligt sind zudem die Technische Universität Berlin (Prof. Dr. Dr. Sahin Albayrak), die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Dr. Peter Raiser) sowie ein deutschlandweites Netzwerk von Praxispartnern in den Metropolregionen Hamburg, Berlin, Köln, Hannover, Bremen, Frankfurt und München.

Besseres Verständnis von Suchtproblemen bei geflüchteten Menschen

Das erste Teilprojekt unter der Leitung von Andreas Heinz, Charité – Universitätsmedizin Berlin, befasst sich mit einem besseren Verständnis von Suchtproblemen bei geflüchteten Menschen in Deutschland und mit Empfehlungen zu „Guter Praxis“ in der Suchthilfe. Mithilfe einer Methodik, die bereits häufig in Projekten der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zur Erhebung der Bedarfe spezifischer Zielgruppen eingesetzt wurde („Rapid Assessment and Response“), werden Erkenntnisse zu Substanzkonsum und Suchtproblemen bei Geflüchteten, zu möglichen Subgruppen mit speziellen Bedarfen sowie zu den Bedarfen des Hilfesystems gesammelt. In europäischen Studien wurden Strategien „Guter Praxis“ in der Versorgung von Geflüchteten und anderen marginalisierten Bevölkerungsgruppen herausgearbeitet. Inwieweit sie auf die Versorgung von Geflüchteten durch Suchthilfeeinrichtungen in Deutschland übertragbar sind, bleibt jedoch bislang offen. In Befragungen von Fachleuten sollen deshalb Prinzipien und Strategien zu guter Praxis zum Erreichen und in der Versorgung von geflüchteten Menschen mit Suchtproblemen identifiziert und im Anschluss disseminiert werden. Eine anschließende, bundesweite Befragung wird den Stand der Umsetzung jener identifizierten Strategien „Guter Praxis“ in Einrichtungen der Suchthilfe aufzeigen.

Diagnostik von Suchtproblemen bei geflüchteten Menschen

Das zweite Teilprojekt, geleitet von Jutta Lindert, Universität Emden/Leer, befasst sich mit der Diagnostik von Suchtproblemen bei geflüchteten Menschen. Ein übergeordnetes Ziel des Projekts besteht darin, ein Instrument zur Erfassung von Substanzproblemen zur Verfügung zu stellen, das kulturell, kontextuell und sprachlich an die Zielgruppe von Geflüchteten aus Syrien angepasst ist, der nach wie vor größten Gruppe von Geflüchteten in Deutschland. Dazu erfolgt zunächst eine systematische Bestandsaufnahme der Instrumente, die kulturell adaptiert wurden oder zu denen zumindest bereits Erkenntnisse bei Personen aus unterschiedlichen Kulturkreisen vorliegen. Die so identifizierten Instrumente sollen mithilfe der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS), die

als Disseminationspartnerin am Verbundprojekt beteiligt ist, Kolleg*innen aus der Praxis zur Verfügung gestellt werden. In einem zweiten Schritt wird ein spezifisches Instrument entwickelt und weitere Teilprojekte des Verbunds werden dazu genutzt, es im Verlauf empirisch zu validieren.

Prävention von problematischem Alkohol- und Cannabiskonsum bei geflüchteten Menschen

Im dritten Teilprojekt beteiligt sich das Deutsche Institut für Sucht- und Präventionsforschung (DISuP) unter der Leitung von Michael Klein an dem Verbund. In Kooperation mit fünf Praxispartnern aus dem Rheinland und dem Distributed Artificial Intelligence Laboratory (DAI) der Technischen Universität Berlin entwickelt, erprobt und evaluiert das DISuP eine kultursensible Smartphone-Applikation zur indizierten Prävention von problematischem Alkohol- und Cannabiskonsum bei in Deutschland angekommenen geflüchteten Menschen. Die Zielgruppe im Projekt sind junge, geflüchtete Männer aus den Herkunftsländern Syrien, Irak und Afghanistan. Mithilfe von Fokusgruppen mit Betroffenen und Fachkräften wurde das innovative Präventionskonzept inhaltlich entwickelt. In Zusammenarbeit mit Kulturmittler*innen und Übersetzer*innen vom Bonner Institut für Migrationsforschung und Interkulturelles Lernen (BIM) e. V. werden die geplanten Inhalte der App (u. a. eine kultursensible Psychoedukation und interaktive Selbsthilfemodule wie zum Beispiel ein Substanzkonsumtagebuch) kulturell adaptiert und in fünf Sprachen übersetzt. Die App ist unter dem Namen „BePrepared“ inzwischen online verfügbar.

Entwicklung und Evaluation eines Behandlungsprogramms

Geflüchtete mit belastenden Symptomen nach traumatischen Erfahrungen und substanzbezogenen Störungen stellen eine besonders gefährdete Gruppe dar, für die in Deutschland bislang kaum präventive und therapeutische Maßnahmen zur Verfügung stehen. Das vierte Teilprojekt, geleitet von Ingo Schäfer und Annett Lotzin, Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS) der Universität Hamburg, befasst sich vor diesem Hintergrund mit der Entwicklung und Evaluation eines Behandlungsprogramms für diese Zielgruppe. Die Intervention besteht in einem kultursensitiven, transdiagnostischen Gruppenprogramm (STARK-SUD) zur Verbesserung der Affektregulation bei Geflüchteten. Es basiert auf einer Intervention, die im Psychosozialen Behandlungszentrum „refugio“ in München bereits erfolgreich eingesetzt wird (STARK) und wurde an zusätzliche Bedarfe bei Personen mit Substanzproblemen angepasst.

In eine randomisierte kontrollierte Studie zur Intervention werden männliche Geflüchtete mit psychischer Belastung und mindestens riskantem Substanzkonsum eingeschlossen, die vor oder während der Flucht traumatischen Ereignissen ausgesetzt waren. Das Programm wird Geflüchteten dolmetschergestützt in Suchthilfeeinrichtungen in sechs Metropolregionen in Deutschland angeboten. Die Wirksamkeit von STARK-SUD wird nach Interventionsende sowie drei Monate später mit den üblichen Standardmaßnahmen verglichen. Primärer Endpunkt ist dabei die Schwere der psychischen Belastung. Es wird erwartet, dass sich positive Effekte der Intervention sowohl auf den Substanzkonsum als auch auf Symptome psychischer Belastung zeigen und dass dieser Ansatz die psychische Belastung bei Geflüchteten stärker reduzieren kann als die Standardmaßnahmen für Geflüchtete mit Suchtproblemen.

Ressourcen zur Beratung, Behandlung und besseren Versorgung

Schließlich ist die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) in Hamm als Disseminationspartner maßgeblich am PREPARE-Verbund beteiligt. Dazu hat die DHS eine Internetplattform aufgebaut, die Ressourcen zur Beratung und Behandlung von Geflüchteten bereitstellt (<https://www.sucht-und-flucht.de>). Weiter werden jährliche Expert*innen-Workshops stattfinden, um aktuelle Befunde aus dem PREPARE-Verbund einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen und so einen Beitrag zu einer verbesserten Versorgung von Geflüchteten mit Substanzstörungen zu leisten.

Literatur

Lindert, J., von Ehrenstein, O.S., Wehrwein, A., Brähler, E., & Schäfer, I. (2018). Angst, Depressionen und posttraumatische Belastungsstörungen bei Flüchtlingen – eine Bestandsaufnahme. *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 68(01), 22–29.

Welbel, M., Matanov, A., Moskalewicz, J., Barros H., Canavan, R., Gabor, E., Gaddini, A., Greacen, T., Kluge, U., Lorant, V., Pena, M.E., Schene, A.H., Soares, J.J.F., Straßmayr, C., Vondrackova, P., & Priebe, S. (2013). Addiction treatment in deprived urban areas in EU countries: Accessibility of care for people from socially marginalized groups. *Drugs: education, prevention and policy*, 20(1), 74–83.

Penka, S., Faißt, H., Vardar, A., Borde, T., Mösko, M.O., Dingoyan, D., Schulz, H., Koch, U., Kluge, U., & Heinz, A. (2015). Der Stand der interkulturellen Öffnung in der psychosozialen Versorgung – Ergebnisse einer Studie in einem innerstädtischen Berliner Bezirk. *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 65(910), 353–362.

Autor*innen

Prof. Dr. med. Ingo Schäfer, MPH, ist Direktor des Zentrums für Interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS) der Universität Hamburg und Oberarzt an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf.

Prof. Dr.-Ing. habil. Dr. h.c. Sahin Albayrak ist Leiter des Distributed Artificial Intelligence Laboratory (DAI-Labor), Technische Universität Berlin.

Prof. Dr. med. Dr. phil. Andreas Heinz ist Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Charité, Berlin.

Prof. Dr. Michael Klein ist Gründungsdirektor des Deutschen Instituts für Sucht- und Präventionsforschung (DISuP), Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen (KatHO NRW), Köln.

Prof. Dr. Jutta Lindert ist Gesundheitswissenschaftlerin mit den Forschungsschwerpunkten Public Global Mental Health, Resilienzforschung und Gewalt, Migration und Gesundheit. Sie ist derzeit Vizepräsidentin der Sektion Public Mental Health der European Public Health Association (EUPHA).

PD Dr. rer. nat. Annett Lotzin ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS) der Universität Hamburg, Hamburg.

Dr. rer. medic, MA Simone Penka ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin der AG Transkulturelle Psychiatrie der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Charité, Berlin.

Dr. Peter Raiser ist stellv. Geschäftsführer des Referats „Grundsatzfragen“ der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS), Hamm.

Kontakt:

I.schaefer@uke.de

Flucht und substanzbezogene Störungen

Jutta Lindert, Ingo Schäfer

Zusammenhänge zwischen substanzbezogenen Störungen und Flucht sind noch immer ein wenig erforschtes Thema auf der internationalen und nationalen Ebene. Flucht ist eine „nicht freiwillige Migration“: Sie wurde durch die Internationale Organisation für Migration (IOM) als Migration mit Elementen von Zwang sowie Bedrohungen von Leben und Lebensbedingungen aufgrund von Umwelt- oder von Menschen gemachten Bedingungen definiert (International Organisation for Migration, 2004). Hauptgründe nicht freiwilliger Migration sind daher Konflikte (Krieg und Bürgerkrieg) sowie Katastrophen jeder Art. Die Zahl Geflüchteter im Jahr 2020 liegt weltweit trotz der COVID-19-Pandemie bei 82,4 Millionen (Global Trends Report, 2021) und damit um 4 % höher als Ende 2019 (79,5 Millionen). Die Zahl Geflüchteter in Deutschland liegt bei rund 1,4 Millionen Menschen, etwa ein Drittel von ihnen sind Minderjährige (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2020). Zu dieser Gruppe gehören Asylberechtigte, Geflüchtete nach der Genfer Flüchtlingskonvention, subsidiär Schutzberechtigte, Menschen, für die ein Abschiebeverbot gilt, und Menschen, die Schutz aus unterschiedlichen anderen Gründen bekommen haben. Zudem lebten im vergangenen Jahr rund 208.000 Asylbewerber*innen und rund 180.000 „ausweispflichtige“ Personen in Deutschland. Damit lebten rund 1,8 Millionen Menschen, die nicht aufgrund freiwilliger Migration ihr Herkunftsland verlassen haben, in Deutschland (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2020). Diese werden im weiteren Verlauf des Artikels als „Geflüchtete“ bezeichnet. Die Hauptherkunftsländer waren Syrien, Afghanistan und der Irak.

Die gesundheitliche Lage der Geflüchteten unterscheidet sich sowohl bedingt durch individuelle Faktoren, aber auch entsprechend der gesundheitlichen epidemiologischen Lage im Herkunftsland sowie der Zugangsmöglichkeiten zu Hilfesystemen vor, während und nach der Flucht. Zudem kann Flucht eine Vielzahl von gesundheitlichen Folgen haben, die sich über den Prozess der Flucht (vor, während, unmittelbar nach oder längerfristig nach der Flucht) verändern. Zusätzlich sind diese Faktoren lebensalter- und genderspezifisch unterschiedlich ausgeprägt.

Konsum psychoaktiver Substanzen

Psychoaktive Substanzen sind Substanzen, die psychische Prozesse wie Wahrnehmung, Bewusstsein, Denken und Emotionen verändern. Der riskante und missbräuchliche Konsum von Alkohol und anderen psychotropen Substanzen ist mit einer erhöhten Morbidität und Mortalität assoziiert. 2019 waren Alkohol- und Substanzmissbrauch weltweit sehr verbreitet, geschätzt waren ca. 35 Millionen Menschen davon betroffen (United Nations Office on Drugs and Crime, World Drug Report, 2019). Allein Alkoholkonsum ist verantwortlich für jährlich ca. drei Millionen Todesfälle, 7,1 % der Krankheitslast von schädlichem Alkoholkonsum liegt bei Männern und 2,2 % bei Frauen.

Substanzmissbrauch ist nicht nur weltweit verbreitet, sondern es wird derzeit ein Anstieg substanzbezogener Störungen insbesondere in den sich entwickelnden Ländern berichtet. So zeigte sich 2020 ein Anstieg von Opioiden in afrikanischen Ländern und in Asien, aber auch in Europa und Nordamerika (UNODC – United Nations Office on Drugs and Crime, 2020). Während der COVID-Pandemie seit Beginn 2019 wurden die bisherigen Entwicklungen des Substanzkonsums und der substanzbezogenen Störungen jedoch weltweit unterbrochen. Es zeigen sich daher seit der Pandemie veränderte Trends mit einem Anstieg des Konsums „neuer“ psychoaktiver Substanzen und einer Tendenz zur Nutzung von Substanzen – und damit auch von substanzbezogenen Störungen –, entstanden aus einer Situation, in der Menschen pandemiebedingt allein und nicht in sozialen Settings waren (Rinaldi, Bersani, Marinelli & Zaami, 2020).

Flucht und substanzbezogene Störungen

Bisher gibt es nur wenige Studien zu substanzbezogenen Störungen bei Geflüchteten. Die meisten bisher verfügbaren Studien zu diesem Thema sind Studien in entwickelten Ländern, obwohl ca. 80 % aller Geflüchteten in sich entwickelnden Ländern leben (low and middle income countries – LMIC). So hat ein systematischer Review zu Substanzmissbrauch mit insgesamt 63 Studien 17 Studien (27 %) in LMICs identifiziert. Diese Studien zeigten Prävalenzraten von Substanzmissbrauch von 17–36 % bei Geflüchteten, die in Flüchtlingslagern lebten, und 4–7 % bei Geflüchteten, die nicht in Flüchtlingslagern lebten. Die meisten dieser Studien wiederum fokussieren auf Alkoholgebrauch und Alkoholmissbrauch (Orsolini et al., 2020).

Die bisherigen Studien zeigen jedoch eine heterogene Datenlage (Horyniak, Melo, Farrell, Ojeda, & Strathdee, 2016). In Studien, die validierte Erfassungsinstrumente nutzten, wurden Prävalenzraten von Substanzmissbrauch ohne Alkohol von 4–36 % berichtet, von Alkoholmissbrauch von <1–42 %. Beispielsweise wurden Raten von Substanzmissbrauch von 36 % bei Geflüchteten in Thai-

land aus Burma und von 32 % bei männlichen Geflüchteten in Flüchtlingslagern in Kenia, Liberia, Thailand und Uganda berichtet. In einer anderen Studie aus Uganda wurde hingegen eine Prävalenzrate von 13 % festgestellt. Bei einer Gruppe von Geflüchteten aus dem Kosovo lagen die Prävalenzraten bei 56 %, wobei es sich ausschließlich um junge Erwachsene handelte. In Bezug auf andere Substanzen als Alkohol (u. a. Khat, Cannabis, Amphetamine) wurde eine Rate von 69 % bei Geflüchteten in Pakistan aus Afghanistan berichtet (Spiegel, Checchi, Colombo & Paik, 2010).

Risikofaktoren für Substanzmissbrauch

Geflüchtete sind aufgrund einer Reihe von Faktoren besonders vulnerabel für psychische Störungen, etwa Erfahrungen von Verlust wie die Trennung von Familienangehörigen. Hinzu kommen potenzielle Risikofaktoren wie demografische Faktoren, traumatische Lebensereignisse sowie Faktoren des Versorgungssystems, etwa Zugangsmöglichkeiten (Singh & Hiatt, 2006).

Demografische Risikofaktoren sind Alter (Jugendliche und junge Erwachsene haben ein höheres Risiko), Gender (männlich: höheres Risiko), Zivilstatus (Unverheiratete haben ein höheres Risiko) sowie Bildung (niedrige Bildung ist höheres Risiko). Es lassen sich altersspezifisch Gruppen mit erhöhtem Substanzkonsum identifizieren: Jugendliche und junge Erwachsene (Alter 25–34 Jahre) bildeten die Bevölkerungsgruppe, die weltweit am häufigsten Substanzen konsumiert. Ebenso sind niedrige Bildung mit niedrigem sozioökonomischem Status sowie Wohnort in ländlichen Regionen Risikofaktoren für Substanzmissbrauch. Substanzmissbrauch bei Frauen scheint nach bisher vorliegenden Daten geringer zu sein als der bei Männern (Toole & Waldman, 1997; Hadjkiss & Renzaho, 2014).

Traumatische Lebensereignisse sind bei Geflüchteten häufig. Bisherige Studien liefern Hinweise, dass traumatische Lebensereignisse mit psychischen Störungen bei Menschen in der Allgemeinbevölkerung und bei Geflüchteten (insbesondere Depressionen und die Posttraumatische Belastungsstörung) assoziiert sind. Lebensereignisse bei Geflüchteten können Ereignisse vor, während und nach der Flucht einschließen (u. a. Verlust von Menschen und Lebensmöglichkeiten, Gewalt, Folter und Trennung von Familienangehörigen). Schätzungen der Bundespsychotherapeutenkammer gingen davon aus, dass ca. 40–50 % der Geflüchteten unter einer Traumafolgestörung leiden. Nach der Flucht kann zudem als traumatisches Ereignis Diskriminierung und Ausgrenzung im Zufluchtsland auftreten. So zeigte ein systematischer Review, der die gesundheitlichen Folgen von Diskriminierung bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen untersuchte, einen Zusammenhang zwischen Diskriminierung und Substanzmissbrauch (Viruell-Fuentes, Miranda & Abdulrahim, 2012).

Die Selbstmedikation psychischer Belastungen mit psychotropen Substanzen ist ein generelles Phänomen und Zusammenhänge zwischen Traumatisierungen und Substanzmissbrauch wurden auch bei Geflüchteten wiederholt berichtet (z. B. Lindert, Neundorff, Natan & Schäfer, 2021). Ein weiterer Faktor bei der Entstehung und beim Verlauf von Substanzkonsumstörungen sind Faktoren des Versorgungssystems, und zwar sowohl Erfahrungen im Zufluchtsland als auch im Herkunftsland (Gil-González et al., 2014). Versorgungsfaktoren im Herkunftsland können entweder nicht vorhanden sein (insbesondere niedrigschwellige Angebote) oder mit Stigma belastet sein. Zuschreibungen von Substanzmissbrauch als Verhalten kann im Herkunftsland zu Stigma geführt haben, weshalb Unkenntnis über medizinische Erklärungsmodelle für Substanzmissbrauch vorhanden sein kann (Gil-González et al., 2014). Weiterhin werden Geflüchtete mit problematischem Substanzkonsum bisher wenig durch die Angebote der Suchthilfe erreicht.

Erfassung von problematischem Substanzgebrauch und substanzbezogenen Störungen bei Geflüchteten

Ursachen für die heterogene Evidenz zu Flucht und Substanzgebrauch sowie Substanzmissbrauch könnten zum einen die genannten Unterschiede bei den Risikofaktoren sein oder das Fehlen validierter Erfassungsinstrumente in Geflüchteten-Populationen (Horyniak et al., 2016; Lindert et al., 2021). Die Erfassung von Substanzgebrauch und Substanzmissbrauch bei Geflüchteten ist daher eine Herausforderung für das Gesundheitssystem in den Zufluchtsländern und letztlich konnten auch aufgrund dieser Problematik bisher keine verlässlichen Aussagen zur Verbreitung von Substanzmissbrauch bei Geflüchteten gemacht werden.

Best-Practice-Bereich

Geflüchtete sind keine homogene Gruppe, sie unterscheiden sich insbesondere nach Herkunftsländern und den dortigen Erfahrungen, nach Fluchtdauer und individuellen Charakteristika. „Best practice“ würde deshalb generell auch beinhalten, Risikocluster zu identifizieren und entsprechend der identifizierten Faktoren Angebote zu entwickeln.

Im Best-Practice-Bereich gibt es bereits Beispiele, wie die Wissenschaft nicht nur zu besserem Wissen, sondern damit auch zu einer besseren Versorgung von Menschen mit substanzbezogenen Störungen beitragen kann. Ein konkretes Beispiel ist der vom BMBF geförderte Forschungsverbund PREPARE (s. Schäfer et al. in diesem Heft). Innerhalb des Verbunds sollen nicht nur

Interventionen für Geflüchtete adaptiert, sondern auch die Erfassung von Substanzkonsum bei Geflüchteten verbessert werden. Daher wird in einem Teilprojekt in enger Kooperation mit einem Team geflüchteter Ärzt*innen derzeit ein Erfassungsinstrument für Substanzkonsum erarbeitet, das im weiteren Verlauf des PREPARE-Projekts in Beratungsstellen erprobt und validiert wird.

Weitere Best-Practice-Beispiele sind die Angebote, die auch für andere vulnerable Gruppen identifiziert wurden, so u. a. die Entwicklung und der Zugang zu integrierenden Gesundheits- und Sozialdiensten sowie die Koordinierung und Vernetzung unterschiedlicher Dienste [Welbel et al., 2013]. Insgesamt sind insbesondere Projekte und Initiativen in Deutschland sinnvoll, in denen Sucht-, Geflüchteten- und ggf. Jugendhilfe zusammenarbeiten, um Hilfen in Bezug auf die unterschiedlichen Bedarfe der besonders vulnerablen Zielgruppe von Geflüchteten mit Substanzproblemen zusammenzuführen und optimal aufeinander abzustimmen.

Weiterhin hat sich als sinnvoll herausgestellt, Dienste und Interventionen für die Zielgruppe der Geflüchteten kulturell zu adaptieren [Healey et al. 2017]. Die Entwicklung von Interventionen zur Prävention von Substanzmissbrauch ist daher nicht nur für die Gruppe Geflüchteter, sondern aus Public-Health-Perspektive auch für die Gesamtbevölkerung eine Möglichkeit, Best Practice bei Diensten zur Reduzierung schädlichen Substanzmittelgebrauchs weiterzuentwickeln.

Literatur

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge [BAMF]. 2020. Aktuelle Zahlen. BAMF, Nürnberg.

Gil-González, D., Carrasco-Portiño, M., Vives-Cases, C., Agudelo-Suárez, A. A., Castejón Bolea, R., & Ronda-Pérez, E. (2014). Is health a right for all? An umbrella review of the barriers to health care access faced by migrants. *Ethnicity & Health*, 20(5), 523–541.

Hadgkiss, E. J., & Renzaho, A. M. N. (2014). The physical health status, service utilization and barriers to accessing care for asylum seekers residing in the community: a systematic review of the literature. *Australian Health Review*, 38(2), 142–159.

Healey, P., Stager, M. L., Woodmass, K., Detlaff, A. J., Vergara, A., Janke, R. & Wells, S. J. (2017). Cultural adaptations to augment health and mental health services: a systematic review. *BMC Health Services Research*, 17, 8.

Horyniak, D., Melo, J. S., Farrell, R. M., Ojeda, V. D., & Strathdee, S. A. (2016). Epidemiology of substance use among forced migrants: A global systematic review. *PLoS One*, 13, 11(7), e0159134.

International Organization for Migration (2004). Glossary on migration. Geneva, Switzerland: International Organization for Migration.

Lindert, J., Neuendorf, U., Natan, M., & Schäfer, I. (2021). Escaping the past and living in the present: a qualitative exploration of substance use among Syrian male refugees in Germany. *Conflict and Health*, 15 (26).

Orsolini, L., Corkery, J. M., Chiappini, S., Guirguis, A., Vento, A., De Berardis, D. Papanti, D. & Schifano, F. (2020). New designer Nezo-dizepines, an analysis of the literature and psychonauts trip reports. *Psychopharmacology*, 18(9), 1–29.

Rinaldi, R., Bersani, G., Marinelli, E., & Zaami, S. (2020). The rise of new psychoactive substances and psychiatric implications: A wide ranging, multifaceted challenge that needs far reaching common legislative strategies. *Human Psychopharmacology*, 35(3), e2727.

Singh, G. K., & Hiatt, R. A. (2006). Trends and disparities in socioeconomic and behavioral characteristics, life expectancy, and cause-specific mortality of native-born and foreign-born populations in the United States, 1979–2003. *International Journal of Epidemiology*, 35(4), 903–919.

Spiegel, P. B., Checchi, F., Colombo, S., & Paik, E. (2010). Health-care needs of people affected by conflict: future trends and changing frameworks. *The Lancet* 375 (9711), 341–345.

Toole, M. J., & Waldman, R. J. (1997). The public health aspects of complex emergencies and refugee situations. *Annual Review of Public Health*, 18, 283–312.

UN Refugees Agency. Global Trends Report. 2021. Geneva, Switzerland.

United Nations High Commissioner for Refugees (2015). World at War: UNHCR Global Trends – Forced Displacement in 2019. Geneva, Switzerland: United Nations High Commissioner for Refugees.

United Nations Office on Drugs and Crime, World drug report (2019). Vienna, Austria, United Nations Publications.

UNODOC – United Nations Office on Drugs and Crime. Covid-19 and the drug supply chain: From production and trafficking to use (2020). Vienna, Austria: UNODOC Research and Trend analysis branch. Vienna International Centre, S. 1–37.

Viruell-Fuentes, E. A., Miranda, P. Y., & Abdulrahim, S. (2012). More than culture: Structural racism, intersectionality theory, and immigrant health. *Social Science & Medicine*, 75, 2099–2106.

Welbel, M., Matanov, A., Moskalewicz, J., Barros H., Canavan, R., Gabor, E., Gaddini, A., Greacen, T., Kluge, U., Lorant, V., Pena, M. E., Schene, A. H., Soares, J. J. F., Straßmayr, C., Vondrackova, P., & Priebe, S. (2013). Addiction treatment in deprived urban areas in EU countries: Accessibility of care for people from socially marginalized groups. *Drugs: Education, Prevention and Policy*. 20(74), 74–83.

Autor*innen

Prof. Dr. Jutta Lindert ist Gesundheitswissenschaftlerin mit den Forschungsschwerpunkten Public Global Mental Health, Resilienzforschung und Gewalt, Migration und Gesundheit. Sie ist derzeit Vizepräsidentin der Sektion Public Mental Health der European Public Health Association (EUPHA).

Prof. Dr. med. Ingo Schäfer, MPH, ist Direktor des Zentrums für Interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS) der Universität Hamburg und Oberarzt an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf.

Kontakt:

Jutta.Lindert@hs-empden-leer.de

Flucht – Trauma – Sucht

Ein Projekt zur Vernetzung von Flüchtlingshilfe und Suchthilfe

Kathrin Buhl, Maria Mallender, Leonie Muschner

Akteur*innen

Das Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen (NTFN) setzt sich seit über zehn Jahren für die Versorgung traumatisierter und psychisch erkrankter Geflüchteter ein. Neben dem Psychosozialen Zentrum in Hannover gibt es Zentren in Braunschweig, Göttingen, Lüneburg, Oldenburg und Osnabrück. Dort werden Beratung, Krisenintervention und stabilisierende Gespräche für Geflüchtete angeboten, zusätzlich finden therapeutische Einzel- und Gruppenangebote statt. Weitere Aufgabenfelder des NTFN beinhalten die Vermittlung der Patient*innen in die Regelversorgung, Kostenübernahmeanträge von Psychotherapien und Dolmetschkosten sowie Schulungen.

Die Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen (NLS) ist eine Vereinigung der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege und der Suchtselbsthilfe- und Abstinenzverbände in Niedersachsen. Eine wesentliche Aufgabe besteht darin, die Aktivitäten in der Suchthilfe und Suchtprävention Niedersachsens zu koordinieren, die Einrichtungen miteinander und mit anderen Hilfesystemen zu vernetzen und die Qualität in diesen Arbeitsfeldern weiterzuentwickeln. Die NLS steht in Niedersachsen für ein Netzwerk aus 75 ambulanten Suchtberatungsstellen mit weiteren rund 40 Nebenstellen, 35 stationären Einrichtungen sowie mehreren Hundert Suchtselbsthilfegruppen. Sie zusammen sorgen dafür, dass Menschen mit Suchtproblemen und deren Angehörige frühzeitig eine angemessene Beratung sowie wirksame Hilfen erhalten und suchtpreventive Maßnahmen angeboten werden.

Das Projekt Flucht – Trauma – Sucht wird seit Juli 2019 vom NTFN e. V. durchgeführt, in Kooperation mit der NLS. Es wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) der Europäischen Union gefördert und durch Mittel des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung kofinanziert. Weitere Informationen zum Projekt und zu den Kooperationspartnern finden Sie unter www.ntfn.de/projekte sowie unter www.nls-online.de

Ausgangslage: Herr B.

Herr B. floh mit seiner Frau und Tochter aus einem Land, in dem es zu ethnischen Säuberungen kam. Unter Androhung von tödlicher Gewalt musste er Gräber ausheben und Leichen verscharren. Diese Bilder verfolgen ihn bis heute. Er ertränkt diese im Alkohol, „um an nichts denken zu müssen“, wie er es selbst beschreibt. Um sich den Alkohol leisten zu können, ohne die Familie zu belasten, sammelt er Pfandflaschen. Als wir ihn kennenlernen, hat er bereits eine fast zweistellige Zahl an Entgiftungen hinter sich. Immer, wenn „gar nichts mehr geht“, wird er von seiner Hausärztin aufgrund schwerwiegender Intoxikation in eine Klinik zur stationären Entgiftung überwiesen und nach ein bis drei Wochen wieder entlassen. Eine über die Akutversorgung hinausgehende bessere Versorgung gäbe das AsylbLG nicht her, erklärt die Sozialarbeiterin in der Unterkunft.

Wir fangen an, nach Möglichkeiten zu suchen: Unsere Mitarbeiterin in der Vermittlung recherchiert stationäre Entzugs- und Entwöhnungsbehandlungen und ambulante Suchttherapien. Die Kostenübernahme nach dem AsylbLG wäre möglich, da nach § 6 „für die Gesundheit unerlässlich“ – das bestätigen Fachanwälte –, und auch das zuständige Sozialamt kann sich vorstellen, dass dies langfristig günstiger ist als drei lebenserhaltende Entgiftungen pro Jahr. Die Suche bleibt jedoch schwierig, da Herr B. hauptsächlich seine Muttersprache spricht und es ihm schwer fällt, Deutsch zu lernen. Zwar finden wir Kliniken mit Angeboten auf Türkisch und Russisch, doch das hilft nicht weiter. Immer wieder hören wir, dass der Einsatz von Gruppengesprächen eine zentrale Rolle in der Nachsorge spiele und daher ein Einsatz von Dolmetschenden nicht möglich sei.

Aus diesem Grund werden für Herrn B. ambulante (dolmetschergestützte) Gespräche zweimal die Woche im NTFN bzw. in der lokalen Suchtberatungsstelle vereinbart. In Letzterer kann man sich vorstellen, mit Dolmetschenden zu arbeiten, wenn wir für die Kosten aufkommen. Parallel erhält Herr B. Termine bei einer niedergelassenen Psychotherapeutin mit Traumaschwerpunkt, die Erfahrung in der Arbeit mit Dolmetschenden hat.

Direkt nach dem nächsten Entzug (dem zweiten im Jahr) beginnt die Therapie, zunächst stabilisierend. Nach einigen Wochen stellt sich heraus, dass Herr B. es zwar tatsächlich schafft, am Tag vor der Therapiestunde nüchtern zu bleiben, aber dass er gerade nach den Therapiestunden immer wieder „diese Bilder“ vor Augen hat, die er nicht ertragen kann und die er mit Alkohol verdrängt. Eine längere geschützte Umgebung erscheint dringend erforderlich, um ihn in der Abstinenz zu unterstützen. Seine Frau, die auch mit psychischen Problemen zu kämpfen hat, ist überfordert. Die Sorgen wegen des ungesicherten Aufenthalts tun ihr Übriges.

Durch unser Netzwerk gelingt es uns, eine psychiatrische Klinik ausfindig zu machen, die Herrn B. eine dreimonatige stationäre dolmetschergestützte Behandlung anbietet. Die Kostenübernahme gelingt glücklicherweise, obwohl es nicht das zuständige Sektorkrankenhaus ist. Im Anschluss findet sich eine engagierte Ergotherapeutin in einer Tagesstätte, die sprachreduziert mit Herrn B. täglich bzw. mehrere Tage die Woche arbeitet.

Ohne Unterstützung, Vernetzung sowie die Bereitschaft, pragmatische Wege zu finden, anstatt vor den Schwierigkeiten zu kapitulieren, hätte Herr B. keinen Zugang zu einer adäquaten Behandlung gefunden.

Bestands- und Bedarfserhebungen

Im Projekt Flucht – Trauma – Sucht haben sich NTFN und NLS zusammengeschlossen, um den dargestellten Problemlagen zu begegnen und den Zugang für geflüchtete Menschen zu den Einrichtungen des Suchthilfesystems zu verbessern. Daher fanden im Februar 2020 zunächst Bestands- und Bedarfserhebungen unter Fachkräften der beteiligten Tätigkeitsbereiche statt.

Ergebnisse der Flüchtlingssozialarbeit

Die anonyme Befragung wurde mit 62 Fachkräften aus Niedersachsen durchgeführt, davon waren 35,5 % in einem Wohnheim tätig, 29 % in der Migrationsberatung, 9,7 % in einer Landesaufnahmeeinrichtung und 25,8 % in einer anderen Einrichtung. 39 % der Fachkräfte schätzten den Anteil der Geflüchteten mit Suchtproblematik in ihrer Einrichtung auf über 10 %, aber unter 25 %, 22 % schätzten ihn höher und 39 % als niedriger ein.

Als Hürden bei der Anbindung von Geflüchteten an Suchthilfeangebote nannten die Befragten insbesondere folgende Punkte:

- **Keine geeigneten Angebote für Geflüchtete**
Es fehlt an Angeboten in den Herkunftssprachen von Geflüchteten, gleichzeitig kommt es zu Vorbehalten seitens der Behandler*innen gegenüber dem Einsatz von Dolmetschenden. Es fehlt an Hilfsstrukturen zur Behandlung von Traumata und an Unterbringungsmöglichkeiten in einem therapeutisch stabilen Umfeld. Hinzu kommen ablehnende Haltungen seitens Substitutionsärzt*innen oder Unwissenheit über Angebote.
- **Bestehende Angebote werden nicht angenommen**
Cannabis- und Alkoholkonsum wird bei den Konsument*innen teilweise nicht als Sucht wahrgenommen bzw. verharmlost: Sie möchten sich nicht den Realitäten stellen. Ist ein Verständnis für das Problem vorhanden, ist die Hemmschwelle groß, darüber zu reden – sprachliche, religiöse und kulturelle Hürden verstärken die Scham davor, sich Hilfe zu suchen. Hinzu kommt mitunter ein fehlendes Verständnis von (Gesprächs-)Therapie sowie Vorbehalte und Misstrauen gegenüber Psycholog*innen/Therapeut*innen.
- **Betroffene, die Angebote wahrnehmen (wollen), springen häufig ab**
... etwa aufgrund langer Wartezeiten. Manchen fällt es aufgrund ihrer Erkrankung(en) schwer, Vereinbarungen einzuhalten oder aktiv Treffpunkte aufzusuchen.
- **Finanzierung und Verfügbarkeit**
Die Beantragung der Kostenübernahme ist zeitintensiv und aufwendig, immer wieder werden Anträge durch das Sozialamt abgelehnt. Gleichzeitig sind nur wenige (geeignete) Therapieplätze in Wohnortnähe vorhanden und wenn, dann sind diese mit langen Wartezeiten verbunden. Die Handlungsschnelligkeit wird durch behördliche Auflagen zusätzlich gebremst.

Ergebnisse der Suchthilfe

Von den 75 niedersächsischen Fachstellen für Sucht und Suchtprävention (FFS) sowie deren Neben- und Außenstellen nahmen 56 % an der Befragung teil. 38 der FFS gaben an, bisher Erfahrungen bei der Beratung von traumatisierten und süchtigen Geflüchteten gemacht zu haben.

Institution und Zielgruppe

Die in den Beratungsstellen ankommenden Geflüchteten sind in der Regel männlich. Frauen* wenden sich kaum oder nie an die Fachstellen, wie knapp 90 % der Befragten angaben. Zugangswege der traumatisierten und süchtigen Geflüchteten erfolgen über Fachkräfte der Flüchtlingshilfe sowie in 70 % der Fälle über andere Einrichtungen oder Sozialarbeitende. Bei gut jedem vierten Klienten kam der Kontakt über das Umfeld zustande, bei jedem Fünften über das Internet. Vereinzelt sind auch Substitutionsärzt*innen, psychiatrische Kliniken und Kirchen Vermittlungsinstanzen.

Verständigung und Sprache

Die Notwendigkeit der Unterstützung durch Übersetzungskräfte wird von über 75 % der Fachstellen geäußert. Zudem sieht die Hälfte einen hohen Bedarf an der Übersetzung von Materialien. Sprachbarrieren wurden als eine der größten Herausforderungen genannt. Zur Überwindung dieser Barrieren wurde von jenen, die bereits Erfahrungen in der Beratung mit Geflüchteten gemacht

hatten, technische Hilfsmittel genutzt oder Personen aus dem Umfeld der Geflüchteten bzw. aus dem der Mitarbeitenden hinzugezogen. Knapp die Hälfte nutzte professionelle Sprachmittlungsdienstleistungen.

Vermittlung

Die Befragung hinsichtlich bestehender Kooperationen zwischen FFS und weiterer Institutionen des Gesundheitssystems oder der Geflüchtetenhilfe zeigte, dass Kooperation zwar fallbezogen stattfindet, jedoch nicht strukturell verankert ist und es kaum fachlichen Austausch gibt. Gut 70 % der FFS betrachten vernetztes Handeln der verschiedenen Institutionen und Wissenstransfer zwischen den Hilfesystemen als notwendig für eine gelingende Vermittlung. Für die Mehrheit der Befragten stellt eine Weitervermittlung der Zielgruppe ins Suchthilfesystem eine Herausforderung dar. Als Gründe hierfür werden neben der bereits erwähnten Sprachbarriere der (ungeklärte) Aufenthaltsstatus, das Fehlen regionaler Angebote, unzureichende Netzwerke sowie keine Weiterfinanzierung oder unerfüllte Aufnahmevoraussetzungen (z. B. traumatische Dissoziation bei Abstinenz) genannt. Hierbei ist zu erwähnen, dass die beiden zuletzt genannten Punkte auch bei Klient*innen ohne Fluchthintergrund eine Weitervermittlung oftmals erschweren oder verhindern (vgl. Abb.). Als essenziell für die Auflösung der erschwerten Behandlungsfinanzierung wird die Übernahme durch einen verantwortlichen Kostenträger genannt.

Bedarfe: „Fortbildung“ und „Vernetzung“

Schulungsbedarf wurde von 85 % der Fachstellen formuliert. Als sinnvolle Schulungsinhalte wurden sozialrechtliche Informationen zur Anspruchsberechtigung von Geflüchteten, Deeskalation und vor allem traumaspezifische Themen und Kultursensibilität genannt. Von den knapp 40 % der FFS, in denen diese bereits stattgefunden haben, besteht der Wunsch nach Vertiefung und Intensivierung.

Kooperationen mit Institutionen, die für die gelingende Unterstützung Geflüchteter vorhanden sind und/oder gebraucht werden (n=26)

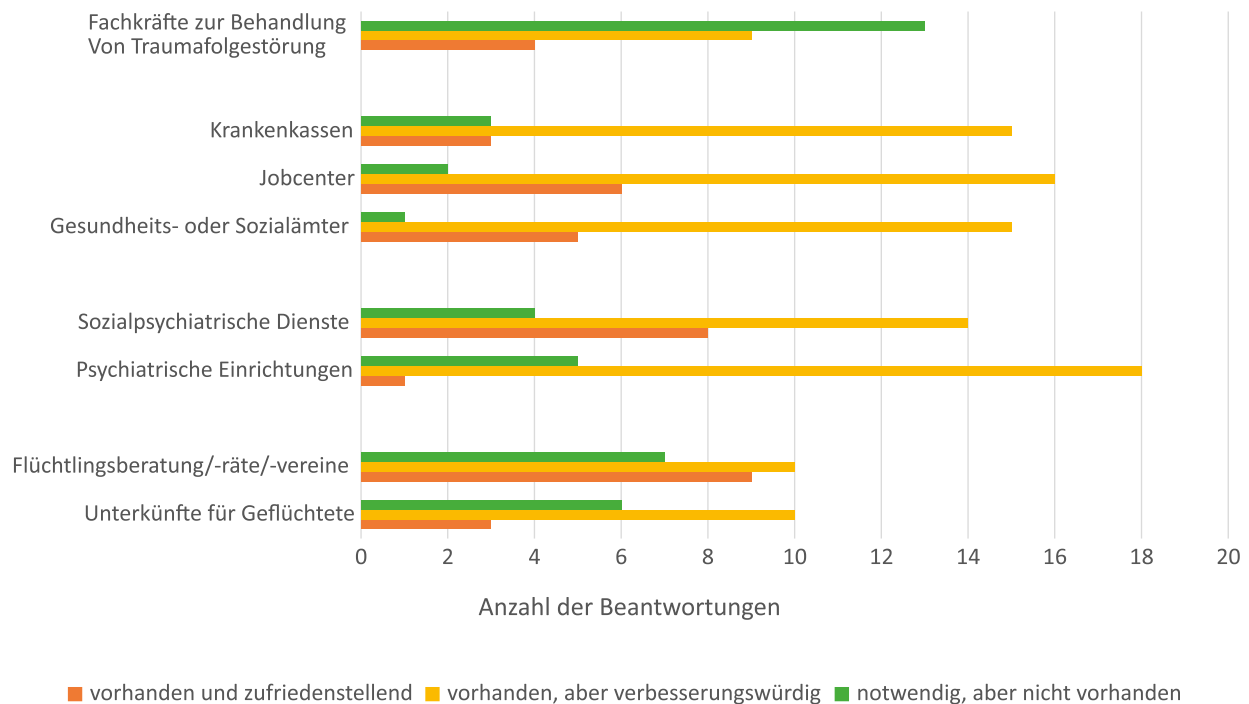


Abb. 1: Stand der Kooperationen mit anderen Institutionen, Befragung von Akteur*innen der Suchthilfe

Hürden bei der Erreichbarkeit und Inanspruchnahme der Einrichtungsangebote (n=37)

Geordnet nach Hürden der Einrichtung, der Geflüchteten und gemeinsamen Hürden

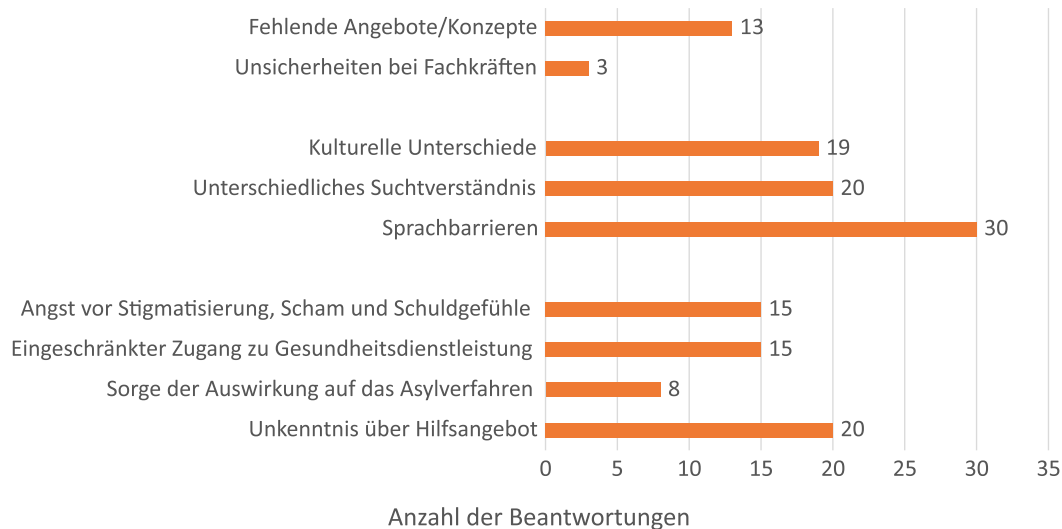


Abb. 2: Hürden bei der Erreichbarkeit und Inanspruchnahme von Angeboten, Befragung von Akteur*innen der Suchthilfe

Handlungsempfehlungen

Auf Grundlage dieser Ergebnisse lassen sich folgende Handlungsempfehlungen formulieren:

1. Vernetzung und Wissenstransfer zwischen Suchthilfe, Flüchtlingshilfe und Migrant*innenselbstorganisationen
2. Kostenübernahmen für Dolmetschende im Gesundheitssystem (auch in der suchtmmedizinischen Versorgung)
3. Mut und Kreativität bei der Lösung bestehender Schwierigkeiten – diese Ansätze sollten aber auch entsprechend strukturell verankert und gefördert werden.

Mit unserem Projekt können wir einen kleinen Schritt dazu beitragen: Durch Fortbildungen und regelmäßige runde Tische werden Fachkräfte aus den verschiedenen Tätigkeitsbereichen zusammengebracht und geschult; Sprachmittlungskosten für Suchtberatung und -behandlungen können für Geflüchtete mit Aufenthaltsgestattung aus Projektmitteln übernommen werden; und nicht zuletzt suchen wir im Rahmen unserer alltäglichen Arbeit Mittel und Wege, um die Situation suchterkrankter Geflüchteter (auch unter den bestehenden Bedingungen) zu verbessern.

Autor*innen

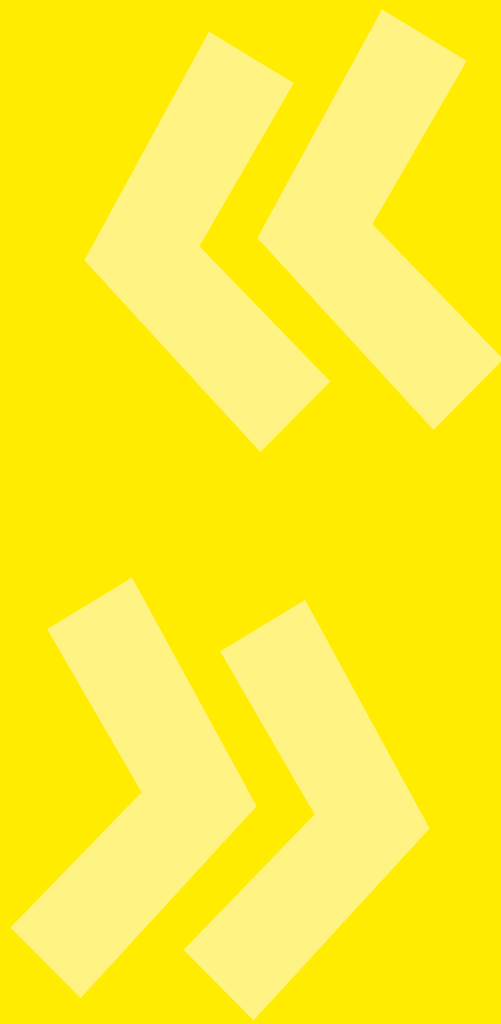
Die Autor*innen des Beitrags sind im AMIF-geförderten Projekt „Flucht – Trauma – Sucht“ tätig: Maria Mallender und Leonie Muschner für den NTFN e.V., Kathrin Buhl für die NLS.

Kontakt:

m.mallender@ntfn.de

buhl@nls-online.de

Links



Anlaufstellen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete

A

AIDS-Hilfe Potsdam e. V.

HIV-Info für Geflüchtete in vielen Sprachen

<https://www.aidshilfe-potsdam.de/de/beratung>

ASPIS Forschungs- und Beratungszentrum für Opfer von Gewalt

Research- and counselling center for victims of violence, Universität Klagenfurt

www.aspis.at

B

Bayerisches Rotes Kreuz

Initiative für traumatisierte Flüchtlinge

<https://www.brk.de/angebote/migration-und-integration/initiative-fuer-traumatisierte-fluechtlinge/>

Behandlungszentrum für Folteropfer Ulm

Ambulante Einrichtung, die Therapien für traumatisierte Menschen und Fortbildung für Fachpersonal anbietet

<http://www.bfu-ulm.de/>

Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Flüchtlinge und Migrant*innen

Berliner Fachstelle für Kinder und Jugendliche im Netzwerk für besonders schutzbedürftige geflüchtete Menschen (BNS)

<https://www.bbzberlin.de/de/>

Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge (BNS II)

Leitung und Ansprechpartner/-innen und Fachstelle für Minderjährige und allgemeine Asylberatung. Fachstelle für Überlebende extremer Gewalt.

<https://www.ueberleben.org/allgemein/schutzbeduerftige-fluechtlinge-bns-iii/>

Berliner Zentrum für Selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen (BZSL) e. V.

Beratung und Unterstützung für Geflüchtete

Fachstelle für Geflüchtete mit Behinderungen und chronischer Erkrankung

<http://www.bzsl.de/beratung.html>

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer

Dachverband der Behandlungszentren für Flüchtlinge und Folteropfer in Deutschland

<http://www.baff-zentren.org/>

C

Caritas

Beratungsstellen für Geflüchtete

<https://www.caritas.de/hilfeundberatung/ratgeber/migration/lebenindeutschland/was-tut-die-caritas-in-deutschland-fuer->

Catania – Hilfe für traumatisierte Opfer

<http://www.catania-online.org/>

Centra Hamburg

Koordinierendes Zentrum für traumatisierte Geflüchtete, Hamburg. Fachzentrum zur Beratung und Behandlung sowie zur Koordination des Hilfesystems.

<https://www.centra.hamburg>

Charité Universitätsmedizin Berlin

Zentrum für interkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie (ZIPP): Psychiatrische Akutsprechstunde für Geflüchtete und Asylsuchende

https://psychiatrie-psychotherapie.charite.de/fuer_patienten/ambulanzen/zentrum_fuer_interkulturelle_psychiatrie_psychotherapie_zipp/

Clearingstelle für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge

<http://www.fz-hh.de/de/projekte/clearingstelle.php>

Flyer: <http://www.fz-hh.de/download/flyer-clearingstelle.pdf>

D

„Desert Flower Center“ Waldfriede

Ganzheitliches Betreuungsangebot für Opfer der weiblichen Genitalverstümmelung in Berlin

<https://www.dfc-waldfriede.de/>

Deutsches Rotes Kreuz (DRK)

Beratungsangebote wie Asylverfahrensberatung und Asylsozialberatung

<https://www.drk.de/hilfe-in-deutschland/migration-integration-und-teilhabe/migration-und-integration/>

Diakonie Deutschland

Hilfe für Geflüchtete

<https://hilfe.diakonie.de/hilfe-fuer-gefluechtete/>

Die Insel – Gesundheitslotsen für geflüchtete chronisch kranke Kinder und Jugendliche

Wir unterstützen geflüchtete Kinder, Jugendliche und deren Familien bei Diabetes Mellitus, Neurodermitis, Asthma Bronchiale, Stoffwechselerkrankung oder Herzerkrankungen.

<http://kompaxx.de/index.php?id=gesundheitslotsen>

F

Fachstelle für allein erziehende Frauen und Schwangere

Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migranten (KUB) e.V.

<https://www.kub-berlin.org/>

Fachstelle für Flüchtlinge mit Behinderung und ältere Flüchtlinge (BZSL e. V.)

Berliner Zentrum für selbstbestimmtes behinderter Menschen e. V.

<http://www.bzsl.de/beratung.html>

Fachstelle für minderjährige und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Flüchtlinge und Migrant*innen

www.bbzbberlin.de

FATRA – Frankfurter Arbeitskreis Trauma und Exil e. V.

Psychosoziale Beratungsstelle für Flüchtlinge und Folteropfer

<http://www.fatra-ev.de/>

Fluechtlingshelfer.info

Fluechtlingshelfer.info sammelt nützliches Wissen für die Unterstützung von Geflüchteten - für ehrenamtliche Helfer*innen, für Hauptamtliche aus der Flüchtlingsarbeit und für Geflüchtete selbst.

<https://fluechtlingshelfer.info/start/>

Flüchtlingsräte

Unabhängige Vertretungen der in den Bundesländern engagierten Flüchtlings selbstorganisationen, Unterstützungsgruppen und Solidaritätsinitiativen; die Landesflüchtlingsräte sind vernetzt und Mitglied in der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft für Flüchtlinge PRO ASYL

<http://www.fluechtlingsrat.de/>

Flüchtlingszentrum Hamburg

Zentrale Information und mehrsprachige Beratung für Flüchtlinge gGmbH

<http://www.fz-hh.de/>

Frauenrecht ist Menschenrecht e.V. – FIM

Beratungs- und Informationszentrum für Migrantinnen zu weiblicher Genitalbeschneidung

www.fim-frauenrecht.de

G

Gesundheit – ein Menschenrecht

Gesundheitsversorgung in Ihrer Nähe

<http://www.gesundheit-ein-menschenrecht.de/>

Goethe Uni Law Clinic

Informationen für Ratsuchende zum Migrations- und/oder Sozialrecht

http://www.jura.uni-frankfurt.de/62842311/3_Ueber-uns

H

Hilfeportal des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs

Erweiterung um die Kategorie „Hilfe für Flüchtlinge“

<https://www.hilfeportal-missbrauch.de/startseite.html>

Humanitäre Sprechstunde am Gesundheitsamt in Bremen

Das Bremer Modell – Gesundheitsversorgung Asylsuchender

<http://www.gesundheitsamt.bremen.de/detail.php?gsid=bremen125.c.3655.de>

Humanitäre Sprechstunde Wiesbaden

- Betreuung von schwangeren Frauen (pro familia Wiesbaden)
- kostenfreie Impfung für Kinder (Gesundheitsamt Wiesbaden)
- medizinische Beratung und Hilfe für Erwachsene (Teestube des Caritasverbandes)

<http://www.profamilia.de/angebote-vor-ort/hessen/wiesbaden/humanitaere-sprechstunde.html>

I

IBIS Interkulturelle Arbeitsstelle e.V.

Flüchtlings- und Migrationsberatung, psychosoziales Zentrum (PSZ), medizinische Flüchtlingshilfe und Flüchtlingscafé IBIS

<https://ibis-ev.de/angebote/migration-und-flucht/>

Informationsverbund Asyl & Migration

adressen.asyl.net Beratungsangebote und mehr zu Flucht & Migration

<https://adressen.asyl.net/>

Institut für Trauma-Bearbeitung und Weiterbildung Frankfurt am Main

Therapeutische Angebote für Geflüchtete

<http://www.institut-fuer-traumabearbeitung.de/therapie-ambulanz/fluechtlingsgruppen.html>

Internationale Humanitäre Sprechstunden, Gesundheitsamt Frankfurt

Anonyme und kostenlose Sprechstunde für nicht Krankenversicherte, die in Frankfurt leben.

<https://frankfurt.de/service-und-rathaus/verwaltung/aemter-und-institutionen/gesundheitsamt/humanitaere-sprechstunden>

Ipsos e-care

Psychosoziale Online-Beratung in sieben Sprachen

<https://www.ipsos-ecare.com/home-14.html>

J

Jadwiga

Fachberatungsstelle für geflüchtete Frauen, bekämpft Frauenhandel und Zwangsverheiratung

<http://www.jadwiga-online.de/flyer.php>

Jugendliche ohne Grenzen (JOG)

Bundesweiter Zusammenschluss von jugendlichen Flüchtlingen.

www.jogspace.net

Jugendmigrationsdienste

Integrationsarbeit für junge Menschen mit Migrationshintergrund, sozialpädagogische Beratung, Gruppenangebote und Aufbau von Unterstützungsnetzwerken. Vermehrt beraten die Jugendmigrationsdienste vor Ort auch junge Geflüchtete und ihre Familien.

www.jmd-portal.de

K

Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen

Medizinische Versorgung von Flüchtlingen/Asylbewerbern

<https://www.kvn.de/Mitglieder/Praxisfuehrung/Versorgung+von+Fluechtlingen.html>

Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

Asylbewerberpraxis – Internationale Praxis Dresden, Chemnitz

<https://www.kvs-sachsen.de/mitglieder/asylbewerber/asylbewerberpraxis-internationale-praxis-dresden/>

Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und MigrantInnen (KuB) e.V.

Unterstützen für Geflüchtete und Migrant*innen aus aller Welt, Beratung bei Fragen zum Asylrecht und zum Aufenthaltsrecht, Unterstützung bei psychischen und sozialen Problemen, Beratung für geflüchtete Frauen

<http://www.kub-berlin.org/>

Koordinierungsstelle für die interkulturelle Öffnung des Gesundheitssystems in Rheinland-Pfalz

Die Koordinierungsstelle ist Teil des Psychosozialen Zentrums Mayen „In Terra“ im Fachdienst Migration des Caritasverbandes Rhein-Mosel-Ahr e.V. und wird gefördert durch das Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz des Landes Rheinland-Pfalz.

www.interkulturell-gesundheit-rlp.de

L

Landeshauptstadt München, Referat für Gesundheit und Umwelt

Gesundheitsberatung für Flüchtlinge

https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Gesundheit-und-Umwelt/Gesundheitsfoerderung/Menschen_in_Unterkuenften.html

Landesverbände der Hebammen in Deutschland

Webseite für Hebammen, die Flüchtlingen helfen wollen

<http://www.hebammenhilfe-fuer-fluechtlinge.de/>

M

Madonna e. V.

Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen:

Smartphone-App „Lola-nrw“ zur gesundheitlichen Aufklärung und Information von Migrantinnen in der Sexarbeit

<http://lola-nrw.de/>

Malteser Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung

Hier finden Menschen ohne Krankenversicherung Ärzte und medizinische Fachkräfte, die die Erstuntersuchung und Notfallversorgung bei plötzlicher Erkrankung, Verletzung und Schwangerschaft vornehmen

<https://www.malteser.de/menschen-ohne-krankenversicherung.html>

MediBüros

Gesundheit für Geflüchtete: Informationsportal von MediBüros/Medinetzen

<http://gesundheit-gefluechtete.info/>

Medizin Hilft e. V.

Medizinische Betreuung von Flüchtlingen im Süden Berlins

<https://medizin-hilft.org/de/>

Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum

Medizinische Hilfe für erkrankte Menschen ohne Papiere; medizinische und psychosoziale Betreuung von Überlebenden von Folter und anderen schweren Menschenrechtsverletzungen

<http://www.mfh-bochum.de/>

N

Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e. V.

<http://www.ntfn.de/>

O

Open med

Zugang zur medizinischen Versorgung für Menschen ohne Versicherungsschutz in München

<https://www.charity-label.com/de/projekt/openmed---Zugang-zur-Gesundheitsversorgung-fuer-Menschen-ohne-Versicherungsschutz>

P

Paritätischer Gesamtverband

Rund 500 Mitgliedsorganisationen mit spezifischen Angeboten für die Interessen von Migrant_innen und Geflüchteten; darunter auch ca. 100 Migrant_innen-Selbstorganisationen.

<http://www.der-paritaetische.de/fachinfos/migration>

Praxis ohne Grenzen Hamburg e. V. (PoG)

Ambulanz für unversicherte Patienten

<http://www.praxisohnegrenzen-hh.de>

PRO ASYL

PRO ASYL begleitet Flüchtlinge in ihren Asylverfahren und steht ihnen mit konkreter Einzelfallhilfe zur Seite.

<http://www.proasyl.de/>

pro familia

Arbeitsmaterialien für die Beratung von Flüchtlingen

www.profamilia.de/fachpersonal/beraterinnen/beratung-von-fluechtlingen.html

Psychosoziales Zentrum für Asylsuchende in Vorpommern e.V.

http://www.kdw-greifswald.de/Bereiche_Seiten/fluechtlingberatung.html

Psychosoziale Zentrum für Flucht und Trauma in Mainz

Hilfen für traumatisierte Flüchtlinge

<https://www.caritas-mainz.de/caritas-vor-ort/mainz/cbjz-st.-nikolaus/psychosoziale-zentrum-fuer-flucht-und-trauma>

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf (PSZ)

www.psz-duesseldorf.de

Psychosoziales Zentrum (PSZ) für Flüchtlinge und Migranten/-innen Saarland

Umfassende psychologische Betreuung und psychotherapeutische Behandlung für Flüchtlinge

<https://www.lv-saarland.drk.de/angebote/migration-und-integration/hilfen-fuer-traumatisierte-fluechtlinge/psychosoziales-zentrum-psz.html>

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge und Opfer organisierter Gewalt in Frankfurt am Main

<http://www.trauma-undopferzentrum.de/vermittlung/regional.html>

Psychosoziales Zentrum für Geflüchtete Südhessen

www.pzg-suedhessen.de

Psychosoziales Zentrum Mondial für Geflüchtete (PSZ)

<http://www.psz-nrw.de/psz-netzwerk/psz-mondial-bonn/>

Psychosoziale Zentrum Pfalz in Ludwigshafen

Beratungsstelle für besonders schutzbedürftige und/oder traumatisierte Flüchtlinge: Opfer von Folter und Gewalt sowie schwer psychisch oder körperlich erkrankte Menschen.

<http://www.diakonie-pfalz.de/ich-suche-hilfe/migranten-und-fluechtlinge/psychosoziales-zentrum-pfalz.html>

R

Refudocs

Verein zur medizinischen Versorgung von Flüchtlingen, Asylsuchenden und deren Kindern e.V.

<http://www.refudocs.de/startseite/>

Refugee Law Clinic (RLC) Gießen

Die Studierenden der RLC beraten vorwiegend Asylbewerber zu ihren Asylverfahren und zu Fragen gerichtlichen Rechtsschutzes. In Einzelfällen werden auch aufenthaltsrechtliche Anfragen bearbeitet.

<https://www.uni-giessen.de/fbz/fb01/studium/rlc>

Refugee Law Clinic Cologne

Refugee Law Clinic Cologne ist ein Projekt von Kölner Jurastudent*innen und unterstützt Migrant*innen, insbesondere Flüchtlinge und Asylbewerber. Kostenfreie Rechtsberatung und sonstige Hilfeleistungen. Mehrsprachige Internetseite.

<https://www.refugeelawcliniccologne.com/>

Refugee Law Clinic Leipzig e.V.

Refugee Law Clinic ist eine ehrenamtlich organisierte Initiative in Leipzig. Beratung von Asylbewerbern.

<https://rlcl.de/>

Refugee Law Clinic Munich e.V.

Refugee Law Clinic Munich e.V. ist ein ehrenamtlicher eingetragener Verein aus München, der Geflüchteten kostenlose Rechtsberatung anbietet

<http://www.lawclinicmunich.de/>

Refugee Law Clinic Saarbrücken e. V.

Angebot einer kostenlose Beratung und Unterstützung für Flüchtlinge und Asylbewerber bei rechtlichen Fragen und sonstigen Herausforderungen in Deutschland

<http://rlc-saar.de/>

Refugio Bremen. Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer

www.refugio-bremen.de

Refugio München. Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer

Facheinrichtung, die traumatisierten Flüchtlingen Hilfen aus einer Hand anbietet

<http://www.refugio-muenchen.de/index.php?sprache=de>

Refugio Thüringen e. V.

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge in Thüringen (PsZF)

<http://www.refugio-thueringen.de>

Refugio Villingen-Schwenningen e.V.

Kontaktstelle für traumatisierte Flüchtlinge

<http://www.refugio-vs.de/>

S

SAIDA International e. V.

SAIDA Beratungsstelle für Mädchen und Frauen bei Genitalverstümmelung,

Käthe-Kollwitz-Straße 1, 04109 Leipzig, Tel: 0341 2474669

www.saida.de

Studentische Poliklinik Frankfurt – StuPoli

Medizinstudenten bieten eine Erstversorgung für Menschen ohne Krankenversicherungsschutz in den Räumen des Gesundheitsamtes an. Hierbei werden sie von erfahrenen Medizinern begleitet.

<http://www.vielfalt-bewegt-frankfurt.de/de/angebote/hilfe-fuer-menschen-ohne-krankenversicherung>

T **THE VOICE REFUGEE FORUM**

Setzt sich mit öffentlichen Kunst- und Kulturaktionen und Demonstrationen für die Rechte von Geflüchteten in Deutschland ein.
www.thevoiceforum.org/

Trauma und Asyl in NRW

Netzwerk psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer
<http://www.psz-nrw.de/>

TraumaHilfeZentrum Nürnberg

Stabilisierungs- und Selbsthilfegruppen für Traumatisierte
<http://www.thzn.org/>

U **Universitätsklinikum Bonn, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychiatrische Institutsambulanz**

Sprechstunde für geflüchtete Menschen mit psychischen Erkrankungen
<https://www.ukbonn.de/42256BC8002AF3E7/direct/sprechstunde-fuer-gefuechtete-menschen-mit-psychischen-erkrankungen>

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

Flüchtlingsambulanz für Kinder und Jugendliche, in Kooperation mit der Stiftung Children for Tomorrow: ambulantes psychiatrisches und psychotherapeutisches Versorgungsangebot mit stationärer Anbindung innerhalb der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik des UKE
<https://www.uke.de/kliniken-institute/zentren/ambulanzzentrum-medicinisches-versorgungszentrum-{mvz}/fachbereiche/fl%C3%BCchtlingsambulanz/index.html>

X **XENION Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e.V.**

Psychotherapeutische Beratungsstelle für politisch Verfolgte, Fachstelle für traumatisierte Flüchtlinge und Opfer schwerer Gewalt
www.xenion.org/

Z **Zentrum Überleben**

Fachstelle für traumatisierte Geflüchtete und Überlebende von Folter und Kriegsgewalt
<http://www.ueberleben.org/>

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen für Geflüchtete und Ärzte

Extra: Mehrsprachige Video-Aufklärung zur Corona-Impfung

British Islamic Medical Association

Covid-19 Vaccine Hub

<https://britishima.org/operation-vaccination/hub/>

Handbook Germany

WSW-Videos: Was sagt die Wissenschaft? Mehrsprachige Videos zur Aufklärung über Corona-Impfstoffe

<https://handbookgermany.de/de/videos/wsw-videos/wsw-eps2-vaccination.html>

Klinikum Nürnberg

FAQs zur Corona-Impfung

<https://www.youtube.com/playlist?list=PLNmZYaMGbOISigUMmsNey1PLUWoscCCSI>

Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe des Landkreises Nienburg/Weser

Mehrsprachige Videos zu Corona-Impfungen

<https://www.youtube.com/watch?v=Pmz3hRfz211Q&list=PL6clpF0vKj0r4LZz7roCPSFdEdA8D18cB&index=11>

Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten Berlin

Videos in 15 Sprachen rund um die Covid-19-Impfung

<https://www.youtube.com/channel/UCBozvFtZF5uLgjGNvXgNZzg>

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung

Mehrsprachige Videos zum Thema Impfwissen

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/coronavirus/coronavirus-covid>

A

Ärztammer Westfalen-Lippe

Informationen zu Medizinische Versorgung von Flüchtlingen und Asylbewerbern, Service-Hotline, eLearning-Maßnahme für Ärzte/innen in den Erstaufnahmeeinrichtungen für Flüchtlinge

<https://www.aekwl.de/sonderinhalte-startseite/startseite-themen/versorgung-von-fluechtlingen/>

Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ)

Fremdsprachigen Patienteninformatoren zu 90 Themen (Arabisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch, Türkisch)

<https://www.patienten-information.de/fremdsprachen>

AIDS-Hilfe Potsdam e. V.

HIV-Info für Geflüchtete in vielen Sprachen

<https://www.aidshilfe-potsdam.de/de/materialien>

AOK – Willkommen in Deutschland

Das AOK-Portal für Zuwanderer

<http://zuwanderer.aok.de/startseite/>

Armut und Gesundheit in Deutschland e. V.

Anamnesebögen in verschiedenen Sprachen, Zeigewörterbuch, Medizinische Ambulanz ohne Grenzen:

<https://www.armut-gesundheit.de/gefluechtete/>

AWO

Einfach mein Recht, darunter Infos zu Recht auf ärztliche Hilfe in acht Sprachen

<http://www.einfachmeinrecht.awo.org/>

B

Bayerisches Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG) am Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

Mehrsprachige Informationen für werdende Mütter und alle, die sie in der Schwangerschaft begleiten (ZPG)

<http://www.schwanger-null-promille.de/>

Bayouma Haus Gesundheitsportal

Impfkalender in 11 Sprachen; Berliner Ärzte mit Fremdsprachenkenntnissen

www.bayouma-gesundheit.de

Berliner Hebammen Verband e. V.

Mehrsprachige Informationen für Eltern

<https://www.berliner-hebammenverband.de/>

Bundesärztekammer und Kassenärztliche Vereinigung

Mehrsprachige Patienteninformationen

<https://www.patienten-information.de/fremdsprachen>

PDF zum Thema Multimedikation auf Arabisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch, Türkisch

<http://www.patienten-information.de/kurzinformationen/arzneimittel-und-impfungen/multimedikation>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Flyer in acht Sprachen: Schwanger? Und keiner darf es erfahren?

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/schwanger-und-keiner-darf-es-erfahren-/80992>

Bundesministerium für Gesundheit

Das Portal „Migration und Gesundheit“ richtet sich an Migrantinnen und Migranten sowie an haupt- und ehrenamtliche Helferinnen und Helfer: zahlreiche Links zu Broschüren und Informationsmaterialien in mehreren Sprachfassungen, die über das Gesundheitswesen in Deutschland, die Leistungen der Kranken- und Pflegeversicherung sowie das Thema Sucht und Drogen informieren

<https://www.migration-gesundheit.bund.de/de/migration-und-gesundheit/>

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen

www.bzga.de

BZgA-Portal impfen-info.de

Mehrsprachigen Materialien zur Gesundheitsversorgung

<http://www.impfen-info.de/>

BZgA-Portal infektionsschutz.de

Mehrsprachigen Materialien zur Gesundheitsversorgung

<http://www.infektionsschutz.de/>

BZgA-Portal kindergesundheit-info.de

Informationen in vielen Sprachen zur gesundheitlichen Betreuung von Flüchtlingsfamilien und -kindern

<http://www.kindergesundheit-info.de/fuer-fachkraefte/arbeiten-mit-fluechtlingsfamilien/>

Fünf Kurzfilme in fünf Sprachen für Eltern von Babys

<http://www.kindergesundheit-info.de/infomaterial-service/filme/>

D

Der Hausarzt. News

Materialien für die Praxis in Fremdsprachen

<https://www.hausarzt.digital/allgemein/materialien-fuer-die-praxis-in-fremdsprachen-25726.html>

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS)

Mehrsprachige Internetplattform der DHS, die Ressourcen zur Beratung und Behandlung von Geflüchteten mit Suchtproblemen bereitstellt

<https://www.sucht-und-flucht.de>

Deutscher Hebammenverband

Hebammen in der Flüchtlingsarbeit – wichtige Informationen
<https://www.hebammenverband.de/aktuell/fluechtlinge/>

dialoge sprachinstitut GmbH

Take-Care: Europäisches Sprachenprojekt zum Thema Gesundheit – Sprachführer für Migranten
www.takecareproject.eu

E

Ethnomedizinisches Zentrum e. V.

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen und Wegweiser
<http://mimi-gesundheit.de/institution/ethno-medizinisches-zentrum-e-v/>

ExplainTB

Mobile Tuberkuloseaufklärung. Smartphone-basierte Aufklärung für Betroffene und Helfende
<http://www.explaintb.org/>

H

Handbook germany

Die wichtigsten Informationen und Adressen zum deutschen Gesundheitssystem in den Sprachen Deutsch, Arabisch, Englisch, Dari, Französisch und Englisch
<https://handbookgermany.de/de.html>

I

Internetportal Migration und Gesundheit im Saarland

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen
<https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/praxisdatenbank/internetportal-migration-und-gesundheit-migesaar/>

K

Kassenärztliche Bundesvereinigung

Patienteninformationen in mehreren Sprachen
<https://www.patienten-information.de/fremdsprachen>

Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

Formulare zur Verwendung bei Erstaufnahmeuntersuchungen von Asylbewerbern in 27 Sprachen
<http://www.kvs-sachsen.de/mitglieder/asylbewerber/formulare/>

Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe

Informationen zu medizinischer Versorgung von Flüchtlingen und Asylbewerbern, Anamnesebögen
https://www.kvwl.de/arzt/kv_dienste/info/berichte/dok/2017_03_23_asyl.htm

Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns

Zahnärztliche Versorgung von Asylbewerbern, mehrsprachige Anamnese- und Patientenbogen:
<https://www.kzvb.de/abrechnung/formulare/asylbewerber>

Koordinationsstelle Migration und Gesundheit

Mehrsprachige Informationen zur Seelischen Gesundheit und Depression.
<http://www.nuernberg.de/internet/gesundheitsamt/depressionen.html>

Krankenkassenzentrale

Umfassendes Themenspezial für Flüchtlinge: u. a. definitorische Unterschiede zwischen Flüchtlingen, Migranten und Asylbewerbern, elektronische Gesundheitskarte für Flüchtlinge
<https://www.krankenkassenzentrale.de/fluechtlinge/#>
Krankenversicherung für Ausländer in Deutschland! Gesundheitssystem in 40 Sprachen erklärt
<https://www.krankenkassenzentrale.de/wiki/international#>

L Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.:

Mediathek mit fremdsprachigen Gesundheitsinformationen

<https://www.gesundheit-nds.de/index.php/arbeitschwerpunkte-lvg/migration-und-gesundheit/745-mediathek>

Landeszentrum Gesundheit Nordrheinwestfalen

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen

https://www.lzg.nrw.de/ges_foerd/migration_und_gesundheit/fremdspr_infos/index.html

M

Mandl & Schwarz-Verlag

MedGuide – medizinische Sprachführer

<https://www.vocavision.de/medguide/>

Medialang GmbH

Neue iPad- und Web-Lösung in der Notfallmedizin für fremdsprachige Patienten

www.medilang.com

Medical Tribune

Mehrsprachige Patienteninformationen zum Download

<https://www.medical-tribune.de/praxis-und-wirtschaft/patienteninformationen/>

Medienzentrum der GWA St. Pauli e. V.

Gut zu wissen – Besuch bei der Frauenärztin. Aufklärungsfilm in deutscher, türkischer, farsischer/persischer, arabischer und englischer Sprache

<https://gutzuwissenfilm.wordpress.com/>

Medizin hilft

Allgemeine Informationen, Informationen zum grünen Krankenschein für Asylbewerber, Medikamenteneinnahme und Prozedere, Laufzettel für die Dokumentation Impfkation, Impfpfempfehlung

<https://medizin-hilft.org/de/>

Medknowledge Suchkatalog

<http://www.medknowledge.de/migration/migration.htm>

migesplus.ch – Migration plus Gesundheit, Schweizerisches Rotes Kreuz

Zentrales Portal für mehrsprachige Informationen zu Gesundheitsfragen.

<http://www.migesplus.ch>

N

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Dokumentationsvorlage: Schweigepflichtentbindung in elf Sprachen verfügbar

<https://www.fruehehilfen.de/bundesstiftung-fruehe-hilfen/gesundheitsfachkraefte/dokumentationsvorlage/schweigepflichtentbindung/>

Netzwerk Gesund ins Leben

Merkblätter in fünf Sprachen für Schwangere, Eltern von Babys und Kleinkindern

<http://www.gesund-ins-leben.de/fuer-fachkraefte/medien-materialien/fremdsprachige-medien/>

P

Prävention NRW

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen durch Videospots rund um das Thema „Gesundheit von Mutter und Kind“.

www.praeventionskonzept.nrw.de

Pro familia Bundesverband

Broschüren in Fremdsprachen

<http://www.profamilia.de/interaktiv/publikationen/publikationen.html>

R

Refugee Trauma help

Informationen und Übungen für traumatisierte Menschen in zwölf Sprachen

<http://www.refugee-trauma.help/>

Robert Koch-Institut

Asylsuchende und Gesundheit; Informationsmaterialien in verschiedenen Sprachen

<http://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GesundAZ/Content/A/Asylsuchende/Asylsuchende.html>

S

Sächsische Landesärztekammer

Medizinische Versorgung von Asylbewerbern: Anamnesebögen in 14 Sprachen und weitere wichtige Informationen

<https://www.slaek.de/de/01/03Empfehlungen/08Asylbewerber.php>

Selbsthilfe-Kontaktstelle Frankfurt – Servicestelle BürgerInnen-Beteiligung

Informationen zu Selbsthilfegruppen in 11 Sprachen:

http://www.vielfalt-bewegt-frankfurt.de/sites/default/files/medien/downloads/folder_voneinander_lernen_web.pdf

Setzer-Verlag, Tip Doc

Arzt-Patienten-Gespräche, mehrsprachig:

<http://www.tipdoc.de/hauptseiten/tipdoc.html>

Anamnesebögen („Patientenfragebögen“) und Therapiepläne in 22 Sprachen zum kostenlosen Download:

<http://www.medi-bild.de/hauptseiten/Materialien.html>

U

Unabhängige Patientenberatung Deutschland – UPD gGmbH

Die Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD) berät Migrantinnen und Migranten auf Russisch Türkisch und Arabisch.

<https://www.patientenberatung.de/de>

Z

Zanzu – mein Körper in Word und Bild

Zanzu stellt in 13 Sprachen einfach und anschaulich Informationen zu sexueller und reproduktiver Gesundheit zur Verfügung und erleichtert so die Kommunikation über diese Themen. Zanzu ist ein Projekt der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und Sensoa, dem Flämischen Expertenzentrum für Sexuelle Gesundheit.

<https://www.zanzu.de/de/>

Medien der BZgA im Migrationsbereich

Die BZgA bietet zu einer Reihe von Themen Basisbroschüren für Bürgerinnen und Bürger aus anderen Herkunftsländern in rund 30 Sprachen an, außerdem Materialien für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Die Themenfelder sind:

- Allgemeines im Bereich Prävention/Gesundheitsförderung und Migration
- Infektionsschutz (Impfen, Hygiene)
- Kinder und Jugendliche
- HIV/STI-Prävention
- Sexuaufklärung und Familienplanung
- Suchtprävention
- Organspende.

Auf www.bzga.de gelangen Sie von der Startseite über den Link „Überblick über die Medien der BZgA im Migrationsbereich“ direkt ins Bestellsystem und erhalten Informationen über sämtliche lieferbare Medien und alle aktuell verfügbaren Sprachvarianten.

Auf einen Blick ist erkennbar, ob Medien noch als Printfassung angeboten werden oder als PDF zum Download bereitstehen. Da die Publikationen regelmäßig überarbeitet und den Erfordernissen angepasst werden, finden Sie hier einen aktuellen und verlässlichen Zugang.

Über Neuerscheinungen informieren wir Sie ab sofort ausführlich an passender Stelle im Infodienst Migration, Flucht und Gesundheit, sowohl in den Printausgaben als auch, ständig aktualisiert, in der Onlineversion.



**Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung**

Nutzen Sie diesen Vordruck für Ihr Abonnement oder schicken Sie eine E-Mail an kontakt@id-migration.de

Redaktionsbüro

Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar
Anton-Burger-Weg 95
60599 Frankfurt

- Ich möchte den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit ab sofort regelmäßig und -kostenlos zugeschickt bekommen.
- Ich beziehe den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit bereits, aber meine Adresse hat sich geändert. Hier ist die korrekte.
- Ich möchte den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit nicht mehr zugeschickt bekommen.

Name

(bitte nennen Sie uns hier den Namen einer Person)

Anschrift

(Institution oder Privatadresse)

Für Nachfragen

Telefon:

E-Mail:
